

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Wiesbadener Hofdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50831.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Bil., in den Ausgabestellen: 36 M.-Bil., durch die Träger
ins Haus gebracht: 36 M.-Bil. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gehalts- oder auf Abschaltung des Bezugspreises. —



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bil., auswärts. Anzeigen 30 M.-Bil., 2. u. 3. Anzeigen 10 M.-Bil.,
auswärts 15 M.-Bil. 1.50 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Polizeianzeige: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 145.

Montag, 8. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Auf dem Wege zur neuen Konferenz.

Das Ergebnis von Chequers. — Internationale Zusammenarbeit.
Das große Fragezeichen Amerika.

Die Reparationen.

28. Berlin, 8. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Wochenende in Chequers ist vor-
über. Was es wirklich gebracht hat, wird sich einwand-
frei erst später erkennen lassen, zumal der amtliche Be-
richt über die vertraulichen Besprechungen, die in eng-
sten Kreisen geführt wurden, nicht übermäßig aus-
schlagreich ist. Die wenigen Blätter, die am Montag-
morgen erscheinen, gehen denn auch in ihrer Beurtei-
lung des Ergebnisses weit auseinander. Der Hugen-
bergsche „Montag“, für den die Regierung um keinen
Preis einen Erfolg haben darf, verkündet in großen
Lettern auf der ersten Seite: „Chequers ergebnislos be-
endet“. Die „Allgemeine Montagspost“ versteht ihre
erste Seite mit der Überschrift: „Chequers — Ergebnis:
Einberufung einer großen Konferenz“. Die Wahrheit
dürfte wie oft in der Mitte liegen, wobei allerdings zu
bemerkend ist, daß kein mit den Dingen vertrauter Poli-
tiker von Chequers greifbare Resultate erwarten
konnte. Es kann natürlich auch in Chequers nicht die
Einberufung einer internationalen Konferenz be-
schlossen worden sein, denn zu einer solchen Konferenz
gehören ja mehr Staaten als England und Deutsch-
land.

Wohl aber scheint man sich in Chequers darauf
geeignet zu haben, eine internationale Konferenz
anzustreben.

Dieser Schluß läßt auch der amtliche Bericht zu, wenn
er davon spricht, daß beide Regierungen sich bemühen
werden, „die gegenwärtige Krise in enger Zusammen-
arbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu be-
kämpfen“. Ganz offenbar befinden wir uns also auf
dem Weg zu einer neuen Reparationskonferenz, wenn
sich heute auch noch nicht bestimmen läßt, wann diese
Konferenz zustande kommen wird. Deshalb kann man
natürlich heute auch nicht sagen, wie die Stimmung
auf einer solchen Konferenz sein wird. Sicher ist
eigentlich nur, daß

England und Frankreich zu Zugeständnissen in der
Reparationsfrage nur dann bereit sind, wenn
ihnen Amerika in der Schuldenfrage entgegen-
kommt.

Immer wieder appelliert die englische und auch die

französische Presse an Amerika, wobei sie zum Teil
darauf hinweist, daß ein Zusammenbruch Deutschlands
auch für Amerika schwere wirtschaftliche Schäden brin-
gen würde. Daß die Engländer von sich aus keine Zu-
geständnisse machen wollen, scheint absolut sicher zu
sein. Die englischen Minister haben in Chequers
sehr stark betont, auch England leide sehr schwer unter
der Wirtschaftskrise. In Frankreich wird bereits jetzt
der Gedanke propagiert, für Zugeständnisse in der Re-
parationsfrage neue politische Bindungen Deutschlands
einzuhandeln. So wichtig aber auch solche Stimmungen
sein mögen, der Schlüssel liegt nun einmal bei Amerika.
Wird es sich zu Zugeständnissen verstehen? Das ist die
große und entscheidende Frage. Wenn nicht alles
täuscht, hat

die Rundgebung der Reichsregierung und die
letzte Notverordnung in der amerikanischen Essent-
lichkeit starke Beachtung gefunden.

Sowohl das amerikanische Auswärtige Amt wie das
amerikanische Finanzministerium haben jeden Kom-
mentar zu dem deutschen Appell abgelehnt mit der Be-
gründung, die Angelegenheit sei zu bedeutsam, als daß
die Regierung aus dem Handgelenk dazu Stellung
nehmen könne. Wenn aber andererseits Amerika an
dem Standpunkt festhält, das Sicherheitsproblem in
Europa müsse anders gelöst werden, als durch die
Unterhaltung großer Heere, mit anderen Worten, erst
nach einer Verständigung über die Abrüstung könne
auch die Schuldenrevision besprochen werden, dann
würde das bedeuten, daß

die große Schulden- und Reparationskonferenz
noch geraume Zeit auf sich warten lassen würde.

Immerhin erscheint es beachtenswert, daß nach den
neuesten Meldungen auch der amerikanische Finanz-
minister Mellon seinen Urlaub in England und
Frankreich verbringen will. Sodas also in Kürze zwei
amerikanische Minister in Europa weilen werden. Für
Deutschland kommt es darauf an, daß mit den Vorbe-
sprechungen nicht zu viel Zeit verloren geht und daß
bald gehandelt wird. Für lange Fühlungsnahmen und
endlose Vorbesprechungen ist, das sollte die Notverord-
nung eigentlich deutlich aller Welt bewiesen haben, die
deutsche Not zu groß.

Was beabsichtigen Stimson und Mellon in Europa?

Borah ändert seinen Standpunkt.

London, 8. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Größtes
Interesse erregt in allen politischen und wirtschaftlichen
Kreisen die völlig unerwartet gekommene Nachricht,
daß der amerikanische Schatzsekretär Mellon bereits
diese Woche eine sechswöchige „private“ Reise nach
Europa anzutreten gedenkt. Mellon will sich zunächst
nach London begeben, um hier dem Gouverneur
der Bank von England, der sich bekanntlich kürzlich in
Amerika aufgehalten hat, einen „Gegenbesuch“ zu
machen. Mellon beabsichtigt, sich auch nach den übrigen
europäischen Hauptstädten zu begeben. Da auch
Staatssekretär Stimson in den nächsten Tagen nach
Europa reist, darf man wohl die Schlusfolgerung
ziehen, daß die verantwortlichen Männer Amerikas der
europäischen Krise nunmehr ihr besonders Interesse
zuwenden werden.

Im übrigen verlautet mit einer gewissen Be-
stimmtheit, daß die amerikanische Regierung in dem
Falle einer wesentlichen Herabsetzung der Kriegs-
schulden zustimmen wolle, wenn gleichzeitig Garan-
tien für eine einschneidende Herabsetzung der
Heeresbudgets der europäischen Staaten gegeben werden.
Senator Borah, der bisher auf einer restlosen Zurück-
zahlung der Kriegsschulden bestand, hat bereits seinen
Standpunkt in diesem Sinne geändert und ausdrücklich
erklärt, daß er mit einer Revision des Kriegs-
schuldenproblems einverstanden sei, wenn damit eine
Einführung der Rüstungen erzielt werden könne, deren
Fortführung eine Verletzung der klaren Abrüstungs-
bestimmungen des Versailler Vertrages sei. Wie Se-
nator Borah hinzufügte, könne nichts dadurch gewonnen

werden, wenn Deutschland durch seine Gläubiger in
einen völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch ge-
trieben werde. Da Borah sich während der letzten Tage
in ständiger Fühlungsnahme mit dem Weißen Hause
und dem Staatsdepartement befand, glaubt man in
Washington — und das ist auch die Auffassung des
dortigen Korrespondenten der „Times“, — daß die
maßgebenden Persönlichkeiten, besonders auch Präsident
Hoover, nunmehr zu einer ähnlichen Auffassung
gekommen sind.

Keine Unruhen in Berlin.

Grundlose Gerüchte.

Berlin, 7. Juni. Die in verschiedenen Städten des
Reiches umlaufenden Gerüchte von Unruhen in Berlin,
die zahlreiche Todesopfer gefordert hätten, entbehren
jeder Begründung. In der Reichshauptstadt
herrscht Ruhe.

Zwei Nationalsozialisten in Chemnitz eröffnen.

Schwere Zusammenstöße mit Kommunisten.

Chemnitz, 7. Juni. Vor dem Hause der kommunistischen
Buchhandlung auf dem Brühl kam es heute früh zu heftigen
Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozia-
listen, die hier ihren Gantag abhalten. Im Verlauf der
Streitigkeiten sind zwei Nationalsozialisten erschossen wor-
den. Vier weitere Nationalsozialisten wurden verwundet.
Die Polizei hat mehrere Kommunisten verhaftet.

Leutnant Ludin aus der Festungshaft entlassen.

Karlsruhe, 7. Juni. Wie der Karlsruher national-
sozialistische Führer erfährt, wurde der im Leipziger Reichs-
wehrprozeß verurteilte Leutnant Ludin gestern aus der
Festungshaft in Rastatt entlassen.

Nach der Notverordnung.

Not bricht Eisen und Grundstücke. Dafür ein Bei-
spiel: Am 9. Mai d. J. erklärte nach unwidersprochen
gebliebenen Meldungen Reichsfinanzminister Diet-
rich einem Vertreter der „Agence Economique et
Financière“, eine Erhöhung der Steuern sei im Hin-
blick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht trag-
bar, ganz abgesehen davon, daß sie nicht zu einer
Steigerung der Einnahmen führen würde. Rund zwei
Monate vorher hatte der Reichszentralrat vor dem In-
dustrie- und Handelstag betont, die Reichsregierung
würde sich auf das entschiedenste gegen die Forderun-
gen auf neue Einkommensteuerung. Die jetzt er-
lassene Notverordnung bringt hingegen neue Steuer-
belastungen in Höhe von 573 Millionen Mark. Es
unterliegt dabei keinem Zweifel, daß diese neuen
Steuerlasten vor allem dem Mittelstand aufgebürdet
werden und zwar in erster Linie den Angestellten und
Beamten, erreicht doch bei einigen Beamtenklassen die
Gehaltskürzung einschließlich der durch die Notverord-
nung vom 1. Dezember 1930 dekretierten 6prozentigen
Gehaltskürzung nunmehr 14 Prozent des Gehaltsjahres,
den die Beamten am 1. Januar d. J. bezogen. Aber
auch der höher bezahlte Angestellte wird außerordent-
lich scharf herangezogen, er zahlt jetzt nebeneinander
vier Steuern von seinem Einkommen, nämlich die
normale Einkommensteuer, den vorigen Jahr beschlosse-
nen 6prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer, die
neue Krisen-Lohnsteuer und die Krisensteuer, und wird
damit gewissermaßen bestraft für gesteigerte Arbeit
und größere Verantwortung. Verhältnismäßig günstig
schneiden die selbständig Arbeitenden mit höherem Ein-
kommen ab. Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit
einer Kapitalbildung, für die offenbar nach Ansicht der
Regierung der Mittelstand nicht mehr in Frage kommt,
und mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit, eine
Steuererhöhung zu verhindern, ist der Satz der Krisensteuer,
denen die höheren Einkommen der selbständig Arbei-
tenden unterliegen, gering gegenüber den Sätzen für
die Angestellten.

Aber auch vor den Arbeitslosen und Kriegsoptern
macht die Notverordnung nicht halt. Die eigentliche
Arbeitslosenversicherung wird nämlich von der Ein-
nahmesteuer her saniert, es werden nicht weniger als
rund 100 Millionen Mark eingepart durch die allge-
meine Kürzung der Hauptunterstützungen um 5 Proz.
des Einheitslohnes. An die eigentlichen Renten der
Kriegsoptern geht man allerdings nicht heran, wohl
aber werden auch hier Unterstufungen und Zusat-
zleistungen gekürzt. Dabei rechnet die Regierung weiter-
hin mit einer sehr hohen Arbeitslosenziffer. Auf Grund
der Schätzungen der sogenannten Brauns-Kommission
sind die Berechnungen abgestellt auf eine Jahresdurch-
schnittsziffer von 4,5 Millionen Arbeitslosen, eine
Ziffer, die man sicherlich nicht als zu pessimistisch be-
trachten kann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß am
15. vorigen Monats, also zu einer arbeitsmäßig gewiß
nicht ungünstigen Zeit, 4,211 Millionen Arbeitslose
gezählt wurden.

Auf die Frage, was die Notverordnung bringt, um
den Arbeitsmarkt zu entlasten und um die Wirtschaft
wieder anzukurbeln, muß man antworten: nur sehr
wenig. Aus dem Aufkommen aus der Krisensteuer
werden für Arbeitsbeschaffung 140 Millionen Mark
abgezweigt. Man will erreichen, daß die Reichsbahn
zusätzliche Aufträge erteilt für Geleiserneuerungen und
man rechnet damit, daß durch diese Aufträge insgesamt
etwa 120—150 000 Arbeitslose auf sechs Monate be-
schäftigt werden können. Gleichzeitig will man auch
für die Bergarbeiter unter Tage den Beitrag zur Ar-
beitslosenversicherung streichen, ohne daß die Ansprüche
der Arbeiter auf diese Versicherung etwa aufgehoben
würden. Man hofft auf diese Weise durch Senkung der
Gestehungskosten im Bergbau eine Preisermäßigung
für Kohlen erreichen zu können. Gerade hier steht die
Kritik ein, die auf das Bedenkliche einer solchen Sub-
ventionspolitik hinweist, wie das ja auch geschah, als
Reichsfinanzminister Dietrich derartige Gedanken-
gänge in seiner Rede in Stuttgart im Januar ent-
wickelte. Die Frage, ob durch eine Arbeitszeitverkür-
zung neue Kräfte in den Produktionsprozeß einge-
gliedert werden können, bleibt in der Notverordnung
ziemlich offen. Für die Reichsverwaltung und für die
Reichsbetriebe soll die 40-Stunden-Woche eingeführt
werden. Die Reichsregierung behält sich auch das Recht
vor, für einzelne Industrien die Verkürzung der Ar-
beitszeit einzuführen. Hier kommt es darauf an, in-
wieweit von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht
werden wird.

Alles in allem wird man von der außerordentlich
umfangreichen Notverordnung sagen müssen, daß sie
konstruktive neue Gedanken nicht enthält, daß sie aber
für das deutsche Volk ganz außerordentlich schwere

Lasten bringt. Es ist kein Wunder, daß diese Notverordnung eine wenig gute Presse hat. Die große Frage aber ist, ob man aus dieser Kritik Konsequenzen ziehen wird, das heißt, ob der Reichstag tagen und die Aufhebung der Notverordnung beschließen will. Die Entscheidung hierüber wird vermutlich noch nicht in der für Mittwoch anberaumten Sitzung des Kabinetts fallen, sondern erst später, wenn nämlich die einzelnen Fraktionen zur neuen Lage Stellung genommen haben werden. Ausschlaggebend ist zweifellos die Sozialdemokratie. Am Ende des Leipziger Parteitag und nach den letzten Kommentaren des „Vorwärts“ konnte man annehmen, daß die Sozialdemokratie gegen eine Einberufung des Reichstages stimmen würde. Nach der Veröffentlichung der Notverordnung ist das Barometer wieder ein wenig gefallen. Aber auch in den Kreisen, die die Notverordnung sehr scharf verurteilen, wird man sich sagen müssen, daß die Reichsfinanzen saniert werden müssen und man wird keine Antwort auf die Frage wissen, wer diese Sanierung vornehmen soll, wenn das Werk der Regierung Brünning aufgehoben werden sollte. So wird man wohl annehmen dürfen, daß die Notverordnung bestehen bleibt.

Darüber muß man sich allerdings klar sein, daß eine weitere Notverordnung zur Sanierung des Reichshaushalts nicht mehr tragbar ist. Reichsfinanzminister Dietrich hat erklärt, daß mit dieser Verordnung die Grenze der Entbehrungen erreicht sei. Man wird mit größerem Recht sagen können, daß die Grenze der Ent-

behrungen bereits überschritten ist. Die Lasten sind nur tragbar als letzte große äußerste Kraftanstrengung, die gemacht wird, um zu einer Revision der Tributlasten zu gelangen. Das verspricht die Reichsregierung ja auch in ihrem Aufruf, der die Notverordnung begleitet und in dem es heißt, daß die aufs äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationslasten zwingt. Unter keinen Umständen darf aber bis zu der Entlastung Deutschlands allzuviel Zeit verstreichen. Das haben hoffentlich die deutschen Minister in Chequers ebenso deutlich ausgesprochen, wie sie es bei den kommenden Unterredungen mit dem amerikanischen Außenminister Stimson tun müssen. Es hat ungeheuer viel böses Blut gemacht, daß all den Versicherungen, nach denen keine Gehaltssteigerungen vorgenommen und keine neuen Steuern eingeführt würden, nun eine Notverordnung folgte, die neue Lasten von ungeheurer Schwere brachte. Eine Wiederholung dieses Vorgangs ist undenkbar und mühte zur Katastrophe führen. Die Regierung selbst hat die Verpflichtung übernommen, dafür zu sorgen, daß, wie Reichswehrminister Groener es in der Neujahrsansprache ausdrückte, die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Was jetzt dem deutschen Volke zugemutet wird, ist das Äußerste dessen, was überhaupt noch möglich erscheint, und ist nur tragbar als letzte Vorbereitung für die Revision der Tributlasten.

Die Besprechungen in Chequers.

Unverbindliche Aussprache über Wirtschaftsfragen und Abrüstung.

Zusammenarbeit zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

London, 7. Juni. Das Weekend in Chequers ist programmäßig verlaufen. Reichskanzler Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind von ihrem Sonntagsbesuch auf dem Landgut des englischen Premierministers in den späten Nachmittagsstunden nach London zurückgekehrt. Die Besprechungen spielten sich im engsten Kreise und in strengster Vertraulichkeit ab. Die Beratungen über die Reparationsfrage wurde bereits am Samstag nach dem Lunch durch einen zwanglosen Vortrag von Dr. Curtius

und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgestattet. Von englischen Ministern waren anwesend der Premierminister, der Außenminister und der Handelsminister. Am Sonntag gab der Premierminister ein Frühstück, bei dem folgende Herren, zum Teil mit ihren Damen, zugegen waren: Der deutsche Botschafter, der Erste Lord der Admiralität, der Gouverneur der Bank von England, Bernard Shaw, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Balfour, der Privatsekretär des Königs, Sir Clive Wigram, Sir Frederick Leith-Ross aus dem Schatzamt, Botschaftsrat Graf Bernstorff, Minister Macdonald sowie Fräulein Isabel Macdonald.

Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zweck persönlicher Fühlungnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in welcher sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen auf England hin.

Beiderseits herrschte Übereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.

Dr. Curtius macht weitere Mitteilungen.

Die Bedeutung der Einladung.

London, 7. Juni. Der Reichsminister des Äußern Dr. Curtius empfing heute nachmittag nach seiner Rückkehr von Chequers die Vertreter der deutschen Presse, denen er von dem Inhalt des amtlichen Kommuniqués Mitteilung machte und noch folgende Erläuterung hinzufügte:

Das Kommuniqué spricht für sich selbst. Ich habe nur wenig hinzuzufügen. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß wir nicht von einer Konferenz kommen. Wir haben persönliche Fühlung und freundschaftliche Aussprache gesucht und gefunden. Wie Sie aus dem Kommuniqué ersehen, hat im Vordergrund der Aussprache die Lage Deutschlands und die allgemeine Krise gestanden. Die Herren, insbesondere der Herr Reichskanzler, waren in der Lage, eingehend die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, die innere und äußere Lage, die Notwendigkeit von Erleichterungen in aller Offenheit zu besprechen, und haben freundschaftliches Verständnis gefunden. Worauf die englischen Kollegen Wert gelegt haben, ergibt sich aus dem Kommuniqué. Einzelheiten mitzuteilen, verbietet die Vertraulichkeit und Freundschaftlichkeit der Aussprache.

Wir sind übereingekommen, daß neben den Maßnahmen, die jedes Land für sich zu treffen hat, ein internationales Zusammenwirken erforderlich ist.

Darauf stellen sich beide Teile ein. Die Aussprachen von gestern nachmittag und heute haben unter den denkbar angenehmen äußeren Umständen stattgefunden, und wir haben vollendete Gastfreundschaft im schönsten Rahmen genossen. Wir haben den englischen Kollegen, besonders Macdonald und seiner Tochter, unsern herzlichsten Dank ausgesprochen und den Wunsch hinzugefügt, ihre Gastfreundschaft zu vergelten. Wir hoffen, daß dies bald möglich sein wird. Auf eine weitere Frage hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit erklärte der Außenminister: „Wir haben die Verpflichtung, alles in Bewegung zu setzen, um der gegenwärtigen Krise Herr zu werden.“ Der Minister erwähnte noch, daß die Anwesenheit des Gouverneurs der Bank von England, des händigen Unterstaatssekretärs des Foreign Office Balfour, und des englischen Finanzachseverständigen Ross bei dem heutigen Frühstück in Chequers von besonderem Wert gewesen sei.

Ferner äußerte der Minister: „Die Besprechungen haben im wesentlichen der Wirtschaftskrise gegolten. Andere Probleme, wie zum Beispiel das der Abrüstung, wurden gestreift. Die Einladung war eine Geste der englischen Regierung, die hoch einzuschätzen ist. Es war das erste Mal, daß seit dem Kriege außerhalb einer internationalen Konferenz deutsche Minister von englischen Ministern eingeladen worden sind. Diese Tatsache allein ist von außerordentlicher Bedeutung.“

Die deutschen Minister beim König von England.

Weitere Empfänge.

London, 8. Juni. (Fig. Drahtmeldung.)

Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der deutsche Botschafter begaben sich heute vormittag im Royal Wagon vom Carlton-Hotel nach dem Buckingham Palace, wo die deutschen Minister vom König und der Königin empfangen wurden. Der deutsche Botschafter stellte den Reichskanzler und den Reichsaußenminister dem König vor. Daran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung. Um 1.15 Uhr gibt die Anglo-German-Association im Dorchester Hotel den deutschen Ministern ein Frühstück. Um 4.30 Uhr findet im Shathamhouse ein Empfang des „Königlichen Instituts für internationale Angelegenheiten“ zu Ehren der deutschen Minister statt und am Abend um 8.20 Uhr beginnt der große Empfang der deutschen Botschaft.

Optimistische Erwartungen der englischen Presse.

Fühler nach Paris und Washington?

London, 8. Juni. (Fig. Drahtmeldung.) Die Unterredung von Chequers bildet heute in sämtlichen Morgenblättern den Gegenstand langer Berichte. Da alle Teilnehmer an der Besprechung bisher strengstes Stillschweigen über die erörterten Einzelheiten bewahrt haben, sind die Blätter bei ihren Kommentaren auf die Deutungen des offiziellen Kommuniqués angewiesen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß beide Regierungen nunmehr Fühler nach Paris, Washington und anderen Hauptstädten ausstrecken werden, um festzustellen, ob man dort geneigt ist, Deutschland Zahlungsverpflichtungen zu erleichtern. Eine definitive Lösung der haushälterischen Schwierigkeiten sei jedoch noch nicht gefunden.

In ähnlichen Gedankengängen bewegen sich die Bemerkungen der meisten übrigen Blätter, die jedoch durch optimistische gehalten sind als beim „Daily Telegraph“. So betont der „Daily Herald“, daß von vornherein keinerlei Absicht bestand, einen fertigen Plan in Chequers auszuarbeiten. Die Hauptsache sei jedoch, daß die nächste Schritt nicht lange auf sich warten lasse. Entweder direkt oder auf dem Wege über Genf oder mittels des Young-Plan vorgeschlagenen Mechanismus müßten während der nächsten Monate die Maßnahmen zur Verhütung drohenden Sturmes ergriffen werden. Eine Einstellung der Reparationszahlungen würden unübersehbare Konsequenzen im Gefolge haben, die Budgets der Staaten erschüttern und Kredite zum Zusammenbruch bringen.

Große Bedeutung wird insbesondere auch der Tatsache beigelegt, daß der Gouverneur der Bank von England Montagu Norman und Sir Frederick Leith-Ross vom Schatzamt an den Beratungen teilnahmen. Es wird allgemein angenommen, daß Handelsminister Graham nicht so sehr als Ressortminister, als vielmehr wegen an der Besprechung teilgenommen hat, weil er ein genauer Kenner des Budgets ist und als Vertreter des Schatzamts Snowdens fungierte, der wegen seines schlechten Gesundheitszustandes sich Schonung auferlegen muß.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Eine Geste freundschaftlicher Solidarität.

Paris, 8. Juni. (Drahtmeldung unferes Pariser Botschafters.) Über die deutsch-englische Ministerzusammenkunft in Chequers kann die französische Presse auch heute nicht irgend eine eigene Information veröffentlichen. Die meisten Berichte der Londoner Korrespondenten erschöpfen sich vollständig in Kommentaren zu dem gestern abend im Foreign Office ausgegebenen Kommuniqué. Die beiden Regierungen hätten erkannt, so heißt es im „Petit Parisien“, daß sie ihre gemeinsamen Schwierigkeiten nicht allein sondern nur durch eine Zusammenarbeit mit den übrigen Nationen überwinden können. Das Blatt schreibt den Deutschen und Engländern die Absicht zu, die Frage in der einen oder anderen Weise in Genf aufzurufen. Bezeichnend ist das im Zusammenhang mit der Möglichkeit einer solchen Diskussion steht schon von der französischen Presse Garantien erwogen werden, die Frankreich als Gegenleistung für seine Beteiligung daran verlangen könnte. „Ici“, so erklärt der „Matin“, wissen, auf welche Weise Geld verwendet würde. Der „Petit Parisien“ geht bedeutend weiter und fordert als Vorbedingung für eine internationale Finanzhilfe den Verzicht Deutschlands auf die österreichische Zollunion. Trotzdem also nach französischer Ansicht greifbare Ergebnisse in Chequers nicht erzielt wurden, mißt man Ministerzusammenkunft doch eine große Bedeutung bei. Die Engländer hätten eine Geste freundschaftlicher Solidarität gegenüber der in Schwierigkeiten befindlichen Reichsregierung ausgeführt. Die deutsche Regierung habe in London eine moralische und politische Unterstützung gesucht und diese sei ihr von der englischen Arbeiterregierung nicht verweigert worden.

Zum Schluß sei noch die von den Anstalten der übrigen Blätter abweichende Meinung Bertinars verzeichnet. Er erklärt im „Echo de Paris“, die Besprechungen von Chequers seien, ob man es zugeben wolle oder nicht, wirkliche Verhandlungen gewesen. Die Frage der Revision des Young-Planes stünde fortan auf der Tagesordnung. Deutschland werde sich nicht mit einem Moratorium begnügen, sondern die Erziehung des Young-Planes zu einem anderen Plan verlangen.

Dreiwöchiger Aufenthalt des „Do. X“ in Natal.

Das Flugschiff wird überholt.

Natal, 7. Juni. Die Associated Press aus Natal meldet, wird dort offiziell bekanntgegeben, daß „Do. X“ Natal einen dreiwöchigen Aufenthalt nehmen wird, da nach dem es jetzt zwei Monate auf dem Wasser zugebracht hat, überholt werden muß. Außerdem soll das Innere des Flugschiffes mit Mobiliar, das auf einem Dampfer getroffen wird, neu ausgestattet werden. In Rio de Janeiro wird der „Do. X“ wahrscheinlich zwei Wochen bis zu einem Monat bleiben.



Bildtelegramm aus London.

Macdonald (rechts) begrüßt den Reichskanzler Brüning (links) auf dem Bahnsteig des Waterloo-Bahnhofes in London.

über die Lage in Deutschland eingeleitet. Im Laufe der Unterhaltung legten dann auch Premierminister Macdonald und der englische Handelsminister Graham die Schwierigkeiten der englischen Wirtschaft dar.

Zu irgendwelchen positiven Übereinkünften und Formulierungen ist es am ersten Tage des Chequers-Besuchs nicht gekommen, obwohl sich die Besprechungen bis in die späte Nacht ausdehnten. Für Sonntagfrüh war zunächst ein Kirchgang vorgesehen. In der Umgegend von Chequers, in Aylesbury, war in einer katholischen Kirche um 8 Uhr vormittags eine Frühmesse angelegt, an der der deutsche Reichskanzler teilnehmen sollte. Durch ein Mißverständnis über den Zeitpunkt der Messe war es aber Dr. Brüning nicht möglich, sich in die Kirche zu begeben. Am frühen Vormittag wurden die gestrigen nach unterbrochenen Besprechungen mit den englischen Ministern wieder fortgesetzt. In den Mittagsstunden fand ein größeres Frühstück in Chequers statt. Da das Wetter heute außerordentlich regnerisch war, fanden die Beratungen wieder in den Räumen des Schlosses in Chequers statt. In den Besprechungen wurde auch die Abrüstungsfrage angeschnitten, die ursprünglich den Anlaß für die Einladung der deutschen Minister nach Chequers gegeben hat, aber durch die immer dringender werdenden Wirtschaftsfragen in den Hintergrund getreten ist. Auf englischer Seite war zu dem Gespräch über die Abrüstungsfrage Marineminister Alexander zugezogen.

Die Besprechungen wurden zum Teil in englischer Sprache geführt, da Dr. Brüning von seinen früheren Englandreisen her auf englisch spricht. Dr. Curtius bediente sich bei den Unterhaltungen des bekannten deutschen Dolmetschers Dr. Schmidt.

Nach der Rückkehr der deutschen Minister aus Chequers wurden auf dem englischen Außenamt und auf der deutschen Botschaft in London folgendes gleichlautendes Kommuniqué

ausgegeben:
Während des Wochenendes haben der Reichskanzler

Das Sanierungsprogramm der Regierung.

Die Stunde Europas und Amerikas gekommen.

Eine Rede Stegerwalds.

Geneve, 7. Juni. Heute sprach hier in einer großen Kundgebung der christlichen Gewerkschaften des Niederrheins, zu der auch Vertreter der Behörden und der Wirtschaft sehr zahlreich eingeladen hatten, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über das Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Er führte u. a. aus:

Wir befinden uns inmitten einer großen Wirtschaftskrise. Reich, Länder, Gemeinden und Arbeitslosenversicherung weisen ein Defizit von weit über 10 Milliarden auf. Diese Beobachtungen sind keine bloße deutsche Erscheinung, sie sind eine Folge der Wirtschaftskrise. Andere Länder, insbesondere die reicheren, befinden sich aber trotzdem in einer ungleichlich besseren Lage als Deutschland. Sie können noch auf Reserve zurückgreifen, sie stehen noch vor größeren finanziellen Möglichkeiten. Die Reichsregierung stand vor der Frage: Können und sollen wir mit einem Schlag die Finanzen von Reich, Ländern, Gemeinden, Arbeitslosenversicherung, Arbeitsfürsorge und gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge in Ordnung bringen? Das ging nicht. Und so werden durch die Reichsregierung lanciert das Reich, die Arbeitslosenversicherung, die Arbeitsfürsorge und die gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge.

Das den Ländern und Gemeinden noch verbleibende Defizit muß von diesen selbst in Ordnung gebracht werden. Die Länder und Gemeinden werden ebenso wenig wie das Reich an weiteren Ausgabendrosselungen teilnehmen. Manche Länder dürften sich auch auf dem Kreditwege, verbunden mit einem entsprechenden Schuldentilgungsplan, helfen können. Die Gemeinden müssen sich schließlich helfen auf dem Wege von Einsparungen und durch Ausschöpfung jener Steuerquellen, die ihnen die Notverordnungen des letzten Jahres gebracht haben.

Von der Lohnseite her allein ist die deutsche Wirtschaft nicht in Ordnung zu bringen. Zugabe ist, daß auf dem Gebiete der Lohnpolitik noch allerlei Unausgeglichenheiten bestehen, denen ins Auge geleuchtet werden muß. Voran aber steht folgende fundamentale Tatsache: Das deutsche Volk besteht zu etwa 65 Prozent aus Lohn- und Gehaltsempfängern. Nach der neuen Gehalts- und Lohnentwicklung werden in der öffentlichen und der Privatwirtschaft

im Jahre 1931 rund 8,5 bis 9 Milliarden Mark Gehälter und Löhne weniger bezahlt als 1929. Davon entfällt etwa die Hälfte auf vermehrte Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Die Preise sind nicht in dem gleichen Ausmaß gesunken, als der Gesamtlohn in der deutschen Volkswirtschaft sich vermindert hat. Die Gehalts- und Lohnpolitik muß künftig, von Unausgeglichenheiten abgesehen, im ganzen vorsichtig behandelt werden, wenn nicht ein weiterer größerer, innerlich nicht ausbalancierter Schrumpfsprozeß eintreten soll.

moderately schließlich wieder die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Beiträge zur Sozialversicherung usw. so katastrophal zurückgeworfen werden, daß schließlich die öffentliche Wirtschaft erneut von innen heraus vor den größten Schwierigkeiten stehen würde. Dann muß mit allem Nachdruck der rohe, mühselige und Deutschland schädigende politische Kampf zurückgedrängt und eine größere gegenseitige Vertrauensbasis im Innern geschaffen werden. Eine größere Vertrauensbasis ist die Voraussetzung für die Zinssenkung und die Anlage langfristiger Kapitalien, für die Wirtschaftsbeförderung und für die Möglichkeit der Verdrängung der öffentlichen Lasten.

Endlich muß das Reich- und Länderproblem baldigst nachdrücklich in Angriff genommen werden. Dieses bildet sich immer mehr zu einer deutschen Lebensfrage heraus. Nach dem preussischen Volksentscheid und nach den preussischen Landtagswahlen ist die Aufklopfung der Reichsreform nicht mehr aufzuhalten.

Das deutsche Volk steht vor einer ernsten Stunde. Von 32 Millionen Erwerbstätigen stehen in Deutschland immer noch 27-28 Millionen, wenn auch teilweise nicht voll beschäftigt, in Arbeit. Wir müssen unsere Lebensge-
wohnheiten umstellen. Wir müssen von der Vorstellung herunter, daß ein Volk, das den größten aller Kriege der Geschichte verloren hat, etwa nach diesem Kriege weniger

zu arbeiten brauchte und besser leben könnte als vorher. Wohl aber kann Deutschland, nachdem es mit großen Anstrengungen sein eigenes Haus so gut als möglich bestellt hat, sagen:

Jetzt ist die Stunde Europas und Amerikas gekommen. Es geht nicht bloß um die Rettung Deutschlands; es geht um die seit Jahrhunderten erarbeitete europäische Kultur und Zivilisation.

Eine volksparteiartige Entschliebung gegen die Notverordnung.

Der Parteitag im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld.

Trier, 8. Juni. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld nahm heute eine Entschliebung an, in der festgestellt wird, daß die neue Notverordnung der Reichsregierung einen Bruch der bisherigen Linie des Kabinetts Brünning bedeute. Die Partei, heißt es weiter, vertritt in ihr die große schöpferische Idee, vermag nur lediglich den Versuch zu erheben, mit den bisherigen Mitteln die Schwierigkeiten des Augenblicks für kurze Zeit zu beheben. Die Reichsregierung hat wiederholt erklärt, daß das Gleichgewicht im Haushalt durch Ausgabenlenkung, nicht aber durch neue Belastungen hergestellt werden solle. Diese Zusage ist nicht gehalten worden. Die Partei erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie die Notverordnung ablehnt.

Hugenberg fordert Aufhebung.

Beteiligung an den Reichstagsverhandlungen.

Minden i. W., 8. Juni. Auf dem Landesparteitag des Landesverbandes Westfalen-Ost und beider Lippe der Deutschen nationalen Volkspartei in Porta hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede über die Notverordnung und die Folgen, die die Deutschnationale Volkspartei aus den Beschlüssen der Reichsregierung ziehen will. Der Redner übte an der gesamten bisherigen Politik des Kabinetts überaus scharfe Kritik und kündigte an, daß die Deutschnationale Volkspartei zur Beschlußfassung über die Notverordnung den Zusammentritt des Reichstages verlangen werde. Trifft der Reichstag zusammen, erklärte Dr. Hugenberg, so werden auch wir erscheinen und solange im Hause bleiben, wie es uns sachlich richtig erscheint. Wir werden Anträge auf Beratung derjenigen Dinge stellen, die uns wichtig erscheinen, z. B. unseres Antrages auf Streichung der Polizeikostenzuschüsse des Reiches an Preußen sowie unserer auf Rettung der Landwirtschaft gerichteten Anträge. Wir werden die Unmöglichkeit der neuen Notverordnung beleuchten und ihre Aufhebung beantragen.

Einberufung des Ältestenrats des Reichstags.

Auf Mittwoch 10. Juni.

Berlin, 6. Juni. Der Zusammentritt des Ältestenrats des Reichstags ist für Mittwoch, den 10. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Stellungnahme zu der neuen Notverordnung.

Konstituierende Sitzung der „Stiftung Reichsehrenmal“.

Ausbreitung eines allgemeinen Ideenwettbewerbs.

Berlin, 6. Juni. Der Vorstand der „Stiftung Reichsehrenmal“ trat heute im Reichsministerium des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Zweigert zur konstituierenden Sitzung zusammen. Nach Festlegung der Geschäftsordnung wurde die Führung der laufenden Geschäfte einem dreiköpfigen Ausschuss, bestehend aus Staatssekretär Zweigert (Vorsitz), Ministerialrat Scholz, Ministerialrat Doeble vom Bureau des Reichspräsidenten und Oberstleutnant a. D. Karwiese, als Vertreter der Frontverbände, übertragen. Es wurde beschlossen, einen allgemeinen Ideenwettbewerb für die künftige Gestaltung des Reichsehrenmals in Form eines Ehrenhains bei Bad Berka auszusprechen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Streitfall Becker-Boehle beigelegt.

Ein Vergleich vor dem Bühnenschiedsgericht.

Die vor einigen Wochen erfolgte fristlose Entlassung des Kapellmeisters Boehle durch die Intendanz des Staatstheaters in Wiesbaden fand am Samstag ihren gerichtlichen Austrag vor dem Bühnenschiedsgericht für den Bezirk Süddeutschland in Frankfurt a. M. Den Vorsitz in dieser Verhandlung, der zahlreiche Bühnen- und Orchestermitglieder des Wiesbadener Staatstheaters als Zuhörer beizumohnen, führte Landgerichtsdirektor W. Schaffenburg, als Beisitzer fungierten die Intendanten Prach (Gießen) und Turnau (Frankfurt a. M.) und als Vertreter der Bühnenmitglieder Matthieu Pfeil und Hermann Schramm (Frankfurt).

Der Vorsitzende bemühte sich von Beginn an um einen Vergleich, da er diesen Ausgang des Streites für beide Teile als die beste Lösung hielt. Die Anklageschrift umfaßte nicht weniger als 45 Schreibmaschinenseiten. Als Vertreter des beklagten preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung waren Intendant Becker und Verwaltungsdirektor Künzel und schließlich Rechtsanwalt Rosenmeier erschienen. Rechtsanwält Dr. Butterfeld (Wiesbaden) vertrat den Kläger Kapellmeister Boehle.

Der vom Vorsitzenden nach längeren Verhandlungen vorgelegte Vergleichsvorschlag erforderte wiederholte Besprechungen der einzelnen Parteien, da zunächst niemand von seinem Standpunkt zurücktreten wollte. Wiederholt drohten die Vergleichsverhandlungen zu scheitern; in dessen der Vorsitzende erklärte mit Nachdruck, daß dann die Sitzung am Sonntag fortgesetzt werden müsse, da die vorgeladenen Zeugen noch vor 20 Uhr nach Wiesbaden zu einer Auf-
führung zurückkehren müßten.

Nach reichlich zweieinhalbstündiger Verhandlung einigte man sich auf folgenden Vergleich:

1. Der Kläger, Kapellmeister Boehle, erklärte, daß er alle Maßnahmen, die er nach der Mitteilung über die Nichterneuerung des Vertrages (14. August 1931) unternommen habe, lediglich ergriffen habe, um wenn irgend möglich doch noch eine Verlängerung seines Vertrages zu erreichen, daß er aber nicht die Absicht und das Bewußtsein hatte, durch diese Maßnahmen gegen den Intendanten zu arbeiten, ihn zu kränken oder dessen Stellung zu untergraben. Er bedauert, wenn die von ihm unternommenen Schritte anders ausgefallen wären könnten.

2. Der Kläger, Herr Boehle, erklärt weiter, daß er den Vorwurf gegen die Mitglieder der Wiesbadener Oper und das Regiekollegium, daß diese lediglich unter dem Einfluß des Intendanten und dem Gefühl der Abhängigkeit von ihm gehandelt hätten, nicht aufrecht erhält.

3. Der Kläger erklärt, daß er ein dem Orchestervorstand abgegebenes Ehrenwort nicht gebrochen habe.

Der Intendant Becker erklärt, daß er keinen Anlaß habe, an der Richtigkeit dieser Erklärung zu zweifeln. Er nimmt daher den Vorwurf des Ehrenwortbruchs zurück.

4. Die Intendanz nimmt von dieser Erklärung Kenntnis und nimmt die fristlose Entlassung des Klägers Boehle zurück.

5. Auf Wunsch des Klägers wird dieser für die Restzeit seiner Vertragsdauer beurlaubt unter Fortzahlung seines Gehaltes. Er hat das Recht, noch zwei Vorstellungen zu dirigieren. Über die Auswahl und die Daten der beiden Vorstellungen werden sich die Parteien im Rahmen des Spielplanes einigen. Der Kläger erklärt, daß er seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, daß es bei den beiden Vorstellungen nicht zu Demonstrationen kommen werde.

6. Die Parteien haben das Recht, den Wortlaut dieses Vertrages ohne jeden Zusatz, jedoch ohne den Inhalt des Punktes 2, in der Presse zu veröffentlichen.

7. Jede Partei trägt die ihr entstandenen außergerichtlichen Kosten.

Die Parteien nahmen diesen Vergleich an.

— Todesfall. Nach kurzer Krankheit verstarb hier, wo er seit 31 Jahren im Ruhestand lebte, der kaiserliche Kommandant a. D. Emil Freiherr v. Lander, einer der ältesten Seeoffiziere im Reich. Am 15. Dezember 1849 in Tilsch geboren, trat er in die preussische Marine ein. Im Ruhestand war er ein eifriger Förderer des deutschen Flottenvereins, dessen Vorsitzender er jahrelang im Wiesbadener Bezirk war.

Glaspalast.

Ein Nachruf von Leonhard Abel (München).

Der große Freiherr von Biegeleben in Gries bei Bosen besaß ein Gemälde von Josef Anton Koch, die Cascaden von Trooli, das er sehr liebte. Es bedurfte vieler Überredungskunst, um ihn zu bewegen, dieses Bild für die Ausstellung deutscher Romantiker im Münchener Glaspalast herauszugeben. Schweren Herzens nahm er Abschied von dem Kunstwerk, er hatte die sichere Vorahnung und äußerte sie auch, daß er das geliebte Bild nicht mehr wiedersehen werde.

Kaum eine Woche hing die Leihgabe neben 100 anderen Meisterwerken der deutschen Romantik im Südlügel des Münchener Glaspalastes, da brach nachts im Nordlügel ein Brand aus, der den Riesenbau aus Eisen und Glas binnen weniger Minuten in ein ungeheures Flammenmeer verwandelte und den 100jährigen Bilderhain der Romantik samt 3000 Kunstwerken unserer Zeit vernichtete. Die Museen von Berlin, Breslau, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig, Mainz, München, Raumburg, Nürnberg, Weimar, Winterthur, Privatmuseen, wie der frühere Staatssekretär von Kühlmann, der frühere Großherzog von Hessen-Darmstadt, Dr. Lehmann in Dresden, der frühere bayerische Kronprinz, Baron Lobbed in München, der Wiener Kommerzienrat Eiler haben öffentlichen Verlust erlitten, den keine Versicherungs-gesellschaft ersetzen kann. Am härtesten betroffen ist die Hamburger Kunsthalle, für die Alfred Licht-
wark die Romantiker der deutschen Malerei entdeckt und gesammelt hat. Da ist der große Landschaftler Kaspar David Friedrich — neun seiner herrlichsten Landschaften sind verbrannt. Da ist das jung verlobte Genie Philipp Otto Runge — wenige Bilder nur umfaßt der Nachlaß dieses Bahnbrechers moderner Malerei, den noch der alte Goethe erkennen und grüßte; nun sind von den wenigen noch drei zerstört: Das Familiengruppenbild „Wir drei“, Mutter und Kind an der Quelle und „Lehrstunde der Nachtigall“. Da ist sein noch jünger verstorbenen Hamburger Landsmann Julius Döderer mit „Hermann und Dorothea“ und dem köstlichen Bildnis seiner Tante Elisabeth verbrannt, verbrannt! Sollen wir Namen wiederholen, die jeder kennt: Cornelius, Leffing, Morgenstern, Döderer, Ludwig Richter, Schadow, Schinkel, Schnorr von

Carolsfeld, Schwind — verbrannt, verbrannt, verbrannt. Ein Kapitel deutscher Kulturgeschichte, ein Stück Weltkultur ist ausgelöscht in einer Nacht.

Ist denn nichts gerettet worden, gar nichts? O doch, was gerettet wurde, steht drüben im Chemischen Laboratorium der Universität. Wir stöbern darin herum: Stühle, Altentragate, billiges Maßgeschlitz, dazwischen achtlos hingeworfen ein paar Bilder. Die Zufallsopferanten, die den Brand entdeckten und in den Glaspalast einbrangen, haben maßlos nach den nächstbesten Gegenständen gegriffen und unter eigener Lebensgefahr hier einen Wagnis im Flammenmeer, dort einen Küchenschiff gerettet, während Millionenwerte ungehindert verbrannten. Aus dem Gestrüpp springt mir Franz Ragners Furie der „Revolution“ entgegen, die echten Flammen schont die gemalten. Und Robins Bronzeschloß mit der eingedrückt Kasse steht aus, als habe er sich die Verletzung beim Brand des Glaspalastes zugezogen. Was stöbern wir noch zwischen dem angedrückten Gestrüpp auf? Ein paar Bilder von Herkules von Samberger, von den Mailänder Götzen, von den Stuttgarter Neo-Sessionisten, nicht viel mehr. Der große Cuno Amiet hat seine Bilder verloren, den Toten des letzten Jahres gesellt sich ihr künstlerisches Lebenswerk im Krematorium dieser Nacht. Graulich ist das Schicksal gegen einzelne und verfolgt sie bis über das Grab hinaus: der Amerikaner E. V. Wen-
han hungerte sich zu Tode, während er mit unerschöpflicher Liebe die deutsche Landschaft malte; nun, da man seine Bedeutung erkannte und sein Werk zu einer Nachlaß-Ausstellung sammelte, lösch es die feurige Schicksalsflut unbarmherzig aus. Wo ist der Farbentwurf der „Prärie“, den der Partier William entwarf? Wo sind die fabelhaft gezeichneten Aste des Turiners Casorati? Wo Lieber-
manns reife Alterswerke? Wo Kokoschkas glühende Landschaft vom Mittelmeer?

Genug von dem, was wir an Kunstwerken verloren haben — verloren ging darüber hinaus mit dem Glaspalast auch die Kunstidee der Stadt. Dreieinhalb Jahrhunder lang war dieser Riesenbau aus Eisen und Glas das Wahrzeichen und die Zentrale deutscher Kunst. Als der Oberbauteil von 240 Meter lange Gebäude für die erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung im Jahre 1854 errichtet, kannte die Welt es als ein Wunderwerk der Technik an. In der Tat, mit der vielstündigen Tradition des Steinpalastes war hier radikal gebrochen, die Zweckform durch das gewählte Mate-

rial zu sich selbst erhoben, dem Tageslicht von allen Seiten freier Durchlaß gewährt. Die neue Sachlichkeit, die sich heute in der städtebaulichen Architektur breit macht, war vom Münchener Glaspalast vorweggenommen.

Die Geschichte des Glaspalastes begann tragisch, wie sie tragisch endet: Besucher der ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung verschleppten nach München die Cholera. Glanzvolle Kunstausstellungen verdrängten die Erinnerung an diesen traurigen Beginn. Zur Zeit des Kaiserlichen Lenbach galt München als die führende Kunststadt des Kontinents. Dann lief Paris, dann Berlin ihm den Rang ab, und nach dem verlorenen Weltkrieg versank das Münchener Kunstleben in Parteilichkeit, Planlosigkeit und Schiebertum der Inflation. Mit der Stabilisierung der deutschen Mark verschwanden die aus-
ländischen Ankäufer, wirtschaftliche Not vertrieb einen großen Teil der Künstler aus Stadt und Beruf, der Rest einte sich nach einer kurzen und mißglückten Diktatur des Bildbauers Frits Behn zur Gemeinschaftsausstellung im Glaspalast. Die politische, wie die künstlerische Revolution hatten ausgelöst, die Kunststadt München in bescheidenem Ausmaß zu sich zurückgefunden. Da kam über Nacht der Brand, der alle Hoffnungen auf neuen Aufstieg für lange Zeit vernichtete hat.

Hat es Sinn, die Schuldfrage aufzuwerfen, Parlament und Regierung anzuklagen, die die Mittel für ein neues Kunstgebäude nicht aufbringen wollten oder konnten? Zwei Augenbildschilder bleiben in mir haften. Der junge Landschaftler Otto Scheinhammer hat seine erste Kollektiv-Ausstellung im Glaspalast, dem er am Morgen erwartungsvoll und froh entgegen schreitet. Er nähert sich durch die Arisstraße der Sophienstraße, steht und reißt sich verwundert die Augen: der Glaspalast, der seine 34 Bilder birgt, ist nicht mehr da — einfach nicht mehr da! Der Künstler starrt und starrt, dann macht er Kehrt und geht langsam des Weges zurück — nun ist das Bild des Glaspalastes wieder in ihm, unzerstört mit seinen unzerstörten Bildern. So steht er vor der Wirklichkeit in eine andere Wahrheit, die unvergänglich ist. Im Alten Botanischen Garten steht derweil der Professor Conrad Hommel und rollt eine scherschnitt Zeichnung seines Kollegen Julius Dies, die einseige gerettete unter einem halben Hundert in der nervösen Hand. Die drei lebensgroßen Porträts, die er in der Ausstellung hatte: Einstein, Dr. Schacht und Schauspieler Alois Wohlmuth, sind verbrannt. „Schade um

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 3. Juni errechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 111,6 gegenüber der Vorwoche um 1,2 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarprodukte 105,7 (-2,8), Kolonialwaren 94,2 (-0,8), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,6 (-0,3) und industrielle Fertigwaren 136,7 (-0,1). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautete die Gesamtindexziffer 113,3 (gegenüber dem Vormonat -0,4 v. H.). Indexziffern der Hauptgruppen: Agrarprodukte 109,2 (+0,8), Kolonialwaren 95,5 (-1,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,4 (-1,4), industrielle Fertigwaren 137,2 (-0,4).

Für Besatzungsverweigerungen ist die Feststellungsbehörde in Koblenz zuständig. Der Regierungspräsident teilt mit: „Auf Grund des § 19 des Gesetzes über den Ersatz der durch die Besetzung deutscher Reichsgebiete verursachten Personenschäden (Besatzungsverweigerungen) in der Fassung vom 12. April 1927, hat der Herr Preussische Minister des Innern bestimmt, daß für die Bearbeitung der aus der Durchführung des genannten Gesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden erwachsenden Aufgaben vom 1. Juli 1931 ab die Feststellungsbehörde in Koblenz zuständig ist.“

Flugbetrieb in Erbenheim. Am Samstagabend um 20 Uhr landete der Flugführer Kern mit seinem, im Gerner-Flugzeugbau in Frankfurt erstmalig hergestellten Stabrohrflugzeug auf dem Flugplatz in Erbenheim. Kern wollte bereits um 3 Uhr nachmittags in Wiesbaden eintreffen, doch verzögerte sich sein Abflug in Frankfurt, da die Maschine noch nicht startfertig war. Der schnittige Doppeldecker, dessen Rumpf ganz aus Stabrohr hergestellt ist und dessen höflichste Tragflächen ebenfalls aus Stabrohr bestehen, fliegt mit verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit. Das offene Sportflugzeug Typ G 2 R (D 1936) mit einem 40-PS-Salmson-Motor, blieb über Nacht auf dem Erbenheimer Flugplatz und startete erst gestern nach Düsseldorf. Der Flug von Frankfurt über Wiesbaden nach Düsseldorf war sozusagen der erste Überlandflug dieser leichteren, wirtschaftlichen Maschine. Von Düsseldorf beabsichtigt der Flugführer Kern einen Sturzflug nach Rumänien zu unternehmen.

Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst. E. R. besuchte am Sonntag, 6. Juni, die Rheingauorte Dattenheim und Hallgarten. Ein Rundgang durch Dattenheim führte die mit Dampfer und Eisenbahn zahlreiche eingetragenen Mitglieder zunächst zum Greifenklauer Hof, dessen malerisches Ecktürmchen auch heute noch an jene Zeiten erinnert, wo die Rittergeschlechter in verschiedenen Orten und Städten wehrhafte Wohnbauten besaßen. Das bedeutende Bauwerk alter, bewährter Wohnanlagen in rheinischen Ortschaften ist der benachbarte Hof der Herren von Dattenheim, jetzt im Besitze der Familie Langwerth von Simmern. In der Kirche empfing Orgeleier die Mitglieder, welche dann in einem kurzen, einleitenden Vortrag mit der Geschichte Dattenheims vertraut gemacht wurden, das urkundlich zum erstenmal 954 erwähnt wird. Die Baugeschichte der Kirche entwickelte Pfarrer W. A. Becker (Dattenheim). Er sprach über die durch die letzten Grabungen festgestellten Mauerteile aus der karolingischen Zeit, über die heute noch sichtbaren Teile der Kirche des 13. Jahrhunderts sowie die Baugeschichte des 18. Jahrhunderts. Eine kurze Autofahrt durch die blühenden Weingärten führte nach Hallgarten, in dessen baugeschichtlich interessanter Kirche Regierungsbaumeister S. J. H. (Wiesbaden) nach einem einleitenden Orgeleierpiel Mitteilungen über die Baugeschichte der Kirche machte. Besonders eingehend versuchte er, den Zuhörern den Kirchenbau aus den Jahren 1338/1345, dessen Choranlage heute noch an die letzte Barockkirche anschließt, vor dem geistigen Auge zu rekonstruieren. Über die „schöne Hallgartenerin“, jene aus Ton gebrannte, außerordentlich feine Madonna des 15. Jahrhunderts verbreitete sich Pfarrer Fischbach (Hallgarten). Der Rückweg nach Dattenheim erfreute mit seinen prächtigen Ausblicken auf das sonnenbestrahlte Rheintal, das benachbarte Johannisberg, Rüdesheim, Rodensteine über Bingen bis zu der selten klaren Ferne des Hunsrück. Nach der Kaffeepause im Hotel „Rhein“, wurde nach Schloss Reinhartshausen befahren, das ehemals der Abtei Eberbach gehörend, nach der Säkularisation in den Besitz der Grafen von Schönborn und später in den der Familie Wilhelm überging. Nach einer

den Wohlmut, der ist tot und ist mir nicht mehr! Aber Einstein — wie bringe ich den nur noch mal dazu, mir zu sitzen? Angesichts des schauerlichen Riesenschuttbauens, aus dem noch immer flammenförmig, angehängt von tausend zerstörten Hoffnungen hat hier ein Künstler den ersten und einsigen Gedanken: von vorn anzufangen. Weiterarbeiten und nicht verzweifeln — das ist die Lösung, die die Kunststadt München aus ihrer schwersten Katastrophe retten muß.

Aus Kunst und Leben.

* „Reinhold Fuchs“ als moderne Komödie. In Bad Soden gab es ein bemerkenswertes Theaterereignis. In dem entzündenden kleinen Kurtheater kam „Herr Reinhold Fuchs“ zur Aufführung, ein lustiges Spiel von Heinrich Anton, unter Verwendung von Motiven aus dem alten niederdeutschen Tierespos bzw. der Goetheschen Bearbeitung, eine Satire auf die Politik und den gesamten öffentlichen Betrieb. Die Monarchisten, die Völkchen, die Kirche, die Frauenemanzipation, die Agitation und Phrasen an sich — sie alle bekamen ihren mit witziger Doppeldeutigkeit angelegten Scherz, bis die Attrappe eines Schupos dem fortgesetzten Revolutionieren Salt gebietet und wieder Ordnung einkehrt. Die Aufführung war in erster Linie eine Frankfurter Angelegenheit, ein gesellschaftliches Ereignis, das auch durch die Anwesenheit des hiesigen Staatspräsidenten und des hiesigen Innenministers, der Spitzen der Frankfurter Stadtbehörde und anderer prominenter Persönlichkeiten gewürdigt wurde. Der Verfasser war ein Frankfurter, die Darsteller waren Damen und Herren der Frankfurter Gesellschaft, und sie spielten vor einem Parterre, das sich vorwiegend aus Frankfurtern zusammensetzte. Aber nicht nur durch das geistige Gewicht des Stückes war dafür gesorgt, daß es wichtiger genommen wurde, als eine beliebige Liebhaberaufführung. Als einziger Berufsschauspieler wirkte der eben aus Hollywood zurückgekehrte Vladimir Sokoloff vom Deutschen Theater in Berlin mit. Mit einer gutmütigen Drolerie gab er die Titelrolle, den listigen Geist der Unruhe. Außerdem hatte Ernst Krenel ein bühnen Mädel eingestreut, und Gustav Hartung, der jetzt wieder als Bewerber um seinen früheren Intendantenposten in Darmstadt aufgetaucht ist, führte die Regie. Man munkelte bereits vorher, daß auch der Name des Verfassers nur eine Maske sei. Wer trat dann am Schluss vor den Vorhang und freute sich dießmal über seinen wohlgekommenen Schabernack? Der Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“, Herr Dr. Heinrich Simon.

kleinen Wanderung am Rheinufer entlang, brachte der Dampfer die Teilnehmer durch den im Abendglanz liegenden, farbenprächtigen Rheingau wieder zurück.

Vollzählung im Jahre 1932. Die finanzielle Notlage in Reich Ländern und Gemeinden zwang dazu, die für 1930 vorgesehene Vollzählung auf 1931, und jetzt erneut auf 1932 zurückzustellen. Eine neue Vollzählung scheint im nächsten Jahr wichtig und zweckmäßig, um neues Material für die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes zu erhalten. Da die letzte Vollzählung 1925 stattfand, sind die daraus gewonnenen Ergebnisse nur noch bedingt richtig. Die Verschiebungen rufen Unklarheiten, z. B. in Fragen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hervor. Ein fünfjähriger Turnus wird sich vorläufig in Deutschland aus finanziellen Gründen leider nicht erreichen lassen, es ist aber notwendig, den sechsjährigen Turnus durchzuführen, um internationale Vergleiche anstellen zu können. Wir dürfen uns daher nicht zu weit von 1930 entfernen. Die nächste Zählung nach 1932 wäre dann für 1940 vorzusehen, da für 1935 eine Zwischenzählung finanziell nicht durchführbar sein dürfte. Diese Gründe sprechen an sich auch dafür, 1932 eine Volkszählung als eine Berufs- und Betriebszählung zu veranstalten, wenn auch in vereinfachter Form. Ob allerdings eine Betriebszählung finanziell tragbar ist, kann noch nicht übersehen werden. Unbedingt erforderlich erscheint jedenfalls die Vornahme einer Volkszählung, bei der auch kurze Angaben über den Beruf zu erheben wären.

Mehr Schutz den Berufsmustern. Der dem Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften angehängte „Reichsverband deutscher Berufsmuster“ hat sich an den Reichsminister des Innern gewandt und in einer längeren Eingabe die Auswirkungen der Konkurrenz der Militärkapellen, Ausländer und nebenberuflichen in der Musik auf die Existenz der Berufsmuster dargestellt. Der Reichsverband beklagt sich mit Recht darüber, daß trotz der Not der deutschen Zivilberufsmuster und der Belastung der Arbeitslosen durch die stellenlos gewordenen Berufsmuster an einer Reihe von Plätzen (sowohl Militär, als auch Schupo-Kapellen als Konkurrenz in rücksichtsloser Weise auftreten und den Zivilberufsmustern die Verdienstmöglichkeit nehmen. Dazu treten weiter noch eine Reihe von ausländischen Musikkapellen, deren Beschäftigung nicht notwendig ist, wenn berücksichtigt wird, daß überall Arbeitslose, aus Zivilberufsmustern bestehende Kapellen zur Verfügung stehen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund als Spitzenorganisation hat die Eingabe des Reichsverbandes deutscher Berufsmuster unterstützt und sich auch an den Reichswehrminister, den Reichsarbeitsminister wie auch an den preussischen Minister des Innern gewandt, damit diese Stellen ihr Augenmerk auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Berufsmuster richten und dafür sorgen, daß alles geschieht, um eine wirklich zweckmäßige Verteilung vorhandener Arbeitsgelegenheit herbeizuführen und die von den Berufsmustern aufgelegten Mängel abzustellen.

Schnellverkehr mit Hofheim (Taunus). Am Mittwoch, 10. Juni, 14 Uhr, wird auch Hofheim (Taunus) in den Schnellverkehr einbezogen. Von diesem Zeitpunkt ab sind die Gespräche nach Hofheim von den Teilnehmern in Wiesbaden in Biebrich, Eltville, Ottrich und Rüdesheim nicht mehr wie im Fernverkehr beim Meldeamt des Fernamts, sondern beim Schnellverkehrsamt Wiesbaden anzumelden, wo die gewünschten Verbindungen sofort hergestellt wird. Die Gebühren bleiben dieselben wie im Fernverkehr.

Rundfunkstörungen. Da in letzter Zeit von den Rundfunkteilnehmern sehr über Störungen des Empfangs durch Haarkneidemaschinen geklagt wird, sei den Interessenten dieser Seiten ein kürzlich ergangenes Gerichtsurteil in diesem Störgebiet bekanntgegeben. „Das Amtsgericht Rostock hat unter dem 13. 1. 31 den Friseur A. L., der eine elektrische Haarkneidemaschine besitzt, dazu verurteilt, Störungen des Rundfunkempfangs bei Vermeidung einer vom Gericht festgesetzten Geld-, hilfsweise Haftstrafe, zu unterlassen. Aus der Begründung des Urteils: Der Kläger hatte beantragt, den Beklagten auf Unterlassung der Rundfunkstörungen zu verurteilen. Der Beklagte hat Klageabweisung beantragt, indem er sich darauf beschränkte, zu erklären, daß er sich zur ungeschützten Ausübung seines Gewerbes für berechtigt halte. Da der Beklagte nicht bestreitet, daß durch seine

* Wiener Komponisten an der Arbeit. Wilhelm Kienzl, der Schöpfer des „Evangeliemann“ hat eine dreitägige Oper vollendet, die in der Wiener Staatsoper im Herbst ihre Uraufführung haben wird. Das Werk ist im Stil des „Austereignis“ gehalten; sein Titel ist noch nicht bestimmt. Richard Strauss begann mit der Instrumentierung des letzten Aktes seiner Oper „Arabell“, deren Text von Hugo von Hofmannsthal stammt und arbeitet außerdem an einer symphonischen Dichtung. Erich Wolfgang Korngold vollendet eine „Baby-Sinfonie“ für kleine Orchester. Außerdem ist er mit einer Operette aus dem Melodienchat der Strauss-Dynastie beschäftigt, die die Wiener Rote tragen wird. Ernst Krenel arbeitet an einer neuen abendfüllenden Oper. Diese wird im Gegensatz zu „Das Leben des Dross“ ähnlich wie „Sonja“ wieder in modernen Riten spielen. Julius Bittner komponiert eine dreitägige Oper, die den Titel „Der Makro“ führen wird. Der Inhalt der Handlung entspringt einem historischen Stoffe. Leon Welles, dessen Oper „Die Badantinnen“ demnächst in der Wiener Staatsoper uraufgeführt wird, arbeitet an einem Chorwerk. Franz Salmhofer ist mit der Komposition einer großen Oper beschäftigt, die den Titel „Dame im Traum“ führen wird. Der Text stammt von Decsy und Holm. Alban Berg schreibt eine dreitägige Oper nach dem Webedischen Drama „Lulu“, im Stile seines „Wozzei“. Robert Feger, der Kapellmeister an der Wiener Staatsoper, vollendet eine Kurzoper „Bettler Namenlos“. Rudolf Keti hat eben die zweitägige Oper „Twan und die Trommel“ nach dem Tolstojischen Märchen „Knecht Remmelin und die Trommel“ beendet, ein Werk, das die Gemeinschaftsidee ausdrücken soll. Jaromir Weinberger, der sein Domizil endgültig nach Baden bei Wien verlegt hat, hat mit der Komposition einer Oper begonnen, deren Handlung in das sülbawische Gebiet verlegt ist. Franz Lehar arbeitet an der Drucklegung seiner Operette „Schön ist die Welt“ und hat ein Operettenwerk begonnen, das nach seiner Auserkennung, etwas ausgefallenes, noch nicht dagewesenes darstellen soll. Emerich Kalman vollendet eine Operette, deren Text von Schamser und Welisch beigestellt wurde. Diese Operette trägt ernsthaften Charakter; sie wurde bereits von Marikala für das Theater an der Wien zur Erstaufführung erworben. Edmund Cosler arbeitet an der Operette „Der Stern von New York“, deren Text von Stärf und Holzer stammt und in der Napoleon-Zeit spielt, jedoch ohne daß Napoleon auftritt. Joseph Marx vollendet einen Zöllus Orchesterlied für Bariton nach philosophischen Texten, deren Aufführung in der Gesellschaft der Musikfreunde vorgesehen ist. Rector Franz Schmidt ist mit der Komposition einer Sinfonie beschäftigt, deren Uraufführung demnächst in Wien stattfinden wird. R. B.

elektrische Haarkneidemaschine der Rundfunkempfang von Klägers beeinträchtigt wird, und es ablehnt, irgendwelche Schutzmaßnahmen dagegen zu treffen, ist der Kläger berechtigt, nach § 802 Abs. 1 BGB auf Unterlassung der Störung durch Andringung geeigneter Schutzmaßnahmen gegen den Beklagten zu klagen. Es kann des näheren auf die bekannte allgemeine Rechtsprechung in dieser Frage Bezug genommen werden. Der Beklagte trägt die Kosten des Rechtsstreites.“ Die Funkhilfe Wiesbaden bittet um Vermeidung von Schwierigkeiten die Besitzer solcher Haarkneidemaschinen, sich die Störbeseitigung gegenüber dem Rundfunkempfang angelegen sein zu lassen.

Vom südwestdeutschen Rundfunk. Bei der Uraufführung des neuen Stückes von Marcelus Schiffer: „Jede Jahre und die Sekunde“, die am Dienstag, 9. Juni, im Südwestdeutschen Rundfunk in Frankfurt a. M. stattfindet, spielt Franz Fallner vom Staatstheater in Wiesbaden die männliche Hauptrolle.

Handelsverkehr mit Südwestafrika. Der Deutsche Konsul in Windhuk, Herr Dr. Franz, hält am Freitag, 19. Juni d. J. bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet in Frankfurt a. M., Börse, Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südwestafrika ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, dies der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet, Frankfurt a. M., Börse, bis zum 15. Juni mitzuteilen, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

„Eltern ruhen nach ihrer Tochter.“ Mit dieser von uns mitgeteilten Berliner Vermittlungsangelegenheit wurde auch die Wiesbadener Kriminalpolizei beschäftigt. Traube und Hellmuth, die beiden Gesuchten, sollten sich in Wiesbaden verborgen halten. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben jedoch keine Anhaltspunkte dafür.

Gelentertes Padelboot. In Estville wurde am Sonntag ein leeres Padelboot gelandet. In dem Padelboot befanden sich zwei Trunks. Es wurde festgestellt, daß das Boot einem 19 Jahre alten Schüler aus Wiesbaden gehörte, der mit einer Schülerin, ebenfalls aus Wiesbaden, eine Padelbootfahrt unternommen hatte, und unachtsam angenommen, daß die beiden Bootsfahrer ertrunken seien. Später wurde dann aber festgestellt, daß die beiden vermischten Insassen sich, als das Boot kenterte, auf einen Schlenker hin gerettet hatten.

Kadefahrer-Unfälle. Am Samstagvormittag fuhr ein Kadefahrer die Straße abfallende Saurweg-Prinzessin-Elisabeth-Straße herunter, prallte an der Ecke Sonnenbergstraße gegen den Bordstein und kam zu Fall. Das Sanitätsauto brachte ihn mit Kopfverletzungen ins Städtische Krankenhaus. — Am Samstagabend stürzte ein 24 Jahre alter Hausburche in der steilen Röderstraße mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er Gesicht und Kopfverletzungen davon trug. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Verkehrsunfälle. Am Samstagmittag gegen 4 Uhr riefen an der Ecke Gustav-Freitag-Straße und Alwinenstraße zwei Lieferwagen zusammen. Einer der Wagenführer erlitt leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist erheblich. — Abends um 8 Uhr wurde bei einem Zusammenstoß Ecke Frankfurter und Bierstädter Straße, zwischen einem Personauto und einem Motorrad, der Motorradfahrer leicht verletzt und das Rad beschädigt. — Am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr fuhr an der Ecke Vesting- und Mainzer Straße zwei auswärtige Personwagen aufeinander. Zwei Personen wurden leicht verletzt und die Wagen stark beschädigt. — Um 7 Uhr abends kam es Ecke Rhein- und Schwalbacher Straße zur Karambolage zwischen einem Personauto und einem Motorrad. Der Soziusfahrer wurde leicht verletzt und das Rad beschädigt. — Bei einem ähnlichen Unfall, der um 9 Uhr abends, an der Karstraße sich zutrug, gab es erheblichen Sachschaden.

Gerichtspersonalien. Zu Gerichtsassessoren im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. sind ernannt die Referendare Dr. Johannes Breitbach, Hans Becker, Josef Berlich und Dr. Hellmut Seidel.

Lehrerpersonalien. Ernennungen: Der Lehrer Emil Zerta in Flörsheim a. M. ist vom 1. 4. 31 ab zum Konrektor an der Volksschule dafelbst ernannt worden. Anstellungen (einwillig): Schmidt, Heinrich, ev. Lehrer, Hohenstein, 1. 5. 31. Mager, Herbert, ev. Lehrer, Oberroßbach, 1. 5. 31. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Büß, Josef, latb., Rektor, Frankfurt a. M., 1. 1. 31, zum Schulkat in Frankfurt a. M. ernannt.

Über die neue Rotterdamer und ihre Bedeutung für die Angehörten wird in einer Mitgliederversammlung des GDM, am 9. d. M., Geschäftsführer Zimmermann sprechen.

Wiesbaden-Biebrich.

Durch den am gestrigen Sonntag den ganzen Tag über herrschenden Wind hatten die Segler einen guten Tag. Vom kleinsten Padelboot bis zum großen Segelboot trennten die Fahrzeuge unter Segel auf dem Rhein. Am Vormittag fuhr erstmalig der Exposedampfer „Kaiser Wilhelm II.“ in Tal. Trotz des ungünstigen Wetters betrieß am Rhein auch am Nachmittag starker Verkehr, da in Mainz verschiedene Sonderzüge eingetroffen waren und die Teilnehmer auf dem Wasserwege einen Absteher über Biebrich nach Wiesbaden unternahmen.

In der Straße der Republik wollte am Samstagabend ein Personentruckwagen nach links in eine Loffahrt einbiegen. Ein nachkommender Motorradfahrer beachtete den ausgestellten Richtungsanzeiger nicht und wollte noch vorbeifahren, dabei fuhr er mit voller Wucht auf den Personentruckwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Groben Unfug verübten einige Schulkinder, indem sie ca. 20 Fenster an der Hindenburgstraße einwarfen. Die Täter konnten ermittelt werden.

Gestern nachmittag wurde an der Pestalozzischule ein auf kurze Zeit abgestelltes Fahrrad gestohlen.

Die Giber Kerbegeellschaft hielt in ihrem Vereinslokal eine auf beschäufte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Chr. Krauß berichtete ausführlich über die Vorarbeiten zu der traditionellen Giberkerb am 5. und 6. Juli d. J. Unter dem Motto „Das deutsche Volkslied“ findet in diesem Jahre auch wieder ein Festzug statt.

Wiesbaden-Schierstein.

Dieser Tage vollendete die Witwe Frau Luise Steinheimer, Kirchstraße 15, in voller Lebensfrische ihren 84. Geburtstag. Frau Henriette Meppert hierseits, Thier-

Empfangen
irgendwelche
Kläger
lassung
näherten
dieser
die Kasse
Bittet
solcher
über dem
Uraufführ
er: 3. Juni
tag, 9. Juni
a. M. 1931
er in Wies

Privatstraße 7, konnte am 5. d. M. ihren 78. Geburtstag feiern.
Ein aus Wiesbaden kommendes Personenauto fuhr am Freitagabend in den Garten des Pensionärs Jakob Jahreis in der Lehrstraße. Der Fahrer verlor die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr über den Bürgersteig direkt in den Garten hinein. Zum Glück befanden sich keine Passanten auf dem Bürgersteig.

Am Sonntag hielt der hiesige Wasserportverein in seiner Schwimmbahn am Hafen hier selbst das diesjährige Anschwimmen ab. Verbunden wurde mit dieser Gelegenheit die Taufe eines neuen Rennpferdes. Morgens um 10 Uhr fand die Bootsauffahrt sämtlicher Mannschaften statt, wobei sich auch einige fremde Vereine, die mit ihren Booten als Gäste hier weilten, beteiligten.

Wiesbaden-Erbenheim.

25jähriges Jubiläum des Evang. Kirchengesangsvereins.

Der unter der bewährten Leitung des Kammermusikers H. Jakob (Wiesbaden) stehende Kirchengesangsverein Erbenheim feierte am 7. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest. Morgens 6 Uhr erklang vom Kirchturm der Westruf eines Bläserchores der örtlichen Feuerwehrkapelle. Der Vorsitzende des Kassauischen Verbandes evang. Kirchenchöre, Professor D. Schloffer (Verborn), hielt die Festpredigt. Der Jubilarverein sang die Chöre: „Santus“ (Schubert), „Kommt herzu, laßt uns fröhlich sein“ (Schütz) und „Kommt Seelen, dieser Tag“ (J. S. Bach). Nach dem eindrucksvollen Gottesdienst fand vor der Kirche ein Plakonzert statt. Am Nachmittag war der Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ dicht gefüllt. An auswärtigen Vereinen waren erschienen: die evang. Kirchengesangsvereine Idstein (Dirigent Lehrer Diehl), Wiesbaden-Schierstein (Dirig. Karl Drebert), Wiesbaden-Dohheim (Dirig. Kammermusiker Fr. Peters), Rins- und Luthertische Wiesbaden (Dirig. Oberlehrer Würges), Wiesbaden-Waldstraße (Dirig. Rektor Mertens), Wiesbaden-Sonnenberg (Dirig. Chorleiter H. Stiller), Bad Schwalbach (Dirig. Lehrer Priester), Evang. Kirchengesangsverein 1878 Wiesbaden (Dirig. Lehrer Kallert) und Wiesbaden-Biebrich (Dirig. Lehrer Dietrich). Der Vorsitzende des Jubiläumsvereins gab in seiner Begrüßungsansprache dem Wunsch Ausdruck, daß aus den zu gehör kommenden Liedern etwas herausklingen und als leuchtendes Eigentum festgehalten werden möge, das trotz der großen Not und Armut reich mache. Professor D. Schloffer würdigte kurz die Tätigkeit der in der Entwicklung begriffenen Kirchenchöre Kassaus. Dabei wies er (Wiesbaden-Dohheim), der in dem derzeit 15 Vereine und 500 Mitglieder zählenden Verbande der evang. Kirchenchöre von Wiesbaden und Umgebung den Vorsitz führt, hielt eine zündende Festansprache. Jeder Kirchenchor stelle eine singende Gemeinde dar, und das kirchliche Leben erlaube durch sie eine innere Bereicherung und Stärke. Seinem Gratulationswunsch schloß sich Bürgermeister Wintermeyer an. In außerordentlich eindrucksvoller Weise ehrte Pfarrer Weber 25 Vereinsmitglieder für 25jährige treue Zugehörigkeit zu dem Kirchenchor. Statt des üblichen Diploms erhielten sie ein weisses Blatt, auf dem mit Künstlerhand der von allen Kirchenchören am meisten gesungene Psalm 23 geschrieben ist, nebst einer schlichten Widmung. Professor D. Schloffer wird ein Exemplar dieses seltenen Gedächtnisblattes einrahmen und in einem Raum für junge Theologen in Verborn aufhängen lassen. Besonders ehrend gedachte der Ortsgeistliche der Mädelrinderin und Förderin des Evang. Kirchenchores Erbenheim, der verstorbenen Frau Pfarrer Hummerich. Zu dem erhebenden Verlauf der Jubelfeier trug die örtliche Feuerwehrkapelle (Dirigent Kammermusiker Jakob) durch den Vortrag passender Musikstücke wesentlich bei.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Heute Montag, den 8. d. M., gelangt die Oper „Carmen“ zum 25. Male in der neuen Inszenierung zur Aufführung. — Am Dienstag, den 9. d. M., kommt in neuer Inszenierung und neuer Einstudierung Nicolais komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ erstmalig zur Aufführung. Besetzung: Frau Kluth (Daisy Boal), Frau Reich (Lilla Haas), Anna Reich (Ilse Habicht) abwechselnd mit Emmy Küst, Dr. Calus (Fritz Necher), Benton (Joseph Moseler), Herr Reich (Alexander Rosalewicz), Herr Kluth (Karl Schmitt-Walter), Junker Spärlisch (Heinrich Schorn), Sir John Falstaff (Gottlieb Zeithammer). Musikalische Leitung: Ernst Zulauf, Inszenierung: Fritz Schröder, Bühnenbild und techn. Einrichtung: Friedrich Schöber, Kostüme: Theodor Vanters, Tänze: Ritta Kofft. — Die weiteren Aufführungen des „Hauptmann von Köpenick“ beginnen bereits um 19½ Uhr, worauf besonders hingewiesen wird.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Wenn einem Geschäft die Piste droht, muß nicht selten Amor bei der Sanierung bedächtig sein; so geht es auch wieder in der Tonfilmposse „Die Firma heiratet“. Freilich ist die Frau, die den eleganten Modelfalon des Rittmeisters a. D. von Werth vor dem Konkurs retten soll, keine Millionenerbin, sondern ein schlichtes Mädel, das von der Wirtin der Kaffeehaus zur Direktorin aufrückt und unbezahlbar ist durch seine Kunst des „Dienstes am Kunden“. Trude, in jeder Hinsicht eine Perle, weist die Annäherungsversuche eines Don Juans von Reulden recht schlagkräftig ab, hält aber gute Kameradschaft mit Salla, dem drohenden Geschäftsfaktor, der den Ehe von einer für das Firmenkonto allzu teuren Freundin befreit. Auf den Antrag der Nachfolgerin kündigt Trude voll Entzückung mit ihr verschwinden indes die Kunden, und Salla muß in alter Abhängigkeit an die Firma die Situation retten, indem er Trude wiederholt, die nun bei einem zweiten, legitimen Antrag nicht mehr nein sagt. Die Firma heiratet, der Bleiteller fliegt mit rauschenden Flügeln. Carl Wilhelms Regie hatte den hübschen Einfall, das unterhaltliche fröhliche Spiel in den Rahmen einer Bühnenaufführung zu lassen; derart tritt der Spielcharakter des Ganzen noch stärker hervor und kommen die Gesangsbelegungen besonders gut zur Wirkung. Fein und sorgfältig sind viele Einzelszenen herausgearbeitet, köstlich gelungen sind auch die schauspielerischen Töne. Charlotte Ander spielt charmant die ungeliebte Königin des Modelfalons, bald amüsiert-lieblich, bald mit komischer Energie. Ihren Partner gibt der auch stimmlich ansprechende Dofar Karlweis mit gewohnter leger Nonchalance, Ralph Arthur Roberts als Rittmeister und Modelfalon bietet gerade in Zurückhaltung und mit seinem Lustspielhumor eine sehr tüchtige Leistung. Gute Studien sind Vingsens unternehmungslustiger Reisender, Falkensteins pedantischer Buchhalter und die geschäftstüchtige Direktorin der „Firma Wüst“. In



Deutschlands Vertreter vor dem Haag.

Der Direktor des völkerrechtlichen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin, Professor Dr. Bruns, wird die deutsche Regierung vor dem Haager Gerichtshof vertreten, der vom Völkerbund aufgefordert worden ist, ein Rechtsgutachten über den deutsch-österreichischen Zollpakt zu erstatten. Der Gerichtshof wird in der zweiten Hälfte des Juli öffentlich verhandeln, während das Gutachten selbst im Laufe des Monats August erstattet wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Staatshilfe für Lorch gefordert.

Im Preussischen Landtag haben die Abgg. Dr. Gehl, Dr. Grub, Fink, Dr. Stemmler, Diehl und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Zentrumspartei folgenden Antrag gestellt: „Im Gebiet des Rheines bei den Orten Lorch und Niederheimbach, sind in der vorigen Woche schwere Hagelwetter und Wollenbrüche niedergegangen. Durch die Hagelschäden sind die Reben derart verlegt, daß für die nächsten zwei Jahre ein Ertrag nicht zu erwarten ist. Die Wassermassen haben in den steilen Weinbergen den Humusboden völlig weggeschwemmt. Der Gesamtschaden allein für die Gemeinde Lorch wird von Sachverständigen des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden auf etwa 1 Million M. geschätzt. — Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht: 1. den durch die Unwetterkatastrophe in ihrer Existenz schwer bedrohten Winzern zu helfen, durch Steuererleichterung, lösenlosen Erlass der Zugsgebühren, durch direkte Beihilfen; 2. den Gemeinden durch direkte Zuwendungen und Bezugsungabe bei Verteilung der Mittel aus der Grenzshilfe zu Hilfe zu kommen.“

Die Frankfurter Lotterieräuber ermittelt.

— **Frankfurt a. M., 6. Juni.** Den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es im Laufe des Tages gelungen, die beiden Räuber, die den Lottereeinnahmer Sturm überfallen, gefesselt und beraubt haben, zu ermitteln. Zurzeit werden die beiden noch gesucht; mit ihrer Festnahme dürfte jedoch in absehbarer Zeit zu rechnen sein. Es handelt sich um den Dachdecker Denny oder Harry Paul, geboren am 22. 4. 1910 in Griesheim, und den Gärtner Gustav Adolf Böder, geboren am 16. 8. 1910 in Frankfurt a. M.

Die beiden Räuber festgesetzt. — Der Strid als Verräter. — Jagd auf die Verbrecher, die im Rheingebiet weilen.

** **Frankfurt a. M., 7. Juni.** Beide Täter, die zusammen 3000 Mark erbeutet hatten, sind unmittelbar nach dem Überfall nach Bingen a. Rh. gefahren und haben sich hier bis Samstag aufgehalten. Böder telephonierte, in der Meinung, daß man von seiner Mittäterschaft noch nichts wisse, logar von Bingen aus an einen Nachbarn. Er schickte seiner Mutter logar Geld von dem Raube. Sofort wurde nunmehr eine umfassende Jagd nach den Tätern eingeleitet. Sämtliche Polizeistationen und Landjägereien haben einmündende Beschreibungen der Räuber erhalten. Samstag sind die Burgen angeblich mit einem Auto nach Saarbrücken abgereist. Sie kehrten aber mittags nach Bingen zurück. Eine Anzahl Frankfurter Kriminalbeamten ist sofort an den Rhein gereist und hat gemeinsam mit den jeweiligen Polizeibehörden die Verfolgung aufgenommen. Auch die Grenzbahnhöfe werden seit Samstag überwacht. Die Polizeibehörden des Saargebietes erhielten gleichfalls Anweisungen, nach den Räubern zu fahnden. Da Böder etwas hint, ist er sehr leicht zu erkennen. Er dürfte sich auch von keinem Freunde Paul kaum getrennt haben. Man rechnet damit, daß sich das Paar in irgend einem kleinen abgelegenen Orte verborgen hält.

Mit Fleischbrühe übergossen.

Ein Kind tödlich verbrüht.

— **Frankfurt a. M., 6. Juni.** Gestern mittags beschäftigte sich die Ehefrau J. aus der Seeböckstraße mit ihrem Kind in der Küche. Um diese Zeit stand auf dem Herd ein Topf mit Fleischbrühe. Plötzlich kochte die Fleischbrühe über, so daß der Ehemann schnell zugriff, um die Fleischbrühe vom Feuer zu nehmen. Er blieb aber mit seinem Kopf an der Türschwelle hängen, und verschüttete dadurch die Fleischbrühe, die sich über Mutter und Kind ergoß. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Kind im Alter von einem halben Jahre verstarb an den erlittenen Verletzungen; die Mutter befindet sich zurzeit noch im Krankenhaus.

Auf der Flucht erschossen.

** **Frankfurt a. M., 8. Juni.** (Eig. Drahtmeldung.) Montagfrüh gegen 4 Uhr wurde ein Einbrecher in einem Geschäft am Kaiserplatz von einem Polizeibeamten überrascht und nach längerer Flucht gestellt. Dem Einbrecher wurde von dem Beamten eröffnet, daß er bei weiteren Fluchtversuchen von der Schusswaffe Gebrauch machen müsse. Trotzdem rief der Mann sich los, wobei er dem verfolgenden Beamten zuflüchtete, er möge doch stehen. Schließlich machte der Polizeibeamte von der Schusswaffe Gebrauch und verletzte den Einbrecher durch einen Schuß so schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

Stinfbomben im Homburger Kurtheater.

— **Bad Homburg, 7. Juni.** Bei der gestrigen zweiten Aufführung des Spiels von Heinrich Anton „Der Reinecke Fuchs“ kam es zu bedauerlichen Zwischenfällen. Von der Galerie ertönten bei den politischen und religiösen Tendenzen des Stüdes Zwischenrufe und Pfiffe und es wurden einige Stinfbomben geworfen. Darauf setzte ein lebhafter Protestbeifall ein, und trotz der verpesteten Luft konnte die Aufführung zu Ende geführt werden. Auf Intervention religiöser Kreise sind im übrigen die religiösen Tendenzen des Stüdes wesentlich abgeschwächt worden.

Landesverband Hessen und Hessen-Nassau des Verbandes deutscher Krankenkassen.

— **Darmstadt, 6. Juni.** Der Landesverband Hessen und Hessen-Nassau des Verbandes deutscher Krankenkassen hält seine ordentliche Landesversammlung diesmal in Danau ab. Am Samstag, dem ersten Verhandlungstage, wurde der geschäftliche Teil der Tagung erledigt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Landesverband am 31. Dezember 1930 an 90 Ortskrankenkassen mit 819.074 Versicherten und zwei Betriebskrankenkassen mit 213 Versicherten zählte. Nach der Wahl des Landesverbandsvorstandes wurden die Zusatzbeiträge für 1931 festgesetzt. Es bleibt bei der bisherigen Höhe. Als Ort der nächsten Tagung wurde Mittelstadt i. D. gewählt, unter der Voraussetzung, daß dort genügend Gelegenheit zur Unterbringung der Teilnehmer vorhanden ist.

Kunstausstellung Darmstadt 1931.

— **Darmstadt, 7. Juni.** Heute vormittag wurde die Kunstausstellung der Neuen Hessischen Arbeitsgemeinschaft für bildende Kunst „Darmstadt 1931“ mit einer feierlichen Feier eröffnet. Oberbürgermeister Müller begrüßte insbesondere die Vertreter des Reichsverbandes bildender Künstler, der in diesem Jahre hier seine Mitgliederversammlung abhält. Die Beteiligung an der Ausstellung ist erstens sehr zahlreich und weist über 300 Nummern auf. Neben den Gemälden ist reichlich Graphik und plastisches Schaffen von auffallend guter Qualität vertreten. An der Ausstellung sind beteiligt die Freie Vereinigung Darmstädter Künstler, die Darmstädter Gruppe, die Darmstädter Sezession, der Drei-Städte-Bund, die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft, die Vereinigung bildender Künstler, die Mainzer Gruppe, der Bund Offenbacher Künstler und die Künstlergruppe Worms. Ein Gang durch die Ausstellung zeigte, daß trotz der schweren materiellen Not der Künstler ihr Schaffen ungebrochen ist.

Schweres Motorradunglück im Rheingau.

— **Eltville, 7. Juni.** Heute abend gegen 9 Uhr fuhr der 35 Jahre alte Elektromonteur Joseph Bild mit seiner Frau auf dem Soziusfahrrad mit seinem Motorrad vor dem „Gasthaus Engel“ in Erbach a. Rh. gegen einen entgegenkommenden Kraftwagen. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenstoß vollständig zertrümmert. Bild und seine Frau wurden mit schweren Schädelbrüchen und schwerer Gehirnerschütterung in das Eltville Krankenhaus geschafft, wo sie in sehr bedenklichem Zustand darniederliegen. Der Schloffermeister Kies, der das Auto lenkte, wurde leicht verletzt. Auch der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte noch nicht festgestellt werden. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Eltville, 8. Juni.** Die gestern bei dem Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto in Erbach schwer verletzte Frau Bild ist heute morgen 6 Uhr ihren schweren Verletzungen im Eltville Krankenhaus erlegen.

Schwerer Unglücksfall beim Völkerrücken.

!! **Sauerthal bei Lorch a. Rh., 7. Juni.** Ein folgenschwerer Unglücksfall hat sich am Sonntagvormittag beim Völkerrücken anlässlich der Fronleichnamprozession ereignet. Durch vorzeitiges Entzünden eines geladenen Böllers wurde der 21jährige Franz Straub derart verletzt, daß er schwere Verbrennungen an Gesicht, Brust und beiden Armen davontrug. Sanitätsrat Dr. Schölin aus Lorch leistete die erste Hilfe und sorgte für die Überführung des Verwundeten in das Krankenhaus nach Rüdesheim. Das Rüdesheimer Sanitätsauto war bald zur Stelle und führte den Transport aus. Bei dem Unfall erlitten außerdem noch zwei weitere junge Leute leichtere Verletzungen.

Unter Kohlen begraben.

m. **Neuwied a. Rh., 6. Juni.** In der Kohlenmühle des Zementwerks der Widingsloh Portlandzement- und Wasserfallwerke arbeitete der 41jährige Arbeiter Fritz Rißke an der Kohlenmühle, die Anthrazitkohlen zu Staub mahlt. Während Rißke an der Maschine stand rutschte plötzlich der hinter ihm aufgeschüttete Kohlenberg zusammen und begrub ihn vollständig. Ein anderer Arbeiter, der ebenfalls verschüttet wurde, konnte lebend geborgen werden. Rißke wurde auf der Stelle getötet.

Flieger als Feuermelder.

m. **Bom Westermahl, 6. Juni.** In dem Anwesen der Witwe Höpfer in dem Westermahldorchen Bomm entstand nachts Feuer, ohne daß die schlafenden Bewohner erwachten. Durch einen Flieger, der dicht über die Dächer des Dorfes flog, wurden mehrere Einwohner nach der Richtung des brennenden Gebäudes blickte zum Fenster hinaus dem Flieger nach und entdeckte dabei das Feuer. Er schlug sofort Alarm. Da die Bewohner auch jetzt noch nichts merkten, zertrümmerte er die Tür und weckte. Der älteste Sohn des Besitzers mußte vom Schlafzimer aus in den Hof hinauspringen.

Personenzug zertrümmert ein Ochsengepann.

— **Siegen, 6. Juni.** An einer Überführung der Main-Weber-Bahn bei Nieder-Wallern wurde ein Ochsengepann von einem Personenzug überfahren und zertrümmert. Die Insassen, das Ehepaar Scherer aus Wallern und seine beiden Kinder, wurden herausgeschleudert. Frau Scherer brach das Genick. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte ist geflüchtet.

— **Erbach i. Rh., 6. Juni.** Der Rheingauer Obstmart beginnt Montag, den 8. Juni d. J. Die Versteigerung beginnt täglich um 2 Uhr. Die Rheingauer Erdbere, in diesem Jahre besonders gut geartet, eröffnet den Reigen des Marktes.

m. **Hallaarten (Rh.), 6. Juni.** In Hallaarten stürzte die Ehefrau Philipp Walter von der Kellertreppe und erlitt schwere innere Verletzungen. Die freiwillige Sanitätskolonne Eltville brachte die Verunglückte ins Eltville Krankenhaus.

m. **Rauenthal (Rh.), 6. Juni.** Nachts wurden in einem Weinberg des Winzers Peter Klein mehrere Bogenreben abgerissen. Da Klein schon wiederholt in dieser Weise geschädigt worden ist, u. a. wurden ihm einmal 100 und ein andermal 80 Bogenreben, ferner 14 junge Obstbäumchen, vernichtet, nimmt man an, daß es sich um einen Rauberakt handelt.

!! **Lorch a. Rh., 7. Juni.** Kapitän Peter Baus aus Lorch konnte am heutigen Tage auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Rhein-Düsseldorfer Dampfischiffahrts-Gesellschaft zurückblicken. Der Jubilar wurde durch eine würdige Feier auf dem Schnellboot „Rains“, den er in dieser Saison befehligt, seitens der Gesellschaft geehrt.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Erfolge der Aufklärungsarbeit.

Seit langem wird der Kampf gegen die Kriegsschuld-
lüge geführt, auch wenn die große Öffentlichkeit von dieser
gähnen und gewiss nicht leichten Arbeit zuweilen nicht allzu viel
erfährt. Die „Zentralstelle für Erforschung der Kriegs-
ursachen“ hat sich nun anlässlich ihres 10jährigen Bestehens
bemüht, durch eine Umfrage festzustellen, inwieweit diesem
Kampf Erfolg beschieden gewesen ist. Sie hat sich an eine
Reihe von ausländischen Wissenschaftlern und Sachverständ-
igen gewandt, die in der Kriegsschuldfrage hervorgetreten
und auf Grund ihrer Stellung und Arbeiten auf diesem Ge-
biet zu einem Urteil besonders befähigt sind. Diesen Ge-
lehrten wurden drei Fragen vorgelegt, auf die rund 70 An-
worten eingingen. Die erste Frage lautete: „Sind Sie der
Auffassung, daß Deutschland den Weltkrieg mit Vorbedacht
geplant, sowie ihn vorsätzlich und absichtlich herbeigeführt
hat? Bei 70 Antworten wird diese Frage nur einmal bejaht,
darunter von 3 Franzosen, 12 Antworten, darunter 7 aus Frank-
reich, sind unbestimmt gehalten, während 53 Antworten,
darunter 10 aus Frankreich, diese Frage gänzlich verneinen.

Die zweite Frage lautete: „Sind Sie der Auffassung,
daß Deutschland den alliierten und assoziierten Regie-
rungen den Krieg aufzuzwingen hat?“ Hier finden
sich noch 8 bejahende Antworten, und zwar 3 aus Amerika,
2 aus England und 3 aus Frankreich. 13 Antworten sind
unbestimmt, darunter wieder 7 aus Frankreich, während
49 Antworten diese Frage verneinen, darunter 16 Ameri-
kaner, 6 Engländer und 10 Franzosen.

Die dritte Frage schließlich lautete: „Treten Sie der
Auffassung bei, daß das in Versailles über die Schuld
Deutschlands am Kriege von den alliierten und assoziierten
Regierungen abgegebene Urteil auf Grund von Material
gewonnen worden ist, das unvollständig, tendenziös und zum
Teil sogar gefälscht war?“ Wenn auch die Frage, ob das
Material gefälscht war, bei den einzelnen Antworten un-
entschieden blieb, so bejahen sie doch 51 Antworten. Nur ein
einsamer Franzose glaubt noch, daß das Material wirklich
einwandfrei war. 18 Antworten, darunter 9 französische,
lauteten auch hier unbestimmt.

Die Tabelle ist gewiss sehr beachtenswert, auch wenn zu
berücksichtigen ist, daß es sich um Antworten von Gelehrten
und nicht von maßgebenden Politikern handelt, und wenn
man auch weiter von der Einsicht der Gelehrten nicht ohne
weiteres auf den Stand der öffentlichen Meinung in den
anderen Ländern schließen darf. Kann man also auch keine
zu weitgehenden Schlüsse aus den Zahlen ziehen, so be-
weisen die Ziffern doch, daß der Aufklärungsarbeit der Er-
folge nicht verlagert blieb. Mit Recht schreibt dann Alfred
von Wagerer in den Berliner Monatsheften für inter-
nationale Aufklärung (Juni-Heft) zu den dort ausführlich
wiedergegebenen Antworten, aus ihnen gehe hervor, „daß
die überwiegende Mehrzahl der maßgebenden Wissenschaftler
und Sachverständigen heute die „Versailler Kriegsschuld-
theorie“ verwirft. Fast einstimmig ist die Auffassung darüber,
daß das Material, auf Grund dessen das Versailler Urteil
gewonnen worden ist, „unvollständig, tendenziös und zum
Teil sogar gefälscht“ war. Wenn heute ein Kreppapier von
Wissenschaftlern und Sachverständigen ausgetreten
würde, der zu entscheiden hätte, ob die „Versailler Kriegs-
schuldtheorie“ noch zu Recht besteht, so darf auf Grund der
vorliegenden Antworten angenommen werden, daß die
These, Deutschland habe den Krieg absichtlich herbeigeführt
und den alliierten und assoziierten Regierungen aufge-
zwungen, wohl keine Mehrheit mehr finden würde.“

George Stephenson, der „Vater der Eisenbahn“.

Stephensons Vorläufer. — Vom Arbeiter zum be-
deutendsten englischen Ingenieur. — Der Siegeszug der
Eisenbahn in einzelnen Ländern.

George Stephenson, der „Vater der Eisenbahn“, ist am
8. Juni 1781 in Wolsam bei New Castle als Sohn eines
Kohlenarbeiters geboren und hat sich durch Genie und Fleiß
zu einem der hervorragendsten Ingenieure und Lokomotiv-
bauer Englands emporgearbeitet. Er war nicht, wie allge-
mein angenommen wird, der erste Erfinder einer Lokomo-
tive, sondern er hat nur die jahrzehntelange Arbeit zahl-
reicher hervorragender Köpfe vervollkommen und praktisch
brauchbar gemacht. Wenn man von der grundlegenden Er-
findung der Dampfmaschine durch Watt absieht, dann muß
man zuerst des Engländer Hutton gedenken, der schon im
Jahre 1813 eine brauchbare Lokomotive erfunden hatte, die
„Puffing Billy“, die ungefähr 50 Jahre lang allerdings nur
zur Beförderung von Kohlenläden diente. Hutton hat inso-
fern ein bedeutendes Verdienst um die Schaffung eines
Eisenbahnverkehrs, als er zum erstenmal eine Lokomotive
mit glatten Rädern schuf. Bis zu seinem Tode glaubten
die Ingenieure, daß glatte Räder auf glatten Schienen sich
nicht fortbewegen, da die Reibung zu gering sei. Aus
diesem Grunde beschäftigten sich damals die Ingenieure mit
Rahnenbahnen, von denen sie allein das Heil erhofften.
Der englische Ingenieur Brunton schuf gar eine Lokomotive,
die nach Art der Tiere mit vier Beinen ausgerüstet war.
Durch Rollenbewegungen wurden die Beine bewegt. George
Stephenson setzte nun die Arbeiten von Hutton fort und
baute im Jahre 1814 die erste Lokomotive für das Kohlen-
werk Killingworth. Es ist ein Zeichen für die ungewöhn-
liche technische Begabung Stephensons, daß er ohne sach-
männliche Vorbildung dieses Problems, das damals alle
Ingenieure beschäftigte, in einer jahrelangen Arbeit zu
Lösungen verstand. Es gelang ihm, mit dem Bergwerksdirektor
Roe aus Darlington in New Castle eine Maschinenfabrik
zu begründen, die sich das Ziel gesetzt hatte, für die Ein-
führung von Eisenbahnen zu kämpfen. Am 27. Sept. 1825
konnte die erste Eisenbahnstrecke zwischen Darlington und
Stockton mit einer von Stephenson hergestellten Lokomotive
eröffnet werden. Als nun das englische Parlament am
6. März 1826 den Bau einer Personeneisenbahn auf der
Strecke Liverpool — Manchester beschloß, wurde Stephenson
mit der Leitung dieser Linie betraut. Am 6. Oktober 1829
 fand das berühmte Lokomotivwettenrennen bei Rainhill statt,
 bei dem die Lokomotive „Rocket“ den Sieg davon trug.
 Vier andere Lokomotiven, die sich an diesem Wettrennen be-
 teiligten, blieben hinter der Leistung des Werkes von
 Stephenson weit zurück. Am 15. September 1830 wurde die
 Eisenbahnlinie Liverpool — Manchester eröffnet, und die
 Lokomotive von Stephenson konnte bereits 20 englische
 Meilen in der Stunde zurücklegen, da sie über zahlreiche
 Neuerungen verfügte, durch die sie in ungewöhnlicher Weise
 leistungsfähig wurde. Stephenson wurde bei der Eröffnung
 dieser Eisenbahnlinie ungeheuer gefeiert. Man sah in ihm
 den Bahnbrecher einer neuen Zeit. Dieser Ruhm kam auch
 seiner geschäftlichen und technischen Tätigkeit sehr zu nützen.
 Schon der Sieg bei Rainhill brachte ihm außer einem Preis
 von 500 Pfund Sterling den Auftrag auf acht neue Lokomo-



Der frühere Botschafter Schurman.

Amerika hilft der deutschen Wissenschaft.

Wie erinnerlich, hat der frühere amerikanische Bot-
schafter in Berlin, Schurman, der selbst seinerzeit an
der Universität Heidelberg studierte, in den Vereinigten
Staaten einen Fonds gesammelt für einen Erweite-
rungsbau der Heidelberger Universität,
der nunmehr fertiggestellt ist und am 9. Juni eingeweiht
werden wird. Zu der Feier kommt Botschafter Schurman
nach Deutschland.



Der Erweiterungsbau der Heidelberger Universität
(unten) und ein Hörsaal in dem neuen Gebäude
(oben).

motiven. Nach der Vollendung der Strecke Liverpool —
Manchester erhielt er nicht nur die Leitung des Baues der
bedeutendsten Eisenbahnen Englands, sondern er mußte
auch Lokomotiven für ganz Europa und sogar für Amerika
herstellen. In den nächsten Jahren entstand geradezu ein
Wettlauf der einzelnen Länder um den Bau von Eisen-
bahnlinien. Die wichtigsten Linien wurden zu folgenden
Zeiten eröffnet:

England: Am 27. September 1825 Linie Darlington —
Stockton.

Frankreich: Am 20. Juli 1832 Linie St. Etienne —
Lyon.

Bayern: Am 7. Dezember 1835 Linie Fürth —
München.

Sachsen: Am 24. April 1837 Linie Leipzig — Alten.

Österreich: Am 23. November 1837 Linie Prag —
Wien.

Rußland: Am 4. April 1838 Linie Petersburg —
Krasnojarsk.

Preußen: Am 1. Sept. 1838 Linie Berlin — Potsdam.

In ganz kurzer Zeit wurden bis 1840 die ersten An-
fänge von Eisenbahnen nach Düsseldorf, Magdeburg, Frank-
furt a. M., Mannheim und München geschaffen. Im Jahre
1836 verließ Deutschland über 6 Kilometer Eisenbahn-
linie, im Jahre 1837 bereits über 20 Kilometer, 1838 über
140 Kilometer und 1840 gar schon über 550 Kilometer. Die
erste größere Eisenbahnlinie in Deutschland war die von
Leipzig nach Dresden, die in den Jahren 1837 bis 1839
vollendet wurde. So hatte Stephenson die Grundlage für
die großartige Entwicklung des modernen Fernverkehrs ge-
schaffen und konnte mit Recht als der Mann gefeiert werden,
der eine neue Zeit des Verkehrs herbeigeführt hatte. Er
wurde ein sehr reicher Mann und war schließlich Besitzer
mehrerer Kohlenbergwerke und umfangreicher Maschinen-
fabriken. Als er am 12. August 1848 in Tipton-House bei
Chesterfield starb, war sein Sohn Robert sein Erbe, der zu-
gleich einer der hervorragendsten Ingenieure Englands
wurde und das Werk seines Vaters in vollkommener Weise
durch zahlreiche Verbesserungen fortsetzte. In den hundert
Jahren, die seit der Begründung der Eisenbahn vergangen
sind, hat dieses noch heute größte Verkehrsmittel der Welt
eine gewaltige Entwicklung in technischer Beziehung
erfahren.

Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen.

Die 8. Generalversammlung der Reichsvereinigung
Deutscher Hausfrauen, E. V., in Potsdam wurde von der
Bundesvorsitzenden Frau Boh-Zies eröffnet, die einen
Rückblick über den Weg und ein zielstrebendes Weiter-
wirken der Reichsvereinigung gab. Sodann bewillkommte
Frau Hinkeler, Vorsitzende von Potsdam, die Teilnehmer.
Der sich über die letzten zwei Jahre erstreckende Arbeits-
bericht des Vorstandes wurde von Frä. Cordes, der Kassen-
bericht über die Jahre 1929/30 von Frau Brauer erstattet.
Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Herr
Dr. Pella vom Reichsausschuß für das Zugabeverbot gab der
Versammlung einen kurzen Bericht. Im Anschluß daran
nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung gegen
das Zugabeverbot an. Ebenso sieht sie sich veranlaßt,
einer Entschließung gegen die Hauswirtschaftsmeisterin zu-
stimmen, und in einer Entschließung an das Verantwortlich-
keitsgefühl der Hausfrau und Mutter sich zu wenden, um
gegen die Demoralisierung in unserem deutschen Volk aufzu-
rufen und für christliche Zucht und Ehrbarkeit einzutreten.
Besprechungen der einzelnen Bundesvereinigungen mit ihren
Delegierten und Vorsitzenden über Arbeit, Interessen und
Erfahrungen im Verein schlossen sich an. Vorträge hielten
Herr Henningsen, M. d. B. Hamburg, der die Notlage unserer
wirtschaftlichen Verhältnisse schilderte, und Herr Wigand,
M. d. L., über die Notlage der deutschen Margarineindustrie.
In einer Entschließung wurde die Forderung erhoben:
Deutsche Hausfrauen, kauft deutsche Waren aus deutschen
Werkstätten und von deutschen Erzeugern. Am zweiten Tage
folgten zwei Vorträge zum Wohnungswesen von Frau Boh-
Zies und Herrn Dr. König vom Zentralverband der Haus-
und Grundbesitzervereine, die in einer Entschließung für Auf-
hebung der Wohnungszwangswirtschaft im Interesse des
familienhaushaltlichen Lebens ihren Abschluß fanden. Ein Vortrag
von Frä. Bläse gab einen Überblick über die hauswirtschaft-
lichen Ausbildungsmöglichkeiten, ihm schloß sich die Forde-
rung an, die Wiedereinführung des Dienstbuchs für Hausange-
stellte an. Den Abschluß der arbeitstägigen Tagung bildete
ein Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Max Wundt-
Lüdingen über „Die deutsche Frau im Kampfe der Welt-
anschauungen“.

Internationale Sicherung des Privat- eigentums.

Ein deutscher Antrag.

Paris, 7. Juni. Die Internationale Handels-
kammer hatte sich auf ihrem Kongress in Washington für
den baldigen Abschluß eines internationalen Abkommens
zur Sicherung des Privateigentums im Frieden und im
Kriege ausgesprochen. Dieser Beschluß beruht auf dem An-
trag der deutschen Gruppe und ist in Paris von einem
Sonderausschuß unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr.
Dr. Ernst v. Simson vorbereitet worden. Die Inter-
nationale Handelskammer wird sich zwecks Vorbereitung
eines solchen Abkommens nunmehr an die Regierun-
gen und den Völkerbund wenden. Die Gründe, die
die deutsche Gruppe zu diesem Entschluß veranlaßt haben,
sind in einem Memorandum zusammengefaßt, in dem es
u. a. heißt: An der völkerrechtlichen Sicherung des Privat-
eigentums sind einmal die Staaten interessiert, die auf die
Einfuhr von Kapitalien zu möglichst niedrigem Zinsfuß an-
gewiesen sind. Hierzu gehört auch die Kapitalverlorgung
derjenigen wirtschaftlich zurückgebliebenen Gebiete, deren
rasche Aufschließung für den Wohlstand der Großindustriestaaten
unerlässlich ist. Noch größer ist das Interesse der Länder,
die Kapital ausführen und schon große Kapitalanlagen im
Ausland besitzen. Wir haben heute noch selbst in Friedens-
zeiten keine unbedingte Gewähr gegen eine dis-
kriminierende Behandlung unserer im Ausland gelegenen,
rechtmäßig erworbenen Vermögensinteressen, mag sie in
feindlichen Nachteilen, ungleicher Anwendung des
Enteignungsrechts oder Ausdehnung staatlicher Monopole
zum Ausdruck kommen. Im Falle kriegerischer Verwirrung
laufen die Länder erst recht Gefahr, daß ihre Bürger Mil-
liardenwerte verlieren und daß diese Verluste höchstens dann
wieder gutgemacht werden können, wenn ihr Staat als
Sieger aus dem Konflikt hervorgeht. Deshalb sei ein
grundständliches Verbot der Fortnahme feindlichen
Eigentums völkerrechtlich notwendig. Der Weggang der
Möglichkeit, bei einem kriegsreichen Kriege Milliardenwerte
von Privateigentum an sich zu bringen, kann der Aufrecht-
erhaltung des Friedens nur dienlich sein. Auch die Vor-
bereitungen zur Flottenaufrüstung werden ge-
eignet, wenn die Unsicherheit der Kapitalanlage im
Ausland keinen Grund mehr für die Aufrechterhaltung
starker Kriegslotten bieten kann. Hinzukommt eine
weitere Folge der beschriebenen Unsicherheit. Wenn Privat-
kapital im Ausland nicht gesichert ist, wird schon im Falle
akuter Kriegsgefahr das fremde Kapital aus dem vom
Kriege bedrohten Lande flüchten. Dadurch wird eine weit-
gehende Vermittlung der fein organisierten internationalen
Kapitalbeziehungen hervorgerufen.

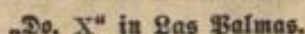
Erdbeben in England.

Geringer Sachschaden.

Aus London wird uns gemeldet: Ein Erdbeben von
beträchtlicher Stärke wurde am Sonntagabend um 1.30 Uhr
in Lowestoft an der englischen Küste verspürt. Aus
dem Schlaf geschreckt eilten viele Leute auf die Straßen,
um sich in Sicherheit zu bringen. Ein Wärter der Polizei-
station gab an, daß das Beben zwei Minuten lang ver-
nehmbar war. Auch in Nighsbribe wurde der
Erdstoß verspürt und besonders in Hull, wo die Menschen,
nordwärts blickend, ebenfalls auf den Straßen Zuflucht
suchten. Es herrschte große Aufregung und das Telefon-
amt sah sich nicht in der Lage, die zahlreichen Anrufe um
Auskunft zu bewältigen. Viele Bewohner erklärten, ihre
Betten hätten längere Zeit erheblich geschwankt, auch habe
man einen unterirdischen Donner gehört.

Das Erdbeben war das schwerste, das England jemals
erlitten hat. Es erstreckte sich von der See bis nach Glas-
gow und Edinburgh. Aus Norfolk wird gemeldet, daß
zur Zeit des Erdbebens der Himmel eine eigenartige Fä-
rbung annahm und ein unterirdisches Getöse zu hören war.
Überall an der Küste sammelten sich am Strand die Be-
wohner, die sich aus ihren Häusern geflüchtet hatten. Trotz
der Heftigkeit des Stoßes wurde bisher aus keiner Gegend
außer geringen Gebäudeschäden nennenswerter Sachschaden
gemeldet. Verluste an Menschenleben sind nicht bekannt ge-
worden.

Vom Observatorium in New bei London wurde fol-
gende Erklärung abgegeben: Der erste Stoß ereignete sich
am Sonntag um 1.26 Uhr, der Hauptstoß folgte eine Minute
später und war so stark, daß eine Messung unmöglich war.
Das Erdbeben dauerte im ganzen eine halbe Stunde. Sein
Epizentrum liegt etwa 15 Kilometer südlich von Hull.

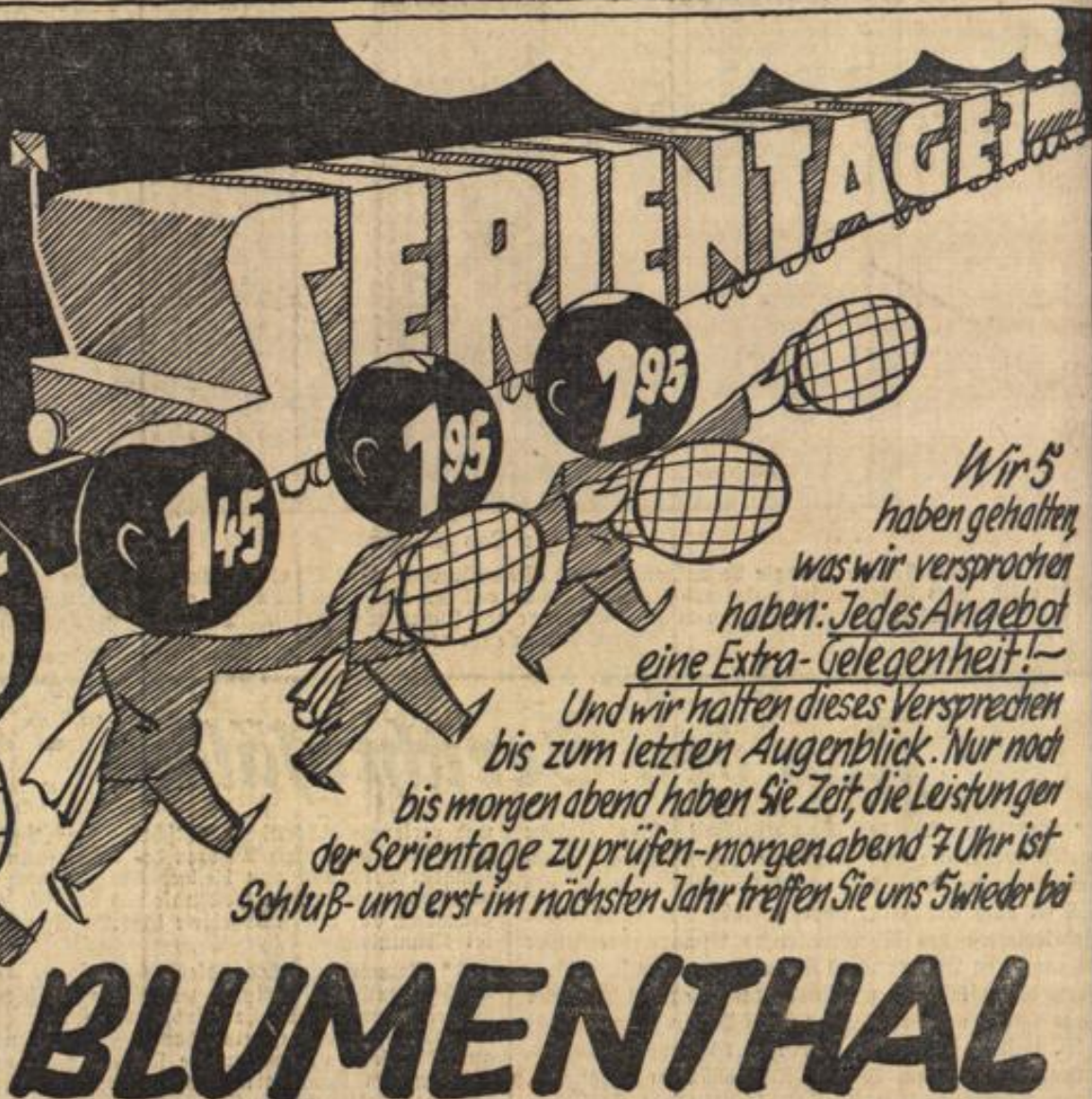


man fährt

den durch Herkunft und Verarbeitung schnellstartenden, kraftvollen und klopffesten Betriebsstoff,

wenn man, wie die Großen des Sports, Höchstleistungen erstrebt.

WIR FÜNF
verabschieden uns
morgen abend 7 Uhr



Wir 5
haben gehalten,
was wir versprochen
haben: Jedes Angebot
eine Extra-Gelegenheit!~
Und wir halten dieses Versprechen
bis zum letzten Augenblick. Nur noch
bis morgen abend haben Sie Zeit, die Leistungen
der Serientage zu prüfen-morgen abend 7 Uhr ist
Schluß- und erst im nächsten Jahr treffen Sie uns 5 wieder bei

BLUMENTHAL

Narrag-Heizungen

jeder Art 1642
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Ihr Geld
mehr wert
in
Gruhl's Seifen-Konsum

Sie bekommen:

- 1 Pfund Kernseife . . . für nur **23** s
- 1 Handstück Kernseife . . . **4** s
- 1 Doppelstück Kernseife . . . **8** s
- 200 gr la Kernseife . . . **10** s
- 1 Stück Blumen-Toil.-Seife . . . **4** s
- 1 Pfund la Schmierseife . . . **24** s
- Bohnerwachs Dose von **39** s an

Außerdem
aber auch noch „Unser la Bohnerwachs“
in Stadt und Land bekannt
und anerkannt . . . 1-Pfd.-Dose **47** s

Dieselbe Qualität Wachsbeize
rot und braun . . . 1-Pfd.-Dose **48** s

Billige Bürstenquelle
u. Scheuertuch-Centrale

Fernruf 27003 M. O. Gruhl Kirchgasse 11
Lieferung frei Haus.

Herren-Sohlen 3.40 „ | Damen-Sohlen 2.30 „
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit
Schuhmacherei **Simon** Römerberg 39, 1. St.
Ecke Röderstraße.

Jetzt kaufen Sie

EIER

noch billiger und zwar:

Frische **kleine Eier** 58 s
10 Stück

Große **Auslands-Eier** 68 s
10 Stück

Große **Sied-Eier**
garantiert reinschmeckend
besonders geeignet zum
Sieden u. Rohessen 85 s
10 Stück

von **P. LEHR**

in den Verkaufsstellen:

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Bleichstraße 13
Michelsberg 32
Wellritzstraße 51

FOTO Preisabbau
Rollfilm entw. 25 Pf.
alle Größen

Platten bis 6x9 = 5 Pfennig
bis 9x12 = 8 Pfennig
Kopien bis 6x9 = 8 Pfennig
bis 9x12 = 12 Pfennig
Leica-Arbeiten billigst.

Horn Schwalbacher Str. 38
Alleeseite — gegenüber Mauritiusstr. — kein Laden

Wanzen!
Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
vernichtet sofort **unter Garantie**

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze
Hellmundstraße 27 Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln.

Ziehung
v. 17. h. 23. Juni 1931
Achtzehnte große
Volkswohl-
Lotterie

48 998 Gew. u. 2 Prämien
im Gesamtwerte v. RM

Höchst-
gew. a. ein **430000**

Doppellos **150000**

Höchstgew.
a. Einzellos **75000**

2 Haupt-
gew. je 5000 **100000**

3 Prämien
zu je 2500 **50000**

2 Hauptgew.
zu je 2000 **40000**

2 Hauptgew.
zu je 1000 **20000**

Losse zu **1 RM**

Doppellosse zu **2 RM**

Glücksbriefe
m. 5 Losen sort. 5 RM
u. versch. Taus. 10 RM

Glücksbriefe
m. 10 Losen sort. 10 RM
u. versch. Taus. 20 RM

Porto u. Gew.-Liste 35 Pf.

In allen durch Plakate
vermittelten Verkaufsstellen
und durch

Dischlatius & Co.

Berlin C. 2.

Königsstr. 51

Postcheckkonto:

Berlin 4779

Für alle Gew. auf
Wunsch 90% / Jahr

Büchne

bindet die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Mod. Haarerfah

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haarerbeiten.

Schatz

Gute und frische

WURST

für wenig Geld

- Grobe Mettwurst z. Streichen **20** s
- Preßkopf 1/4 Pfd. **20** s
- Speck 1/4 Pfd. **18** s
- Dörrfleisch 1/4 Pfd. **22** s
- Blockwurst 1/4 Pfd. **30** s

Gutes

Brot 53

nach Bauernart, 3 Pfd.

Frische

Süßrahmbutter

vom Faß

- Deutsche 1/2 Pfd. **70** s
- Holländische 1/2 Pfd. **80** s

Es lohnt sich die Oelflasche mitzunehmen!

- Salatöl fein Liter **48** s
- Salatöl extra fein Liter **58** s
- Erdnußöl Liter **78** s

Schatz

46

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Das Fehlen großer Veranstaltungen repräsentativen Charakters mußte natürlich den Privatspielverfehr mäßig anregen, da die Spitzenmannschaften die letzten freien Sonntage unbedingte für sich noch ausnützen wollen. So kam es gestern zu verschiedenen hochinteressanten Begegnungen, bei denen in erster Linie Frankfurter Mannschaften im Feuer standen und hierbei ganz hervorragend abschnitten. So konnte der weiter in Glanzform befindliche FSV. Frankfurt nach seinem eindrucksvollen Sieg über den 1. F.R. Nürnberg nun auch den voraussichtlichen süddeutschen Meister SpVgg. Fürth in einem raschen Kampf mit 4:1 (2:0) abfertigen. Kampfkraft siegte über Technik! Die Bayern, die einige Erfolge mitgebracht hatten, spielten wohl einen für das Auge schönen und flüssigen Fußball, während man auf der Gegenseite ganz auf Zweckmäßigkeit eingestellt war, jedoch die größere Härte und Schußkraft bald den Ausschlag gaben. Erst beim Stande von 4:0 gelang den Fürthern, die ansehnliche kein allzugroßes Gewicht auf das Spielergebnis legten, der Ehrentreffer. Recht erfolgreich schnitt auch Rot-Weiß Frankfurt in Westdeutschland ab. Fortuna Düsseldorf, der westdeutsche Meister, sah sich in der ersten Halbzeit gänzlich überrollt und lag nach 45 Minuten mit 0:4 im Hintertreffen. Später holte zwar Fortuna auf 4:3 auf, ohne den mit Rücksicht auf das bevorstehende Schalker-Spiel sehr verhalten spielenden Gegner den Sieg noch streitig machen zu können. Auch gegen den „Westens Meister“ behauptete sich die „Kreß-Mannschaft“ in ausgereicher Form. Namendliche Kreß erzielte wahre Weisheitsstürme der 20 000 Zuschauer. Schalker feierte abermals einen neuen Sieg, der allerdings mit 1:0 — Kusorra war der Schütze — nur sehr knapp ausfiel. Die westdeutsche Elf wurde für den kommenden Samstag von dem FSV. Frankfurt verpflichtet. Der 1. F.R. Nürnberg landete im Rastler Bezirk zwei schöne Siege. Borussia Fulda sah sich 2:5 besiegt und auch der S.K. 03 Kassel hatte, wie das Ergebnis von 0:4 ausfällt, gegen die Süddeutschen kaum eine Chance. Eine empfindliche Niederlage erlitt der S.K. Freiburg gegen den Lokalrivalen S.K. Das Ergebnis ist 1:8. Nach Monaten erlitt der B.K. Mannheim erstmals eine Schlappe. Die wieder in Aufstieg befindliche Elf wurde von S.V. Waldhof knapp 2:1 geschlagen.

Sieg und Niederlage des S.V. Wiesbaden.

FSV. Koblenz-Neuendorf — SSV. 1:4.

Kurbelien Marburg — SSV. 2:1.

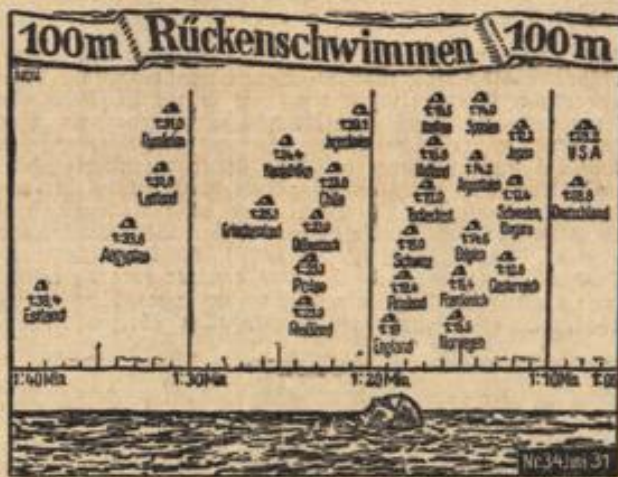
Die Reise der Wiesbadener Sportvereine zu den beiden westdeutschen Vereinen darf als gesegnet bezeichnet werden. In beiden Spielen holte sich die Elf, dank ihrer schönen Spielweise, gute Kritiken, jedoch man hoffte darauf, daß sich in den kommenden Wochen wieder manches zum Besseren wenden wird. In Koblenz hatten die S.V. Wiesbadener gegen den Gruppenmeister Neuendorf einen überraschend guten Tag. Namendliche der unter Eberhardt's Führung stehende Angriff vermochte sich voll zu entfalten, wobei er gut von den hinteren Linien unterstützt wurde. Die Koblenzer Mannschaft machte zwar gewaltige Anstrengungen, das Spiel in die Hand zu bekommen, mußte sich jedoch nach Treffern von Eberhardt und Blum in der 1. Halbzeit durch zwei weitere Tore Eberhardt's und Schulmeier's im weiteren Kampfablauf einwandfrei geschlagen belassen. Das einheimische, sehr heftigstrennende Publikum war von den Leistungen der Kurstädter ganz begeistert, ein Zeichen, daß der SSV. bei der nötigen Energie immer noch an früheres Können anknüpfen kann. Tatsächlich war das Schlussspiel Wilhelm, Rauch, Debus äußerst standfest und ballstark. Die Delfreie wurde von Habermann vorbildlich dirigiert, jedoch diesmal die Außenhalbs leichtes Spiel hatten. Im Angriff wirkte der schnelle und auch einschlägige Mittelfürmer Eberhardt neben den Außenstürmern Blum und besonders Schulmeier, der in diesem Treffen stets rechtzeitig aufstieß und flanke, ausnehmend zu gefallen. Auch die Halbstürmer flügelten sich vortrefflich ein. Allerdings wurden diese Leistungen im Marburger Spiel nicht ganz erreicht, weil die Mannschaft, die von Koblenz erst nach Hause fuhr, um dann tagsdrauf noch einmal die Reise anzutreten, notgedrungen etwas verhaltener spielte und sich überdies auf dem zu kleinen Marburger Platz nicht auszureichen. Trotzdem lieferte sie den Einheimischen einen seitweilig überlegenen Kampf, was schon aus dem Endverhältnis von 7:2 für Wiesbaden hervorgeht. Wenn die Marburger siegen, dann lag dies in erster Linie an dem Platzvorteil und der ständigen Ermüdung der Wiesbadener Elf, die im Feldspiel glatt dominierte. Auch in Marburg hielten sich die SSV.er trotz der Schlappe verdienten Beifall.

Weitere Ergebnisse: Union Böttingen — Phoenix Ludwigshafen 6:2; VfR. Heilbronn — SC. Stuttgart 2:1; Sportfreunde Halle — Schwaben Augsburg 2:3; Jahn Regensburg — T.V. Leipzig 3:1; SpVgg. Erfurt — ASV. Nürnberg 2:2.

Bezirk Main-Hessen: Einen glänzenden Sieg erlöst Borussia Worms über den mächtig auftretenden FSV. 05 Mainz, der in Worms — allerdings ohne seine führenden Kräfte Deder, Scherm und Burkhardt spielend — mit nicht weniger als 6:1 überfahren wurde. Das Wormser Innentrio Müller, Debus, Mannert und Müller befand sich in ganz hervorragender Form. Viktoria Urberach, deren Elf anscheinend heftigen Formschwankungen ausgesetzt ist, wurde in Neu-Isenbur von dem nunmehr zur Maingruppe gehörigen VfR. Mühlhausen mit 9:0 überfahren. In Fachsenheim erreichten die Urberacher nur ein 3:3. Auch Kickers Offenbach sind a. St. in bester Verfassung, denn sie konnten den alten Rivalen Germania Bieber mit 6:1 aus dem Felde schlagen.

Mitteldeutschland — Zentral-Ungarn 1:5. Wie erwartet werden mußte, endete das in Bitterfeld zum Austrag gelangte Repräsentativspiel einer mitteldeutschen Verbandsmannschaft gegen die Ungarn mit einer glatten Niederlage. Die Gäste waren in jeder Beziehung die bessere Einheit und zeigten, ohne sich voll ausgeben zu müssen. Bei der Pause lagen die Mitteldeutschen bereits mit 0:3 im Hintertreffen.

Reich: Dem Hamburger S.V. gelang ein beachtenswertes 2:2 (1:2) gegen eine der führenden ungarischen Berufsspielervereine Hungaria Budapest. — Der Berliner Abteilungsmeister Tennis Borussia erlitt durch Minerva in einem nachsukolenden Verbandsspiel eine 2:6-Schlappe. — Holstein Kiel geriet gegen den Spielstarken Chemnitzer BC. mit 2:3 ins Hintertreffen. — Gegen den SC. Erfurt langte es dagegen zu einem 4:2-Sieg, ebenfalls



Neben dem Brustschwimmen ist das Rückenschwimmen der Schwimmstil, der Deutschland international noch am ehesten zur Geltung bringt. Allerdings beruht Deutschlands Fortschritt bisher einzig und allein auf die Sonderklasse eines Ernst Küppers, doch konnten wir in der Zeit feststellen, daß Ernst Küppers unter seinen Landesleuten tüchtige Kräfte gefunden hat die ihm bald ernste Konkurrenz bereiten werden. Unsere Darstellung der einzelnen Landesrekorde im 100-Meter-Rückenschwimmen sieht nur die Vereinigten Staaten und Deutschland im klaren Vorrang. Das Gros der Nationen hält sich fast die Waage. Zweifelloos werden auch diese Länder in Bälde noch näher rücken, wenn sie erst die erfolgreiche Technik des Rückenschwimmens haben.

kein überzeugendes Ergebnis der Norddeutschen. Wader Leipzig a. B. vermochte die Erfurter sogar mit 5:2 zu schlagen.

Ausland: Vom internationalen Pariser Turnier werden die ersten Ergebnisse gemeldet: Slavia Prag — Klub Francaise Paris 1:4; Urania Genf — Racing-Klub Paris 3:0; Wolverhampton — R.C. Santander 1:3.

Süddeutsche Meisterschaften.

Bezirk Main-Hessen: Die Lage ist in Hessen nach dem 2:0-Sieg der Viktoria Waldorf über Olympia Lorsch wieder undurchsichtig geworden. Der Meister von Startenburg hat die F.Bgg. Kassel der Punktsahl nach eingeholt und es wird zunächst von dem Ausgang des letzten Treffens in Worms: Olympia — Kassel alles abhängen. Die Vorherrschaft in Waldorf überraschenderweise wenig zu bestreiten. Viktoria hätte dem Spielverlauf nach höher gewinnen müssen. Olympias Angriff fiel völlig aus. Auch in der Gruppe Main gab es insofern eine Überraschung, als sich die favorisierte SpVgg. 02 Griesheim von dem VfR. Groß-Alheim mit 3:3 (1:2!) einen Punkt abnehmen ließ. Die Griesheimer hatten ihre Last, um wenigstens den Ausgleich zu erzielen. Germania Frankfurt ließ Viktoria Kahl keine Siegeschance, sondern blieb nach überzeugenden Leistungen mit 6:1 in Front.

Gruppe Main:

1. FSV. Heusenstamm	5	4	1	—	14:4	9
2. SpVgg. 02 Griesheim	6	3	3	—	16:5	9
3. Germania 94 Frankfurt	6	3	1	2	14:6	7
4. VfR. Groß-Alheim	6	1	1	4	9:24	3
5. Viktoria Kahl	5	—	—	5	4:18	—

Gruppe Hessen:

1. Olympia Lorsch	3	2	—	1	4:3	4
2. F.Bgg. Kassel	3	1	1	1	4:4	3
3. Viktoria Waldorf	4	1	1	2	6:7	3

Gruppe Nordhessen: SpVgg. Weiden — FSV. Nürnberg 4:1; Südhessen: F.R. Straubing — SSV. Elm 3:0; Union Augsburg — MSV. München 1:0; Württemberg: Taiflingen — Sportfreunde Ehlingen 0:2; F.Bgg. Mühlacker — S.V. Feuerbach 1:3; Baden: F.V. Offenburg — F.R. Singen 1:1; F.R. Mühlburg — F.R. Rheinfelden 3:2; Rhein: Amicitia Biebrich — Germania Ludwigshafen 3:0; Saar: Westmark Trier — F.R. Kreuznach 3:2; S.V. Saarbrücken — VfR. Zweibrücken 6:0.

Handball D. S. V.

Westdeutschland — Süddeutschland 12:8 (5:4).

Wie vorausgesehen war, konnte sich die nicht gerade geschickt aufgestellte süddeutsche Mannschaft in Kachen gegen Westdeutschlands stärkste Vertretung nicht durchsetzen. Der aus Spielern von fünf verschiedenen Vereinen zusammengesetzte Angriff verfiel sehr schlecht. Zacherl-Fürth war weitaus der beste Mann in der vordersten Linie. Auch die Läufer, von denen jeder aus einer anderen Gruppe stammte, erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen nicht ganz. Dazu kam, daß in dem Frankfurter Teil ein Versager in der Verteidigung stand, der durch plumpe Abwehr eine Menge Schwürze verschuldete, die zum Teil auch zu Toren führten, obwohl Bender sein Bestes gab. Westdeutschlands Stärke lag in dem wuchtigwichtigen Nachener Innentrio Kuffmann, Ortmann, Wollenkau, das von dem Düsseldorf-Mittelfürmer Klein sehr wirksam unterstützt wurde. Die süddeutschen Treffer erstellten Zacherl, Huber (Darmstadt), Weidhöner (Stuttgart) und Pabsdorf (Ehrenheim).

Freundschaftstreffen:

Reichsbahn-FSV. Wiesbaden — T.V. Mainz-Kostheim 5:8 (2:2). Die Reichsbahnelf befindet sich zur Zeit in einem kritischen Übergangsstadium. Bewährte alte Kräfte sind ausgeschieden. Diesmal fehlte nun auch Dorn, der zu den Fußballern übergeschwenkt ist. Der eingestufte Rückwuchs ist mit dem Rest der Stammmannschaft noch nicht zu einer Einheit verschmolzen. Es mangelt an Kampfsgeist, an gegenseitigem Verständnis, und an jedem Zusammenhalten, wenn die Sache schief zu gehen droht. Kein Wunder also, wenn Erfolge ausbleiben. Bis zum Wechsel ging es noch leidlich. Aber im zweiten Kampfabschnitt verfielen sich die Gäste — handfeste Kerle, die ohne langes Gefadel vorzogen — mit ungekünsteltem, steilem Durchstoß rasch Geltung. Bald lagen die Hiesigen mit vier Toren Abstand im Hintertreffen. Im Schlussspiel konnten Schmitt, Gensch und Grembach den Unterschied

zwar vorübergehend etwas verringern, aber die Niederlage war unvermeidlich.

Saloob Wiesbaden — FSV. 1860 Mainz 5:8 (1:3). Auf dem kleinen Plätzchen an der Mainstraße kann sich bei schnellen Herrenspielen, wie dies war, kein Feldspiel entwickeln. Raum ist der Sturm gestört, fehlt er auch schon im Schutzbereich. Im Halbspiel ist möglichst unmittelbar aus Tor. Entscheidend für den Ausgang des Kampfes ist also in hohem Maße das Können des Schlussmannes. Saloob hatte Ersatz zwischen den Reihen, war demnach in einem wesentlichen Punkte beteiligt. Auch in den einzelnen Reihen fielen schwache Stellen auf. Da aber auch die Mainzer nicht auf allen Positionen waren, verlief der Kampf ziemlich ausgeglichen. Großbut und Müller II. konnten die Blau-Weißen um die Mitte der zweiten Hälfte bis auf 5:6 heranbringen. Der windende Sieg wurde jedoch durch einen fräftigen Schußangriff des forschigen Gegners vereitelt.

FSV. 1908 Schierstein — Tschf. Geisenheim 3:1 (2:0). Den Schiersteinern gelang es, die Schlappe aus dem Vorspiel durch einen eindrucksvollen Sieg über die Rheingauer Turner weitzumachen. Gemessen an den gestrigen Leistungen ist ihre erste Abfuhr kaum befriedigend. Nachdem der Mittelfürmer Helm durch einen Treffer für das nötige Selbstvertrauen der Einheimischen gesorgt hatte, stellte der Linksaußen Zehner nach der Pause ein drittes Tor den Sieg sicher. Erst beim Stande 2:1 erzielten die Geisenheimer durch ihren Mittelfürmer den Ehrentreffer.

Siegfrieds Reserven unterlagen in Mainz einer starken Kombination des FSV. 1905, der sie vor allem in Schnelligkeit nachstanden, 4:10 (3:6); dagegen vermochte die Jugend gegen T. 1846 Biebrich ihre Vorspielniederlage dank größerer Ausdauer mit einem 5:3 (2:2) auszugleichen. Die mit der ersten Elf vereinbarte Begegnung hatte die Schwalbe wieder abgelehnt.

SV. 1919 Biebrich hatte einen sehr erfolgreichen Tag. Nicht nur die beiden Mannschaften der T. Biebrich konnten geschlagen werden: die erste mit 4:2 (2:2) — drei Tore schloß der Halbkreis, eins der Mittelfürmer — die zweite mit 3:2 (2:1), auch die Jugend stand gegen D.F.K. Biebrich mit 6:4 (3:3).

Sportvereins Reserven bewiesen der T. Winkel mit 12:2 (4:0) ihre Überlegenheit. Das Jugendspiel gegen T. 1817 Mainz kam nicht zum Austrag.

Weitere Ergebnisse: Eine Lateinrunds Niederlage erlitt die Stadtelf der Darmstädter Turnerschaft, die sich dem Polizeisportverein mit 0:18 heugen mußte. Rot-Weiß Darmstadt besiegte den Altd. Sportklub Darmstadt 11:2. VfR. Sachsenhausen und Tsg. Sachsenhausen trennten sich 4:4. Rot-Weiß Frankfurt bezieht über D. Darmheim mit 3:1 die Oberhand.

Am die deutsche Hochschulleistungschaft schloß in Dresden in der Vorkampfrunde Universität Berlin mit 11:8 (8:4) Universität Königsberg. In der vorausgegangenen Zwischenrunde hatte Berlin erst nach zweimaliger Verlängerung die Technische Hochschule Dresden mit 7:5 ausgeschaltet, während Königsberg sich gegen die Universität Kiel mit 9:8 (4:6) durchsetzte. Berlin qualifizierte sich damit als Sieger der Gruppe Nord zum Endspiel gegen den noch nicht feststehenden Vertreter der Abteilung Süd. In der süddeutschen Zwischenrunde besiegte Technische Hochschule Darmstadt Universität Erlangen 10:4 (4:3).

Am die Bundesmeisterschaft der Reichsbahn kam unter den Bezirksmeistern die erste Bundesrunde mit folgenden Ergebnissen zum Austrag: Kassel — Darmstadt 4:10; Berlin — Frankfurt (Oder) 7:11; Saalfeld — Nürnberg 5:1; Magdeburg — Hamburg 15:3; Hagen — Köln 12:2; Dresden — Halle 5:3; Osnabrück — Breslau 6:2. Das Schlussspiel findet am 5. Juni im Darmstädter Hochschulsportplatz im Rahmen der Bundesmeisterschaften der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine statt.

Die Termine für DSB.-Futsal- und -Meisterschaft 1932 wurden auf der Spielwartetagung in Magdeburg wie folgt festgelegt: DSB.-Futsal: Vorrunde am 24. September, Zwischenrunde am 18. Oktober, Endspiel am 13. März. Deutsche Meisterschaft: Vorrunde am 24. April, Zwischenrunde am 8. Mai, Vorkampfrunde am 22. Mai, Endspiel am 5. Juni.

Zum Repräsentativkampf Mitteldeutschland — Süddeutschland am 21. Juni in Leipzig haben die Süddeutschen die gleiche Mannschaft aufgestellt, mit der sie dieses Jahr den DSB.-Futsal gewinnen konnten, nämlich: Fischer (Dresden); Nordhörn (Magdeburg), Knobbe (Halle); Willigmann (Halle), Unger und Froberg (Leipzig); Burisch (Halle), Iselt (Magdeburg), Oswald (Leipzig) und Gebr. Böhme (Freital).

Tennis.

R. T. S. K. Jugend — Darmstädter Jugend 6:6.

Durch Zugang zahlreicher neuer Jugendlischer und deren auffallend schnelle Entwicklung verfügt der Wiesbadener Tennis- und Horden-Klub in diesem Jahr über eine Jugendabteilung, die für die Zukunft zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt. Bis jetzt hat sie ihre sämtlichen Klubkämpfe gegen auswärtige Gegner gewinnen können und auch in dem gestrigen Kampf gegen die in stärkster Aufstellung erscheinende Spielstarke Jugend des Tennis- und Eisclubs Darmstadt, der des Regens wegen beim Stande von 6:6 leider vorzeitig abgebrochen werden mußte, zeigten die Hiesigen wieder eine recht beachtliche Formverbesserung. Trotz Fehlens von Hammacher konnten die 3 Spikenspiele im Junioren-Einzel glatt in 2 Sätzen gewonnen werden, wobei vor allem der Sieg Schaefer's über den vom Bezirk zu den Deutschen Junioren-Meisterschaften nach Berlin entsandten Darmstädter Colin besonderer Erwähnung verdient. Bei der Damenjugend zeigten gute Fortschritte Fräulein Alexa Rademacher, sowie die für Fräulein Dodo Rademacher eingesprungene Fräulein Rothhardt. Auch in der zum ersten Male zu einem Klubkampf herangezogenen Fräulein Oberbüsch besitzt der Klub eine auffallend gut talentierte Nachwuchsspielerin, die bei weiterem eifrigem Training recht spielstark zu werden verspricht.

Für Montag sind Pflicht-Wettspiele für den gesamten Damennachwuchs des Klubs angesetzt. Vor den Spielen ist theoretischer und Anschauungsunterricht, an dem sich alle Spielerinnen beteiligen müssen. Die Fortbildungsspiele der männlichen Jugend, die bereits am Freitag begonnen haben, werden am Dienstag fortgesetzt.

leicht-Athletik.

Beim internationalen Abendsportfest in Hannover errangen die Finnen von 10 000 Zuschauern herbelegte Siege. Nurmi gewann die 5000 Meter in 15:58,2 Minuten (17 Sekunden besser als in München), vor Rohn-Berlin und Perri-Dannover, und Jshollo schlug über 1500 Meter Hobus-Dannover und Hellmann-Stettin in 4:05,8 Minuten. Im Sprinterduell siegte Jonath-Bodum leicht über Borchmeyer und Lammers; er benötigte für 50 Meter 5,7, für 100 Meter 10,5 und für 200 Meter 21,5 Sekunden. Dr. Pelzer kam zu einem Doppelerfolg: den 400-Meter-Hürdenlauf gewann er leicht in 57,9 Sekunden gegen die Hamburger Rath und Schröder; über 800 Meter machte ihm der Charlottenburger Dams schwer zu schaffen (Seiten: 1:59,5 und 1:59,7 Minuten).

Europas bester Kugelschütze ist bis jetzt in dieser Saison der Finne Kalle Järvinen, ein Bruder des als Speerwerfer bekannt. Järvinen ist Mitglied der Sportfamilie. Er erreichte vor kurzem 19,95 Meter, vier weitere Stöße gingen über 15,50 Meter. Das sind Leistungen, wie sie Hirschfeld in diesem Jahre noch nicht gelangen (15,355 beträgt vorläufig sein bester Stoß), und die seine Weltbestleistung (16,045 Meter) bedenklich gefährden.

Vom Aufschwung der südamerikanischen Leichtathletik — es verlobt sich schon ein Bild darauf, denn es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Vertreter dieser Staaten in Los Angeles auch ein Wörtchen mitreden — legen die Zahlen Zeugnis ab, die die augenblicklichen Spitzenleistungen zum Ausdruck bringen: 100 Meter 10,9 und 200 Meter 21,9 Bianchi (Argentinien); 400 Meter 49,6 Salinas (Chile); 5000 Meter 15:04,8 Ribas (Argentinien); 10 000 Meter 31:19 Zabala (Argentinien); 400 Meter Hürden 54,8 Magalhães (Brasilien); Weisprung 7,42 Balcoo (Brasilien); Dreisprung 14,23 Bruneto (Argentinien); Diskus 44,38 Benavides (Chile).

Vereinswechsel: Stora, der bekannte Hallenser 400-Meterläufer hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt und ist dem S.A. Charlottenburg beigetreten, für den dieser Zuwachs eine wertvolle Verstärkung bedeutet. Dagegen hat der Mittel- und Langstreckenläufer W. Alpert, der zuletzt für Teutonia Berlin startete, die Reichshauptstadt wieder verlassen und ist in seine Heimatstadt Kassel und zu seinem Stammverein, den „Kurheffen“, zurückgekehrt.

Deutsche Turnerschaft.

52. Gauturnfest des Gauess Süd-Nassau.

Die Vorbereitungen zu dem am 18. und 19. Juli d. J. in Wiesbaden-Biebrich stattfindenden 52. Gauturnfest des Turngauess Süd-Nassau, verbunden mit dem 85-jährigen Jubiläum des Turnvereins Biebrich 1846, sind in vollem Gange. Am 28. Juni kommen Werbestücke der 3 Handballmannschaften auf dem Rudolf-Fischer-Platz zum Austrag, die während der Halbzeit mit Staffelläufen angefüllt werden. Als Auftakt anlässlich des 85-jährigen Vereinsjubiläums findet am 12. Juli ein Schauturnen sämtlicher Abteilungen statt. Das Gauturnfest selbst beginnt am 18. Juli mit der Übergabe des Gauwandlers, der anschließenden Kampfrichterprüfung und dem Besprechungabend in der Turnhalle. Am Sonntag, 19. Juli, morgens 7 Uhr beginnt die turnerische Arbeit in den Einzelwettkämpfen. Nachmittags punkt 1 Uhr findet der Festzug statt, der sich durch die Hauptstraßen bewegt und auf dem Doderhof-Platz endet. Hiernach ist das Vereinswettkampfspektakel, dem sonstige turnerische Darbietungen sich anschließen. Der Mittelpunkt des Festes sind die Massenfeiern der Turner und Turnerinnen, denen die Siegesverkündung dann folgt. Eine anschließende Feier in der Turnhalle wird das Gaufest beschließen.

Schach.

Der hiesige Schachklub 1926 erwartet den Rainer Schachverein 1930 am nächsten Samstag, 13. d. M., zu einem Vereinswettkampf in seinem Spielfeld „Gasthaus am Römerberg“, abends 8½ Uhr. — Im kommenden Juli wird in Chicago ein internationales Turnier geplant; ein gleicher Wettkampf soll im südschwedischen Kurbad Bled im Monat August stattfinden, woran 14 ausländische und 6 inländische Meister teilnehmen werden.

In der fünften Runde des Turniers um die deutsche Meisterschaft zu Swinemünde war der Sieg in einer schließlichen Partie Röhl über Sämisch das Hauptergebnis. Nachdem Röhl im Mittelspiel zum Angriff übergegangen war, führte er die Partie kräftig und hübsch zum Siege. Eine zweite Überraschung bereitete das Damenwettkampfspektakel gegen den bisherigen Spitzenführer Röhl. Der Saarbrücker Meister stand ungünstiger als sein Gegner, allein in der Not der Zeitbedrängnis gab Röhl einen fehlerhaften Zug ab, den ihm die Partie kostete. Wie erwartet, ging eine indisch eröffnete Partie von Restab gegen Morik für den letzteren verloren. Bogoljubow und Boeder kamen schon bald zu einem Endspiel und da der Erstere Gewinnversuche nicht machte, wurde die Partie remis. Das gleiche Ergebnis zeitigte das Spiel von Abues gegen Richter, als auch nach hartnäckigem Kampf die Partie von Engels gegen Mieses. Stand nach der fünften Runde: Röhl 3½, Abues, 2½, Restab und Richter 3, Bogoljubow, Mieses, Sämisch 2½, Boeder 2, Engels, Hellwig und Weißgerber 1½, Morik ½.

Radsport.

Ergebnis des 2. Laufs 75 Kilometer des Radsportvereins Wiesbaden 1925: 1. Fritz Kettner, 2 Stunden, 06 Minuten; 2. Heinz Prädanus; 3. Otto Schiermann.

Jugendklasse 75 Kilometer: 1. H. Döber, 2 Stunden, 28 Minuten; 2. H. Kett.

Altersklasse 75 Kilometer: 1. Fr. Bischof, 2 Stunden, 31 Minuten.

Automobil und Motorrad.

Reichsverkehrsführer und Auslandstourenbuch des ADAC. Das große Autowerk „Reichs-Verkehrsführer und Reichs-Tourenbuch“ des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs ist in diesem Jahre zum fünften Male erschienen. Gegenüber der ersten Ausgabe 1927 ist das Werk in seiner jetzigen Gestalt kaum wiederzuerkennen. So gewaltige Ausbauarbeit ist bereits geleistet worden. Das neue große Autowerk „Auslands-Tourenbuch und Auslands-Reiseführer 1931“ des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs ist in diesem Jahre zum ersten Male erschienen. Es hat wohl noch nie ein Autobuch gegeben, das derartig reichhaltige Angaben für den Auto-

mobilitäten auf Auslandsreisen enthält. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde bei beiden Werken wieder auf Übersichtlichkeit und schnelle Orientierung gelegt. Die Mitarbeit zahlreicher amtlicher ausländischer Stellen gewährleistet die Zuverlässigkeit der Angaben. Die Ausgabe erfolgte durch den Verlag Dr. Hüfing & Co., Berlin SW 61, Blücherstraße 22.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. B. Die letzte Hauptwanderung führte mit 180 Teilnehmern nach der Ballgarzer Lunge. Von Ostlich ging zur Lohmühle, wo die erste Rast erfolgte. Von der Terrasse blickt man Rhein und in den Rheingau. Weiter zum Frankenstein. Ein Regenschauer überraschte die Teilnehmer während der Wald-

rast. Auf der Lunge hielt man längere Mittagsrast und schab noch einen Rundgang zum Föhrer-Orlopp-Gebirgsstein, Wipberld und Gasmirke ein. Zum Abstieg wählte man den Weg über den Bock nach Dattenheim, wofür im Gasthaus Noll die Schlußfeier stattfand. Inzwischen hatte der Klub eine Abordnung nach Kiedrich zum Gasthaus „Krone“ geschickt, um den Staufentklub-Frankfurt zu begrüßen. In Dattenheim nahm der zweite Vorsitzende des Klubs, Herr Justizrat Bladert, Gelegenheit die Gesangsabteilung zu begrüßen, die in Gemeinschaft mit Herrn Krönung und Deller die Stunden gesanglich und deklamatorisch verbrachte. Auch der bewährten Führung der Herren Gabriel und Donner wurde in herzlichen Dankworten gedacht. Am Donnerstag findet im Klublokal die Vorbereitung der 7. Wanderung statt, ebenso Berichterstattung über die Pfingstfahrt.

Liebhaber M 1711.

Der Katalog der Filmstars. — Liebhaber, Konvokants und Salonbarden. — Wieviel Sprachen kann Max Hansen? — Die besetzte Privatadresse.

In strahlender Frische, scheinbar in einer Welt für sich lebend, steht und hört das Publikum seine Filmiebeln in ihren charakteristischen Rollen. Willi Frisch muß traurig ausfallen, die Dämonen darf nicht ernsthaft traurig werden, Otto Wallburg würde in einer ersten Rolle abfallen, und Adele Sandrock wäre wohl kaum als sanftes Hausmütterchen denkbar. Aber fast nie ist es möglich, einen Einblick in das Privatleben der Gelebten zu gewinnen, nur selten erfährt man kleine, charakteristische Züge, die Schlüsse auf den Charakter des betreffenden Schauspielers zulassen. Bohl gibt es jene Briefkastennote in den Filmzeitschriften, in denen man erfährt, daß Denny Dorn etwa die Kornblume liebt, Mariene Dietrich eine zärtliche Mutter sei. Es wird berichtet, daß Hans Brausemeyer Autogramme gäbe, und daß weiß die Lieblingstafel Richard Taubers sei. Aber schon die Frage nach der Privatadresse des Künstlers wird — und zwar mit Recht — meist abgewehrt, denn man kann sich kaum einen Begriff davon machen, wieviel sie bewogen haben, ihrem Filmiebeln die Anerkennung durchaus persönlich ausdrücken zu wollen. Ein kleiner Spalt in der schier undurchdringlichen Mauer, ein kleines Schlüsselloch, durch das man immerhin einen Blick in das Privatleben des Filmstars werfen kann, öffnet sich jedoch bisweilen dem Neugierigen. Soeben ist nämlich ein Tonfilm-Führer „F. F.“ im Filmführer-Verlag, Berlin W. 30, erschienen, den einer der besten Kenner der Filmwelt, Leopold Freund, herausgegeben hat. Da kann man in aller Ruhe — meist in charakteristischer Aufmachung — die Filmsterne studieren. Sein Führer ist jeder mit einer Nummer versehen, und eine Fußnote berichtet, in welches Fach des Schauspielers der jeweilige Star gehört, in welchen Filmen er bisher gespielt hat. Darüber hinaus wird verraten, wieviel Sprachen er beherrscht, in welchen Sportarten er firm ist.

Schlägt man die Rubrik „Liebhaber und Konvokants“ auf, so trifft man zunächst auf M 1903, und das ist Carlo Aldini. Er scheint gerade kein Sprachgenie zu sein, denn seine Zeile berichtet etwas davon. Allerdings ist es auch möglich, daß der Künstler im Bewußtsein seines Ruhmes auf jede Anpreisung verzichtet. Geprächiger ist schon der Begleitet für das Bild Michael Bohnens, der von sich berichtet, daß er ständiger Gast an der New Yorker Metropolitan-Opera sei. Hans Brausemeyer will weder etwas über seine sprachlichen noch sportlichen Talente verraten, während Gerhard Biener, der kürzlich in einigen Filmen große Erfolge hatte, angibt, daß er auch die französische Sprache beherrscht. Fred Döderlein erklärt, daß seine Stimmlarve die eines Baritons sei, und daß er alle Sportarten beherrscht. Ein Sprachgenie ist Martin Herzberg, den man zuletzt in dem Film „Väter und Söhne“ gesehen hat. Er spricht deutsch, dänisch, englisch, und spanisch. Willi Frisch ist dagegen schon so prominent, daß er nur sein Bild wirken läßt, ohne weitere Anpreisungen dazu zu geben. Alfons Jöndal spricht deutsch, perfekt englisch, französisch und italienisch, ist ein meisterhafter Klavierspieler und kann besonders gut reiten. Überhaupt ist die Beherrschung verschiedener Sportarten für einen Filmstarpieeler sehr wichtig geworden. Aber es ist sehr vorteilhaft für ihn, wenn er mehrere Sprachen beherrscht, da dann die verschiedenen Versionen mit demselben Darsteller gedeckt werden können. Bescheidend ist es auch, daß die sehr prominenten Schauspieler entweder ganz darauf verzichten, sich in dem Katalog nennen zu lassen, oder aber nur ihr Bild mit Namen erscheinen lassen. M 1711 ist Max Hansen, der keiner weiteren Reklame bedarf. Neben ihm thronen M 1788, Harry Hardt, der Intrigant. Der Tenor des Großen Schauspielhauses, Walter Jankuba, ist unter M 1713 registriert, während Oskar Karlweis Nr. 1795 erhalten hat. Sogar Albert Prejean, der seit seinem Berliner Debüt zu den populärsten

Filmstarpieelern gehört, ist in dem Katalog enthalten. Der kleine Peter Wolff, bekannt aus Theaterstücken und Filmen, ist M 1911, ohne besondere sportliche Fähigkeiten, ohne besondere Sprachtalente. Erster wird es schon, wenn man die Rubrik der Charakterdarsteller anschlägt. Da sieht man unter M 1830 das charakteristische Gesicht Albert Besslermanns, während Rudolf Forster unter M 1882 nur seinen Namen nennt, aber kein Bild zur Verfügung stellt. Alexander Granach beanagt sich mit einer Photographie, während Veit Harlan erklärt, daß er nicht nur die deutsche, französische und englische Sprache, sondern auch alle Sportarten beherrscht. Fritz Kampers spricht perfekt englisch und französisch, dieselben Sprachen beherrscht auch Hans Nierendorf. Unter den Komikern steht man Max Adalbert, Siegfried Arno, Julius Falkenstein und Max Ehrlich, der sich als Manuskriptbearbeiter und Dialogverfertiger anpreist. Paul Hörbiger berichtet, daß er Bieharmonika spielt und von Sportarten besonders Ski, Eislaufen und Reiten bevorzugt. Der dicke Dufour-Buffa dagegen treibt keinen Sport, er spricht aber fließend englisch und französisch. Eugen Rex empfiehlt sich für sämtliche Dialektarten.

Bei den Filmstarpieelerinnen trifft man zunächst auf Ina Albrecht, die in dem Film „Gasthaus“ eine Hauptrolle gespielt hat. Charlotte Ander — unter der Rubrik M 1919 —, die erste wirklich routinierte Tonfilm-Schauspielerin Deutschlands, erklärt, daß sie gut englisch spreche, alle Sportarten betriebe und vor allem auch tanzen könne. Ulli Arna beanagt sich damit, ihre allerdings sehr schönen Beine zu zeigen, während Lucie Englisch nichts von ihren Fertigkeiten in verschiedenen Dialekten verliert. Toni van Eed bezeichnet ihre Stimme als Mittelalt, während man zur allgemeinen Überraschung erfährt, daß die bekannte Schauspielerin Maria Fein als Mezzosopran ausgebildet worden ist. Diane Daid hat es nicht nötig, sich besonders anzupreisen, aber Loni Heuser behauptet von sich, daß sie eine jugendliche muntere Liebhaberin, Komikerin und Soubrette mit hohem Sopran sei. Ein interessantes Gesicht, dem man bisher noch nicht in deutschen Filmen begegnet ist, zeigt Jenny v. Krauß, die Soubrette, jugendliche Liebhaberin und Tänzerin in einer Person ist. Deutsch, englisch und ungarisch spricht Marianne Kupfer, während Georgia Lind französisch, englisch und italienisch beherrscht. Gerda Maurus ist bereits so berühmt, daß sie ihrem Namen nichts mehr hinzufügen braucht, während sich ein anderes Mitglied der Filmfamilie Andra Thilde, wahrscheinlich die Schwester der berühmten Anni, in Erinnerung bringt. Elisabeth Pinaleff, die unter M 1718 firmiert, spricht deutsch, englisch und französisch, während Claire Kommer, M 1911, sogar russisch spricht und alle Sportarten beherrscht. Anna Steen steht man unter M 1919 in einer charakteristischen Aufnahme aus dem Film „Der Mörder Dimitri Karamasoff“. Unter den Charakterdarstellerinnen steht man die Gattinnen berühmter Schauspieler, wie etwa Elsa Besslermann und Helene Fehdmer, die Frau Friedrich Kayllers. Als alte Bekannte trifft man Anna Müller-Linde und Frieda Richard, die perfekt englisch spricht. Hedwig Wangel berichtet von sich, daß sie Klavier, Harmonium und Orgel spiele. Dann gelst ind die weiblichen Komiker. Neben der langen, dünnen Johanna Ewald steht man noch Valaska Stod, die zuletzt in dem Film „Schuß im Tonfilmstudio“ aufgetreten ist. Eine lange Adressenreihe von Regisseuren, Aufnahmeleitern, Kameraleuten, Filmarchitekten, Assistenten, Filmautoren, Komponisten und Photographen vervollständigt das interessante Buch, das vor allem das Wichtigste, die Privatadressen der Künstler, enthält. Webe den armen Prominenten, die wahrscheinlich schon in nächster Zeit einem Ansturm der Filmbegeisterten ausgesetzt sein werden.

Briefmarken-Ede.

Neu-Erscheinungen.

Ägypten. Anlässlich der Anwesenheit des Zeppelin wurde die gegenwärtige Flugpostmarke zu 27 Mill. braun in Gedenkmärken zu 50, bzw. 100 Mill. umgewandelt. Der violette Ausdruck lautet: „Graf Zeppelin — April 1931 — 50 (bzw. 100)“ und ist französisch wie arabisch gehalten.

Australien. Von den kürzlich zu Ehren des australischen Weltfliegers Kingsford Smith ausgegebenen Marken sind die Werte zu 2 Pence rot und 3 Pence blau freimarken, der 6-Pence-Wert lilasrot dagegen dient für Luftpostweden. Das Markenbild ist für alle drei Werte das gleiche: Über den beiden Halbkugeln der Erde ein Flugzeug, das ganze umrahmt von einem Säulentr. Darunter die zweisprachige Aufschrift: „Kingsford Smith's World Flights“. Bei den freimarken steht kräftig der beiden Säulen „Postage“, bei der Flugpostmarke links „Air Mail“, rechts „Service“.

Belgien. Die Werte 1.10 Fr. rotbraun, 1.50 Fr. blau-violett, 2.10 Fr. schiefergrau der Paketmarkenserie von 1923—1928 haben den zweisprachigen Ausdruck „Journaux — Dagbladen“ erhalten, dienen in dieser Ausgabe also zum Versand von Zeitungen.

Brasilien. Ein neues Wasserzeichen erscheint auf den brasilianischen Marken: das „Kreuz des Südens“ umschlossen von kleinen Vierecken, zwischen denen die Worte „Correio“ und „Brasil“ stehen.

Frankreich. Neue Freimarken: 2 Fr. grün, Sierin. — Weiterer Wert in der Serie der Kolonialausstellung: 1.50 Fr. blau, in der Mitte eine Fadel, umgeben von den Typen verschiedener Kolonialvölker.

Südafrika. Die beinahe 20-jährige Beisehen des Vereinigten Königreiches durch eine kleine Gedenkserie: 50 + 50 Paras grün, Schützengraben bei Dobro Vojske, 1 + 1 Dinar rot, Kriegerdenkmal, 3 + 1 Dinar blau, Schlachtfeld von Raimakhalaf. Die Marken haben bis Ende

September Gültigkeit. Der Aufschlag dient zur Pflege und Verhütung des südafrikanischen Militärfriedhofes in Paris.

Luxemburg hat seine erste Luftpostreihe erhalten: 75 Cent. lila, 1 Fr. rot, 1½ Fr. violettbraun, 1½ Fr. blau. Markenbild: Flugzeug über der Hauptstadt Luxemburg. — Luxemburg hat einstweilen noch keinen eigenen Flugposten. Es landet die Luftpost mittels Bahn nach den nächstgelegenen ausländischen Flugposthöfen, von wo sie erst mittels Flugzeugen weiter befördert wird.

Niederländisch-Indien. Für den Luftpostverkehr Java-Australien erschien eine Flugpostmarke zu 1 Gulden blau und braun. Markenbild: Im Vordergrund links der Kopf eines Fliegers, im Hintergrund, von der Sonne bestrahlt, ein Bild der Erde. Format: liegendes Rechteck. Weitere Luftpostwerte: 30 Cent. braunrot, 4.50 Gulden blau, 7.50 Gulden grün. Markenbild: Aufgehende Sonne, darüber fliegender Adler, zu beiden Seiten bis zur Unkenntlichkeit stilisierte Flugelreiter.

Österreich gibt im Juni eine Dichterfeier aus, die die Bildnisse Anzenhubers, Grillparzers, Heitrogs, Raimunds, Hofeggers und Stiffers bringen wird. Die Serie ist als Wohlfahrtsfeier gedacht, der Erlös wird Wohlfahrtsvereinigungen im Burgenland zugute kommen.

Vereinheitlichung der deutschen Poststempel. Die deutschen Poststempel weisen von jeher verschiedene Größe, verschiedene Rahmen und Ziergestaltungen auf. Die Reichspost hat nun, um zu einer Vereinheitlichung der Stempel zu gelangen, Normen für dieselben veröffentlicht, die allerdings erst allmählich in Gebrauch kommen werden, da noch eine große Anzahl alter Stempel bei den Postämtern vorhanden ist. Die neuen Stempel werden einen Einheitsdurchmesser von 28,5 Millimeter haben. Schiffs- und Luftpoststempel erhalten Doppelfreisform, die übrigen eine einfache Kreisringlinie, nur bei Werbestempeln ist eine gewisse Freizügigkeit gelassen. Im Eiserteil werden Stempel mit Minutenangabe (von 10 zu 10 Minuten) benötigt werden.

Die „Erpresserbrigade“ von Hollywood.

Die „Lösegelder“ der Filmstars. — Die Kriegskosten des Ruhms und des Reichtums. — Erpressung im Abonnement.

Der Al Capone von Hollywood.

Die Ermordung des Redakteurs Samuel Spencer und des Politikers Crawford lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf die „Erpresserbrigade“ von Hollywood.

In Los Angeles hat sich eine blutige Tragödie nach dem Muster der Kriminalfilme des benachbarten Filmparadieses Hollywood abgepielt. Der Redakteur einer Zeitschrift, Samuel Spencer, und sein Freund, der Politiker Charles Crawford, wurden am hellen Tage in ihrem Redaktionsbüro erschossen. Der Grund hierfür ist nach der einen Meldung die Abkühlung des Redakteurs Spencer in einer Reihe von Artikeln die Verbrechen der „Erpresserbrigade“ von Hollywood zu enthüllen, nach einer anderen Version soll es der Racheakt eines ehemaligen Staatsanwaltes sein, der auch mit der Unterwelt von Hollywood im Bunde steht. Zu den ungeheuerlichsten Erscheinungen des Filmparadieses gehört diese berüchtigte „Verbrecherbrigade“, die alljährlich Millionen von den Filmstars bezieht und eine realistische Organisation darstellt. Sie ist militärisch aufgebaut und nennt sich selbst die „Schutzbrigade“; da sie aber ihrer Nebenmenschen nur vor ihren eigenen Mitgliefern schützt, so heißt sie allgemein nur die „Erpresserbrigade“. Die Filmstars müssen „Lösegelder“ allmonatlich zahlen, um vor unangenehmen Zwischenfällen sicher zu sein. Charlie Chaplin legte auf den „Schutz“ der Brigade eine Zeit lang keinen Wert. Da wurde er eines Tages während der Fahrt ins Atelier, wo alle Maßnahmen zur Aufführung getroffen worden waren, entführt und einige Stunden im Gewahrsam gehalten, bis er sich dazu verstand, das „Lösegeld“ zu bewilligen. Die Filmstars können es nicht darauf ankommen

lassen, für kürzere oder längere Zeit in dem Gewahrsam der „Schutzbrigade“ gehalten zu werden, denn unter Umständen kann die dadurch bewirkte Verzögerung der Filmherstellung mehr kosten, als sie für den „Schutz“ der Brigade zahlen müssen. Es sind die Kriegskosten des Ruhms und des Reichtums, die an die Brigade abgeführt werden müssen, und sie sind nicht gering. Aber bei großen Umständen und großen Geschäften spielen sie nur eine untergeordnete Rolle. Ein Film kostet manchmal eine Million Dollar. Wenn die Schutzgelder bezahlt sind — sie betragen für bedeutende Stars 5000 Dollars im Jahr — dann kann man sicher sein, daß keinerlei Störung der Arbeit und keine Beeinträchtigung der geschäftlichen Interessen erfolgt. Die „Unterwelt von Hollywood“ gibt auf diese Weise Kenntnis von ihrem Dasein. Sie hat es nicht nötig, wie ihre Zunftgenossen in New York, Chicago, und anderen — auch europäischen — Städten durch Verbrechen ihre Kassen zu füllen. Sie verdient durch Nichtstun, durch „Schutz“ gegen Verbrechen, die sie allerdings sonst gern ins Werk zu setzen bereit ist. Die Unterlassung der Verbrechen kostet Geld. Aber die Herren von der „Schutzbrigade“ lassen mit sich sprechen. Sie bestehen nicht auf Vorauszahlung. Sie erpressen gewissermaßen im Abonnement. Man kann die Summen monatlich bezahlen. Verträge werden nicht abgeschlossen. Die Herren Verbrecher halten ihr Wort, das ist Verbrecherehre, und wer sich dagegen vergeht, kommt vor das „Unterweltgericht“. Die Filmstars und anderen geldgierigen Persönlichkeiten von Hollywood und Umgebung bezahlen auch regelmäßig, ohne daß sie verklagt werden müssen, denn sonst tritt die energische Mahnung gerade in einem Augenblick in Kraft, wo der „Geschützte“ seine Freiheit am besten gebrauchen kann. Der Führer dieser Brigade, sozusagen der Al Capone von Hollywood, ist ein edelmütiger Polizist, der unter dem Namen „Silberlöwe“ bekannt ist. Wie er in Wirklichkeit heißt, weiß kein Mensch, aber er zieht die Abonnementgelder für die Schutzbrigade ein und bürgt für getreue Ausführung der damit verbundenen Abmachungen. Die „Silberlöwen“ hatte nun der Redakteur Samuel Spencer Rache geschworen. Er hatte in der letzten Zeit viel Material über die Verbrecherbrigade gesammelt und sogar den Namen des Silberlöwen ermittelt.

Er drohte nunmehr mit Enthüllungen. Er war ein Politiker des Rechts und ließ sich nicht bestechen, denn es war ihm leicht gewesen, von der Erpresserbrigade selbst zu summieren zu erpressen, wenn er gewollt hätte. Aber die Verbrecher verziehen ihm nicht, daß er unbestechlich war. Sie hatten außerdem erfahren, daß Spencer die Namen der Mitglieder der Brigade in dem Safe des Politikers Crawford verwahrt hatte, der mit Spencer gemeinsam den Feldzug gegen die Erpresser unternommen wollte. Es handelte sich also offenbar bei dem Mord der beiden Freunde darum, die bevorstehenden Enthüllungen über die Unterwelt von Hollywood zu unterdrücken, denn auch die Besitzer des Geheimnisses Spencers werden nach diesem grausigen Doppelmord nicht wagen, die angelobten Artikel erscheinen zu lassen. Der „Silberlöwe“ hat wieder einmal gesiegt. Er selbst hält sich sicherlich wieder im Hintergrunde, denn er ist dies mit Al Capone gemeinsam, daß er bisher noch nicht eines Verbrechens überführt werden konnte. Er erklärt sogar, daß er seine ganze Tätigkeit auf Verhütung von Verbrechen begründet habe. Und da er und seine „Brigade“ tatsächlich nur im äußersten Notfall zu Maßnahmen greifen, wenn die „Abonnementgelder“ nicht rechtzeitig eingehen, so kommt die Gesellschaft nur selten mit dem Geschehen in Konflikt. Der Schutz der Filmstars ist kein Verbrechen und die Filmstars selbst sind weit entfernt davon, sich zu beklagen, da sie nur Scherereien hätten...

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

7. Juni 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Höchst- und niedrigste Temperatur	74.8	74.7	74.8	74.7
Rel. Luftfeuchtigkeit	75.2	75.2	75.6	75.7
Thermometer (Celsius)	17.6	17.0	12.8	15.6
Barometer (Millimeter)	10.7	10.2	10.4	10.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	71	70	80	79.0
Windrichtung	SW 3	SW 3	SW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	1.1	2.2	—
Gächste Temperatur: 20.6				
Niedrigste Temperatur: 12.6				

Bad Schwalbach
Staatl. Kurhotel das neueste Kurhotel Deutschlands
Eröffnung 4. Juli 1931. F107a
100 Betten — 50 Bäder
Otto Häfner.

Gisschränke mit Oberkühlung
1621 Reine Korkisolierung
Trockenluftzirkulation
Größte Kühlfähigkeit
von RM. 46.— an
Gisschränke
mit nachlosem Smalte-Einsatz
Erich Stephan
Kl. Burgstr., Ecke Käfnergasse

Die schönsten
Koffer-Apparate
neue Modelle v. 40.- Mk an
(Monatsrate 6.- Mk.)
in bester Auswahl.
Schallplatten
fabelhafte Neuauflagen
zu 2.- Mk und 2.50 Mk.
Musik-Haus Schützen
14 Große Burgstraße 14

Rochbrunnen-Konzerte.
Dienstag, den 9. Juni 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertmeister. Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.
1. Ouvertüre zum Singpiel „Mitternacht“ v. Petras.
2. Krakowiak von B. Leopold.
3. Ein Sträußchen von Strauß. Suite von C. Morena.
4. Tanzmusik. Intermezzo von C. Schmalstieg.
5. Spielmanns Lieder. Walzer von D. Petras.
6. Kommt ein schlanker Burd, Marsch v. Weber-Höfer.

Kurhaus-Konzerte.
Dienstag, den 9. Juni 1931.
Abendfahrt der Kurverwaltung nach Rüdesheim
und Hermannshausen.
Abfahrt 10.20 Uhr vom Kurhaus.
Abonnement-Konzerte
16 Uhr:
Leitung: Kapellmeister H. König.
1. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“ von
D. J. Auber.
2. Fantaisie aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.
3. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite (4 Sätze)
von A. Södermann.
4. Die Mühle im Schwarzwald von Eisenberg.
5. Indisches Ballett aus der Oper „Lafme“ v. Delibes.
6. Fantaisie caprice von G. Bizet.
7. M. C. L. Marsch von A. Dahn.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Ouvertüre zur komischen Oper „Der Bauer in
den Himmel“ von A. Dvorak.
2. Ein Märchen, Suite von J. Suf.
a) Liebe und Leid der Königsfinder. b) Intermezzo
— Bolstanz.
3. Gavot von R. Moussorgski.
4. a) Berceuse. b) Präludium von A. Järnefelt.
5. Fantaisie aus der komischen Oper „Der Barbier von
Savoy“ von B. Cornélius.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Opernprobe“ v. Lorking.
7. Die Romantiker, Walzer von J. Panner.
8. Russische Mariachantise von J. Strauß.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Wiesbadener Symphonie-Orchester E. V.
Gegründet 1903.
Dienstag, den 9. Juni 1931, 20.15 Uhr im großen Saale des
Paulineenschloßchens (Stadthalle)
SYMPHONIE-KONZERT
OSKAR BRÜCKNER-GEDENKFEIER zum Gedächtnis
des am 8. Juni 1930 verstorbenen früheren Dirigenten des Vereins
Leitung: Herr Kapellmeister **Willy Krauss** (Staatstheater)
Solisten: Herr Konzertmeister **August Eichhorn** (Staatstheater, Cello)
Herr **Christian Streib** (Heldentenor)
Zum Vortrag gelangen Werke von Werner Wamheuer (Urauf-
führung), Boccherini, Franz Schubert, Robert Schumann, Oskar
Brückner und Robert Volkmann
Karten für nummerierte Plätze zu RM. 3.—, 2.—, sowie unnummerierte zu
RM. 1.— in den Musikalienhandlungen Schellenberg, Kirchgasse 33, Stöppler,
Rheinstraße 41, Drogerie Franz Roedler, Langgasse 23, Schottenfels & Co.,
Theaterkolonnade, Born & Schottenfels, Kranplatz 1 und an der Abendkasse.

Die Notverordnung und die Angestellten.
Unser Geschäftsführer Zimmermann spricht in der
Mitgliederversammlung am 9. Juni hierzu.
Beginn 20½ Uhr „Schlegelstube“, Kirchgasse 50.
Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Wiesbaden F524
Luisenstraße 39, I Fernruf 26958.

C-M-S
Handarbeits-Ausstellung
veranstaltet von der **MEZAG**
FREIBURG/BREISGAU
Fabriken von Handarbeitsgarnen
in Wiesbaden, im Kasino, Friedrichstraße 22, vom Dienstag, 9. Juni bis
einschl. Freitag, 12. Juni von 10 Uhr morgens durchgehend bis 6 Uhr abends.
Eintritt frei! Kein Verkauf!
Die verehrten Kaufleute, handarbeitenden Damen, Handarbeitslehrerinnen m. ihren
Schulen werden hiermit zu zahlr. Besuch eingeladen
MEZAG

Volkswohl-Lotterie!
Ziehung: 17. — 23. Juni
Los 1.—, Höchst-Wert 75000.—
Doppellos 2.—, Gewinn-Wert 150000.—
Nach auswärts Porto und Liste 35.—
v. Koester
Bahnhofstr. 8, bei der Hauptpost 1846
Fernsprecher 224 07
Postsch.: Frankfurt a. M. 39 898

Perser- und Deutsche Teppiche
werden im eignen Atelier durch Fachleute
repariert und gewaschen zu billigen Preisen
Nissim Mizrahi, Taunusstraße 16, II.
— Karte genügt —

+ Massage-Institut +
alle Mass. Bäder, Aral
geogr. Sonntags geöffnet
Anne v. d. Veef,
Kirchgasse 23, 1. Et.
+ Massage +
für alle Massagen.
Rücken, Aral, geogr.
Oranienstr. 58, T. 22782
Neu-Eröffnung!
Im eleganten
+ Massage-Salon +
nur kleine Burgstr. 9, 2.
direkt an der Wilhelmstr.,
maffiert
Marlene Jendefeld,
Aral, geogr. v. 9—8 Uhr
auch Sonntags.
Berghedenes
Leichte Häfelarbeit
in Heimarbeit zu ver-
geben. Off. unter S. 436
an den Tagbl.-Berlag
Gemeint. Hausbalt od.
priv. 3. Bier. Dame b. Kr.
Off. u. J. 437 Tagbl.-Berlag
Weldner Schneider
ändert 4 Anzüge? Offert.
mit Preis unter 2. 436
an den Tagbl.-Berlag
Suche Abnehmer für
täglich 100—150 Pfr.
gut gefühl. Wild
von Tübingen, welches
der Tübingenbesitzer
angekauft ist und unter
tätigst. Beobacht. steht.
Sauerbr.,
Hesler Georgenthal,
Post Wiesbaden-Land.

Bayrische Bierstube
WALRAMSTRASSE 32
Neu eröffnet!
Es ladet freundlichst ein:
Georg Elbert u. Frau

Drei billige Rheinfahrten
mit dem Rotor-Salonfährt „Roter Rhein“ (450 Ber-
tonen) am Dienstag, den 9. Mittwoch, den 10. und
Donnerstag, den 11. Juni, von Biebrich nach Koblenz
und zurück nach Biebrich. In Koblenz ca. 3 Stunden
Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am
Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am
Jahrbad) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz
14 Uhr. Ankunft in Biebrich circa 21.30 Uhr. —
Fahrpreis bis Rüdesheim/Bingen 1 Mk. mit Rück-
fahrt 1.50 Mk. Fahrpreis bis Koblenz 3.20 Mk. mit
Rückfahrt 4.20 Mk. Fahrpreis für Kinder unter
14 Jahren die Hälfte. — Kartenverkauf in Wies-
baden bei Carl Schulte, Langgasse 25, Rudw. Engel,
Wilhelmstraße 52 und am Schiff morgens vor der Ab-
fahrt. — Vorspiel, preiswerte Restauration an Bord.
Schulen erhalten Ermäßigung. 1842
Binger Personenschiffahrt J. B. Schneider.
Telephon 2603.

Staatstheater Wiesbaden.
Großes Haus.
Dienstag, den 9. Juni 1931.
33. Vorstellung
In neuer Inszenierung und neuer Einstudierung:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten (6 Bildern).
Musik von Nicolai.
Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.
Spielleitung: Erik Schröder.
Sir John Falstaff Gottlieb Zeithammer
Sir John Falstaff Carl Schmitt-Ballier
Dietrich Klotz Danja Boel
Herr Reich Alex. Koleschew
Herr Reich Alex. Koleschew
Anna Reich Emma Ritt
Fenton Josef Koleschew
Dr. Caius Erik Schröder
Junfer Spärlisch Heinrich Schorn
Kellner Heinrich Schorn
Erster Bürger Heinrich Schorn
Zweiter Bürger Richard Matthes
Dritter Bürger Erich Demmewolf
Vierter Bürger Robert Nemtich
Ort der Handlung: Die Stadt Windsor
Tanz: Rita Koff
Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Breise D — Ende etwa 22½ Uhr

Wittwoch, 10. Juni 1931: „Mazepa“. 33. Vorstellung.
Stammreihe G. Anfang 19½ Uhr. Ende nach
22½ Uhr. Breise D.

Kleines Haus.
Dienstag, den 9. Juni 1931.
35. Vorstellung
Mississippi.
Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Roel Kehoe Herbert Dirmoler
Doris Thompson Lenore Fein
Matthew Isbam Paul Wagner
Oliver Mann Bogislav von Herden
Simon Staatskommissar August Wambor
Cres. Sekretär Otto Brenner
General Guitav Schwab
Offizier Karl Meißner
Nathan ein Reger Paul Gerhards
Eine Frau Herta Ritter
Ein Soldat Karl Meißner
1928 bedrohte die Mississippi New Orleans.
Die tatsächlichen Vorgänge veranlassen die Entstehung
dieses Schauspiels.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause
Anfang 20 Uhr — Breise 4 — Ende etwa 21½ Uhr
Wittwoch, den 10. Juni 1931: „Ständchen bei Nacht“.
34. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 21½ Uhr. Breise 4.

Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.
Zusammengestellt von Hans Vertun.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Der größte Spion der modernen Zeitgeschichte.

Wie Oberst Redl den österreichischen Aufmarschplan verriet.

Europa liegt in sonniger Helle im tiefen Frieden. Die Welt schaut aller Länder ist im Aufblühen, kein Wölkchen scheint den azurblauen Himmel der Politik zu trüben. Aber unter der Oberfläche dieser sorglosen Heiterkeit schwebt das bedrohliche Feuer, das sich so bald zum Weltbrand entfachen sollte.

Mai 1913! In Wien gibt man sich der Lebensfreude dieser sommerwarmen Tage hin, Feste werden gefeiert, die ganze Stadt bewegt sich im Walzerreigen. Nur wenige ahnen, was sich bereits jenseits der Grenzen abspielt. In Wien tanzt man zu Strauss'cher Walzermelodien, ist verliebt, vom Generalstab bis zum Gassenjungen freut man sich seines Lebens.

Ein Ball in der Hofoper bildet die Krönung der Feste, hier trifft sich wieder, was zur großen Welt gehört. Sogar der alte Kaiser, ein wenig gichtig und griesgrämig schon, aber heute lustig und vergnügt, beobachtet den Ball der Hofgesellschaft für einige Stunden mit seiner Anwesenheit. Und das Wiener Volk, das die große Auffahrt antizipiert, meint: „Schaut's nur an, jetzt haben wir schon 1913, und die Zeit hat unserer alten Franz Joseph noch immer nichts anhaben können.“ Und die Musik spielt: „Gott erhalte Franz den Kaiser“.

Um 12 Uhr nachts zieht sich der Kaiser an diesem ereignisreichen Tage zurück. In der Hofburg wacht er nicht gleich ein Schlafgemach auf, sondern er will zunächst in seinem Arbeitszimmer noch einen kurzen Brief schreiben. Der alte Herr liegt in einsamer Stille.

Durch eine Geheimtür — nur den vertrautesten Persönlichkeiten seiner engsten Umgebung zugänglich — tritt in dieser späten Nachtrunde ein hoher Offizier ein. Er klopft an die Tür auf. Es ist der Feldmarschall Conrad von Hotzendorf.

„Ja, was denn jetzt, so spät?“

„Majestät, es ist etwas Entschüssiges passiert...“

„Ja, was ist denn?“

„Majestät“, schreibt Conrad und lehnt sich schwer an die Wand, als wenn ihm die Knie den Dienst versagen, „Majestät, wir haben den Spion eruiert, nach dem das Evidenzbüro seit langer Zeit fahndet. Es ist furchtbar...“

Um Himmelswillen, wer ist es denn?“

Tonlos ertönt die Antwort: „Oberst Redl!“

Wachsalb karrt der Kaiser so genau wie Oberst Redl in die intimsten militärischen Geheimnisse der Monarchie und teilweise auch des verbündeten Deutschlands eingeweiht war. Folungslos flammte er: „Redl...?“

Ein Herr in schwarzem Straßenanflug, klein, vertrocknet, betritt das Arbeitszimmer: Der Chef des Geheimdienstes. Sachlich und mit fäher Stimme berichtet er über die Vorgänge, die zu Redls Entlassung führten.

Die Majestät wissen, hatten wir schon längere Zeit in Erfahrung gebracht, daß wichtige und geheime militärische Dokumente, unseren Aufmarschplan betreffend, nach Rußland vertragen waren. Es war nach allen unseren Beobachtungen, insbesondere gewisser russischer Militärmaßnahmen, keine andere Erklärung möglich: Es mußte ein Spion am Werke sein, dazu einer mit den allerbesten Beziehungen zum Generalstab.

Unsere Nachforschungen verliefen leider lange Zeit ergebnislos, bis eines Tages durch ihre Regelmäßigkeit Geldbriefe an einen Empfänger unter Chiffre „Opernball 13“ auffielen, deren Abendeort stets Ebdstuhnen war, bekanntlich einer der größten Durchgangsorte für sämtliche internationalen politischen Agenten. Wir öffneten einen Brief und fanden darin 12000 Kronen ohne Begleiterscheinungen.

Das war im Januar. Der Brief wurde wieder verschlossen, wir wollten den Empfänger bei der Abholung überraschen und verhaften. Eine besondere Klingelleitung führte vom Tisch des Schalterbeamten am Hauptpostamt zur nächsten Polizeistation. Mehrere Beamte des Geheimdienstes waren dazu bestimmt, auf das Klingelzeichen sofort zu erscheinen und den Empfänger zu verhaften. Wir warteten bis jetzt vergeblich. Endlich, als wir schon alle die Hoffnung aufgegeben hatten, auf diesem Wege zum Resultat zu kommen, ertönte in der Polizeistation das verabredete Klingelzeichen. Unglücklicherweise klappte es jedoch zunächst nicht, da gerade in diesem Augenblick die beiden Beamten nicht anwesend waren.

Als sie dann endlich zum Hauptpostamt kamen, war die Persönlichkeit, der der Brief ausgehändigt wurde, bereits verschwunden. Zum Glück gelang es den Beamten, die Nummer des Autos festzustellen, mit dem er weitergefahren war. Nun half ein glücklicher Zufall: in dem Auto fanden die Beamten eines leeren Taschennestfutters, das doch offenbar dem gesuchten Briefempfänger gehören mußte.

Der Chauffeur sagte aus, daß er den Mann in das Hotel Kaiserhof gefahren habe. Die Beamten forschten dort nach, jedoch hatte der Portier um die fragliche Zeit keinen Gast einreten sehen. Es stellte sich dann heraus, daß der Mann zum Hotel Kloster weitergefahren war. Dort erklärte der Portier, daß in der letzten halben Stunde nur zwei alte Stammgäste das Hotel betreten hätten: Der Direktor Welner und der Stabschef des 8. u. 9. Korps, Oberst Redl, aus Prag. Die Beamten instruierten den Portier, er solle dem Oberst das Ledertutal zeigen und ihn fragen, ob er es verloren hätte. Inzwischen warteten die Beamten unauffällig in der Hotelhalle.

Nach etwa einer Stunde kam der Oberst Redl elegant in

Zivil durch die Hotelhalle geschlendert. „Geben Sie her, das ist mein Futteral.“ Danke Ihnen schön!“

Mit diesen Worten hatte sich Oberst Redl verraten. Wir gingen auf ihn zu und baten ihn, uns auf sein Zimmer zu folgen. Als er dann mich sah, erbleichte er.

Fünfundzwanzig Minuten später hat sich der Oberst Redl auf dem Zimmer mit seinem Dienstrevolver erschossen!“

Wie geistesabwesend hat der Kaiser dem Bericht zugehört. Noch immer murmelt er mit tonloser Stimme: „Redl, Redl...?“

Auch Hotzendorf ist auf seinen Stuhl gesunken. Mit gepreßter Stimme sagt er: „Der Schuft hat alles verraten, er war ja auch der Einzige, der alles verraten konnte! Es ist nicht auszuwenden, es ist eine Katastrophe! Sechs Jahre lang war er der Leiter des Evidenzbüros im Wiener Generalstab. Sechs Jahre lang war er — der Chef des Spionageabwehrdienstes der Monarchie. Alles ging durch seine Hände, er hat ja selbst teilweise die wichtigsten Mobilisations- und Aufmarschpläne entworfen...“

„Kennt er den Plan III?“, fragt der Kaiser.

„Der Plan III kommt ja im wesentlichen von Redl selbst, er hat ja seinerzeit zuerst die geniale Idee vorgetragen: der Aufmarsch des österreichischen Großwaffens Drina und Save, eine schwache Abwehr zunächst gegen Rußland mit dem Schwerpunkt in Galizien und dem Mittelpunkt in der Festung Brjenski. Und derselbe Mann, der diesen Plan erachtete und organisiert hat, hat ihn an die Russen verraten... Dieser Schuft, es ist der schwerste Schlag, der uns treffen konnte. Vor 1917 kann ein neuer Aufmarschplan nicht durchgeführt sein!“

Unheimliche Stille lagte im Saal. Bis zum Morgengrauen sitzen sich Franz Joseph und sein alter Feldmarschall schweigend gegenüber. Und aus der Oper ertönt noch der Walzerakt...

Wien spricht in den nächsten Tagen von dem geheimnisvollen und unerklärlichen Tod des Obersten Redl, dieses Mannes mit der sagenhaft schnellen Karriere, der als das strategische Genie der Monarchie überall bekannt war, dem man die größte Zukunft prophezeit hatte. Die Telefonleitung mit Berlin ist Tag und Nacht befeht.

Der Oberst Redl hat sich wegen einer Liebesaffäre das Leben genommen“, weiß die offizielle Darstellung zu verlautbaren.

Im Generalstab ist man fassungslos, man findet keine Erklärung: Dieser feiche Offizier, der eine so phantastisch schnelle Karriere gemacht hatte, dieser Redl, der in steilem Aufstieg als Sohn armer galizischer Bauern einen der verantwortungsvollsten Posten im Generalstab bekleidet hatte, dieser Redl war ein Spion?

Er war immer nett und liebenswürdig zu allen, Kavaliert vom Scheitel bis zur Sohle. Er hatte ein so offenes, treues Gesicht, er war einer von den zehn Männern, denen der Kaiser das Schicksal der ganzen Monarchie anvertraut hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Kragen-Tage

bieten eine selten günstige Kaufgelegenheit
in nur besten Qualitäten zu Spottpreisen.

Bubi-Kragen von 0.25 an
Schal-Kragen von 0.60 an
Jabot-Kragen von 0.95 an
Passen von 0.95 an
Kragen m. Manschetten von 1.20 an

G. Gottschalk
Kirchgasse 25 Kirchgasse 25

BALKON GARTEN
Schirme
Kindshofen
KIRCHGASSE 18 1542

Eis-Schränke von 50.— Mk. an
Eis-Kästen von 25.— Mk. an
Eis-Maschinen von 6.50 Mk. an
Kühlöpfe nur Anschluß a. d. 15.—
Wasserleitung ..
L. D. Jung Kirchgasse 47
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat



Dauerwellen

Bekannt
billige Preise

für die Reise und Sport in wirklich
ersklassiger Ausführung
Halbbarkeit garantiert
Spezialist: Weißes Haar

Kästner & Jacobi
Nass. Hof Taunusstraße 4 Hotel Rose
Telephon 25050

Geldföhl. Empfehlungen

la Tervollständigung
in jeder gewünschten
Auflage sowie alle
Schreibmal- und
(auch Zeugn.-Abdr.)
ralsch. bill. fehlerfrei d.

Schreibstube Lang
Karlsruhe 5.
Fernstr. 23061.
Ununterbrochen geöffnet.

Tünche u. Anstr. empf.
für bill. Berechnung
Eleonorestr. 2. Bart.



Achtung! Achtung!

Wanzen

Motten, Käfer,

Ratten, Mäuse

vernichtet sofort n. dem

neuesten Verfahren

unter Garantie

das

Erste Spezial-Institut

am Platze, gegr. 1903

Kammerjäger Müller

Frankenstraße 23, 3

Keine Störungen

f.d. nahe lieg. Mitmenschen

Zeitgemäße Preise.

Aparte Damen-Hüte zu

maß. Preisen, Salonieren,

Umarm. billig. Bensdorf.

Roristr. 40. Tel. 23150

Haa. arbeiten

jeder art fertig billig

3. Zampont. Goldstraße 2.

Heilmagnetopath mit star-

ker Kraft

Heilreaktionen schon nach

d. 2. od. 3. Behandlung.

Heilmagnetismus heilt alle

heilt. Leiden. Behandl.

auch in der Wohnung.

Viele Erf. bei schw. F.

G. F. Löbe, Wilhelmstr. 17, 1

Tel. 24830 Spr. W. 10-12, 3-8

Moderne Körperpflege

Elfe Meyer, ärztl. gepr.

Taunusstraße 36, Part.

In u. außer dem Hause

Unreiner Teint
Pickel
Sommerprossen
Flechten
Mitesser

Durch
Anwendung
von
HERBA-SEIFE
und
HERBA-CREME
werden diese Hautübel
beseitigt und verhindert;
das bewiesen lassende
von Östern.

Herba-Seife 65 g., 37½ verpackt M. 1.20; Herba-Creme in
Tuben 60 g. und 85 g., in Dosen 60 g.
Erschließ in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Die Arbeiten für die schlüsselfertige Errichtung
des Stellwerksgebäudes „BS“ auf Bahnhof Braubach
sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsordrude können, soweit vorrätig gegen
bestellbare Einlieferung von 70 Pf. von dem Büro
des Reichsbahn-Betriebsamtes Oberlahnstein,
Schifferstraße 1 bezogen werden. Die Ausführungs-
zeichnungen liegen dort auf Zimmer 2 während der
Dienststunden offen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Stellwerks-
gebäude Braubach“ bis spätestens Montag, den
22. Juni 1931, 11 Uhr an das unterzeichnete Reichs-
bahn-Betriebsamt verpackt und postfrei einzuliefern.
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Reichsbahn-Betriebsamt Oberlahnstein.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Juni 1931, 10 Uhr werde ich
in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. 2 Zimmer, 2 Büfets, 1 Küchenbüfett, 2 Klaviere,
2 Stühle, 8 Schreibtische, 2 Waschkommoden,
2 Chaiselongues, 1 polst. Bett, 1 Kleider, 3 Koff.,
1 Eis- und 1 Kaffeebrannt, 2 Sofas, 1 Kollult,
1 Regal, 2 Gemälde, 2 Teppiche, 1 Radio mit An-
lage, 2 Grammophone, 3 Schreibmaschinen (Unter-
wood, Kavalier und Mercedes), 1 Herren-Anzug
und anderes mehr.

2. 1 Kaffeebrannt, 1 Klavier, 2 Schränke, 2 Schreib-
tische, 30 Gebrauchs- und Stuhlbezüge, 1 verbleites
Koch, 8 Motoren (3 und 4 PS), 35 versch. Dampf-
lampen, 20 Ampeln u. a. m.

Die Versteigerung der feilgedruckten Gegenstände
findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 6. Juni 1931.

Richter, Obergerichtsollzieher.

Oranienstraße 48. Telephon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Juni 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:

1. Klavier, 2 Kredenzen, 2 Büfets, 1 Anrichte, ein
Ausstellisch, 2 Bücherchränke, 1 Schreibtisch, eine
Empfangs-Bude, 1 Sofa mit Umbau, 3 Delaemalbe,
1 elektr. Ständerlampe, 1 Glasbrannt, 1 Koffe-
paratur (Stell), 1 Küchenbüfett, 1 Kaffeebrannt,
1 Kaffeebrannt, 1 Kaffeebrannt, 2 Kaffeebrannt, zwei
Schreibmaschinen (Under), 1 Koffe-Brannt, zehn
Fahrtr., 1 Delaemalbe, 1 Kaffeebrannt, zehn
Fahrtr., 6 Paar Boxerhütel, 30 Turn-
triffois, 8 Trainings-Anzüge, 2 Seltz (3-4 Verl.),
18 Schwimmtriffois, 6 Paar St., 2 Doppelendbälle,
1 Fußball u. a. m.

swanastweite öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sieclaff, Obergerichtsollzieher.

Dreißendstraße 6. Telephon 20704.

Für die mir anlässlich meines 80. Geburtstages in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sage ich herzlichen Dank.
Frau Mina Schilthof
Roonstraße 20.

Billige Seifentage

Sie kaufen bei mir nur anerkannt gute Ware

la Kernseife gelb . . . Stück 8

300-Gr.-Block gelb . . . Stück 16

500-Gr.-Block gelb = 1 Pfund 25

Unerreicht billig!
5 Stück Kernseife im Riegel nur 32

la Kernseife weiß . . . Stück 10

500-Gr.-Block weiß = Pfund 30

750-Gr.-Riegel weiß, 5-teilig 45

Seifenpulver m. Seifenschnittz. . . 1-Pfd.-Paket 20

Schmierseife Dreiring, 1 Pfd. 25

Fußbod.-Beize Fabrikat Dom- . . . 39

Bohnerwachs weiß, gelb . . . 1 Pfund 42

Seifenflocken „EFZET“, viel . . . 20

Beacht. Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

FRANZ
ZIMMERMANN
29 Kirchgasse 29
Tel. 26186

Damen-Binden

weich u. angen. u. Tragen, 1-Dttd.-Pack. v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte.
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1.00, 1.40, 1.60

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertelteil la . . . 3 Stück 60 Pf.
Viertelteil la, weiß . . . 3 Stück 80 Pf.
„Camelia“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 22121

Für
Wanzen! Motten!
usw. ist eine
Blausäure-entwesung
die wirksamste
Ungezieferbekämpfung
durch das älteste staatlich konzessionierte Blausäureunternehmen am Platze. — Möbelenrottung und Holzwurmbekämpfung.
KARL LEWALD
Wiesbaden, nur Walkmühlstr. 21
Telephon 23769.

Frühjahrs-Reinigung
wohltätig für jedermann! Seit 20 Jahren von Aerzten und Publikum bei **Verdauungsleiden** glänzend begutachtet
kanalisieren Dr. Klebs Joghurt-Tabletten
den Körper, reinigen das Blut, bekämpfen **Fäulnisbakterien** und chronische Verstopfung. **Wohlschmeckend**, ungiftig.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk-München, Schillerstraße 28.
In Apoth., Drug., Reformh. Drucksachen kostenlos F357

Schwerhörigkeit und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.
Kefeder des Deutschen Reichspostamts Nr. 451480 und anderer Patente. F2a

Hautfunktionsöl und Creme
Jade, Diaderma, Ridusal, Kundalini, Nivea, Mouson-Sportcreme Sonnenbräune u. Schnakencreme
R. Brosinsky
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. V.)

Dr. Winter
Kinderarzt
verreist.
1847

Trauer
Drucksachen: Trauer- . . .
Karten, Grabreden, . . .
L. Schellberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 59631

Unsere herzensgute Mutter
Frau Sophie Koch, Wwe.
ist nach rastloser Pflichterfüllung am 7. Juni von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Familie Schütze-Koch.
Wiesbaden (Adlerstr. 18), den 7. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. M., vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des Alten Friedhofs, Platter Straße, aus statt.

Turn- u. Sport-Verein „Eintracht“ Wiesbaden
Am 6. d. M. verschied in Mülheim a. d. Ruhr unser langjähriges treues und hochverdientes Mitglied
Herr Philipp Schäfer.
Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes und dankbares Gedenken allzeit bewahren.
Die Beerdigung findet in Mülheim (Ruhr) statt.
Wiesbaden, 8. Juni 1931. Der Vorstand.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
Herrn Emil Griesel
und die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen Abschiedsworte sowie dem „Wiesbadener Tagblatt“, für den ehrenvollen Nachruf und dem Turn- und Sportverein „Eintracht“ für die unserem Lieben erwiesene letzte Ehrung.
Familie Wilh. Doerner, Familie Karl Griesel, Familie Karl Müller, Familie Franz Müller.
Wiesbaden, Scharnhorststr. 26.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Herrn David Fuhr
sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, den Schwestern des Städt. Krankenhauses, Stat. 8a, für ihre treue liebevolle Pflege, dem Magistrat der Stadt Wiesbaden und dem Gesamt-Verband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe für die Kranzniederlegung und all denen die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Blücherstr. 15), St. Elisabeth (USA.)
Altona b. Hamburg.

Zahn-Praxis Paul Augustat
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis.
Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalgaemplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet!

Röstritzer Schwarzbier


Bei angestrengter Büroarbeit
verbrauchen Sie schnell die Nerven, die Blutzirkulation ist nicht mehr die richtige und der Stoffwechsel leidet durch die lebende Tätigkeit. All dies verschwindet, wenn man täglich das köstlich wohlschmeckende und herb schmeckende **Röstritzer Schwarzbier** trinkt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.
F4a

Fußleidende geht zum Fachmann
Hühneraugen, Hornhaut und Nägel entfernt schmerzlos mit und ohne Messer (Hygienische Elektro-Fußpflege-Apparate)
Fritz Krick, staatl. gepr. Fuß-Spezialist
Webergasse 39, 1 — Telefon 22026
Aerztlich empfohlen — 25jährige Praxis.
Komplette Behandlung beider Füße 1—2 RM.

Todesfälle in Wiesbaden.
Gottlieb Möller, Baumgärtlenbesitzer, 75 Jahre, Moritzstraße 33, † 5. 6.
Emil von Zunder, Contreadmiral a. D., 81 Jahre, Reuberg 1, † 5. 6.
Paul von Riquet, Rittmeister a. D., 64 Jahre, Wilhelmstraße 54, † 6. 6.
Sofie Koch, geb. Cron, 77 Jahre, Ablerstr. 18, † 7. 6.
Maria Spryß, geb. Gemmer, 32 Jahre, Ablerstraße 41, † 7. 6.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag vorm. 10 Uhr unsere liebe treusorgende Mutter, unsere einzige unvergeßliche gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine
Büroangestellte
Frau Maria Spryß
geb. Gemmer
im Alter von 32 Jahren unerwartet sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Familie Gemmer u. Kinder.
Wiesbaden, den 8. Juni 1931.
Adlerstraße 41.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 9¼ Uhr von der Leichenhalle des Alten Friedhofs Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.
Frau Käthe Knittel, Wwe.
Wiesbaden, den 8. Juni 1931.
Langgasse 5.

Industrie und Handel.

Angünstigte Lage des deutschen Handwerks.

Darniederliegen der Geschäftstätigkeit.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks berichtet über die Lage des Handwerks im Monat Mai, daß entsprechend der allgemeinen schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft auch im Handwerk die Geschäftstätigkeit außerordentlich darniederliegt. Selbst die an der üblichen Jahreszeitliche Belebung des Geschäftes beteiligten Handwerksbetriebe sind von der Geschäftstätigkeit sehr enttäuscht. Vor allem fehlt es nahezu völlig an lohnenden Aufträgen. Die Betriebe in ländlichen Gegenden klagen über die Zurückhaltung der Landwirtschaft bei der Erteilung von Aufträgen, und in den Städten bleibt das Darniederliegen der Bauwirtschaft und die schlechte Lage der Industrie für den Geschäftsgang zahlreicher Handwerksbetriebe bestimmend. Auf eine wirkliche Belebung der Bautätigkeit ist in diesem Jahre auch kaum noch zu rechnen. Besonders nachteilig ist für das private Baugewerbe noch, daß bei Vergabe von Wohnungsbauten im Rahmen des staatlichen Wohnungsbauprogrammes ein großer Teil der hierbei berücksichtigten Baugenossenschaften die Bauarbeiten vorzugsweise an Arbeiterproduktionsgenossenschaften vergibt. Die Hauptarbeiten des privaten Bauhauptgewerbes bestehen daher in kleineren Instandsetzungs- oder Umbauten. Dies gilt auch für die Baumeistergewerbe. Der Arbeitsmarkt der Handwerksbetriebe hat unter diesen Umständen noch keine wesentliche Entlastung erfahren.

Flaute Metallmärkte.

Mißverhältnis zwischen Produktion und Bedarf.

Im Verlauf des Monats Mai hat die schwache Tendenz an den internationalen Metallmärkten weiter angehalten. Trotz einer langsam zunehmenden Produktions-einschränkung ist der Druck auf die Märkte unverändert stark. Die Vorräte sind eben zu erheblich, um durch den geringen Konsum eine Entlastung zu erfahren. Sämtliche Maßnahmen der Produzenten können das Mißverhältnis zwischen Produktion und tatsächlichen Bedarf vorerst nicht überbrücken. Solange nicht der Auftragsbestand der metallverarbeitenden Industrie eine wesentliche Zunahme erfährt, dürfte mit einem Tendenzumschwung am Metallmarkt nicht zu rechnen sein. In den letzten Tagen hat neben rein markttechnischen Ursachen auch die pessimistische Beurteilung der internationalen Wirtschaftsentwicklung und die politische Unsicherheit in verschiedenen Ländern erhebliche Kurs-einbrüche verursacht. Am Londoner Markt wurden Kurse erreicht, wie sie seit dem Jahre 1895 nicht mehr zu Notis kamen.

Besonders schwach lag Kupfer. Trotz der bereits durchgeführten Kartellpreiserhöhung wird mit weiteren Preisrückgängen gerechnet. Die jetzigen Notierungen des Kartells liegen um etwa die Hälfte niedriger als die vor einem Jahr. Am Berliner Markt sind alle Bemühungen, die Kurse zu halten, ohne Erfolg geblieben. Aus der Marktpolitik des Preispolos ist ersichtlich, daß er sogar mit weiteren Rückgängen rechnet. Die Hoffnung, daß der Pool Schritte unternimmt, um die Preise wieder zu heben, hat bis jetzt Betriebe, die mit schweren Verlusten arbeiten, am Leben gehalten. Wie lange diese Betriebe noch widerstandsfähig bleiben werden, erscheint bei der jetzigen Marktlage sehr ungewiß. In n. notierte noch verhältnismäßig am höchsten, obwohl die Zinnindustrie für den Monat ein überaus ungünstiges Bild bietet. Die Produktionsrücksetzung hat bis jetzt nur zu einem Teil ihre Wirkung ausüben können. Weitere Maßnahmen zur Zinnreduktion sind angeordnet. Am Zinnmarkt sind die Werte auf ein Niveau gesunken, zu dem nur wenige Minen produzieren können. Die Preise dürften sich wohl hier für absehbare Zeit auf ihrem Tiefstand stabilisieren.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche wiederum schwächer. Man übte im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der innenpolitischen Lage allgemein starke Zurückhaltung, zumal auch die Wochenabschlußbörsen in New York wieder schwächer veranlagte war. Das bisherige Ergebnis in Chequers fand geteilte Aufnahme. Die Börse erwartet die Rückkehr der Staatsmänner und ihre Auswirkungen. Das Geschäft vollzog sich in sehr engen Grenzen. Das herauskommende Material fand glatte Unterkunft, dennoch ergaben sich gegen die Schlus-

surte vom Samstag Rückgänge von 1 bis 2 Prozent. Starke Kursverluste ergaben sich am Kaufleidenmarkt, wo Alu 3 Prozent und Bismut 2 1/2 Prozent verloren. I. G. Farben gaben 1 1/2 Prozent nach. Elektrowerte, Montan- und Bauunternehmensaktien verloren 1 bis 1 1/2 Prozent. Am Kalkmarkt stellten sich die Kurse teilweise 2 bis 2 1/2 Prozent niedriger. Schwächer lagen ferner Deutsche Linoleum, Süddeutsche Zuder und Reichsbank mit je 1 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt eröffneten Altspekulanten mit behauptet. Der Pfandbriefmarkt lag überwiegend etwas schwächer. Reichsschuldenscheine 1/2 Prozent nachgebend. Im Verlauf war die Haltung ziemlich schwankend. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld mit 3 1/2 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt zeigte die Mark eine leichte Erholung, besonders gegen Pfund. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2135, gegen Pfund 20.50, London-Kabel 486.52, Paris 124.26, Mailand 92.98, Madrid 50.70, Schweiz 25.08%, Holland 12.09%.

Berlin, 8. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Nach etwas schwächerer Eröffnung unter Schwanfängen erholt. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete gegenüber den Erwartungen des Vormittags in etwas schwächerer Haltung. An fast allen Märkten lag etwas Angebot vor, das bei der geringen Aufnahmefähigkeit der Spekulation nur zu 1-2 Prozent niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Die Umsatztätigkeit war im allgemeinen ziemlich klein. Das Ergebnis von Chequers entspricht nicht den Erwartungen. Insbesondere die Spärläufigkeit der eintreffenden Nachrichten verstimmt. Die Veröffentlichung der Notverordnung hat keine Klärung der innenpolitischen Lage gebracht und die Börse wartet die Entscheidung hinsichtlich der Einberufung des Reichstages ab. Auch konnte von dem ziemlich schwachen New York keine Anregung ausgehen, zumal auch die heutigen europäischen Auslandsbörsen sehr ruhig eröffneten. Reichsbank, Schultze, Polypson, Alu, Svansta, Kalkwerte, Conti-Gummi, Schellische B-Gas stiegen bis zu 3/4 Prozent ein, während Chade 5/8 Prozent niedriger einsetzten. Eine Ausnahme machte nur Carotti mit plus 3 Prozent und österreichische Siemens-Schudert mit plus 2 1/2 Prozent. Einige Montanwerte zeigten auf den gebesserten Kohlenabsatz widerstandsfähigere Veranlagung. Im Verlauf bröckelten die Kurse zunächst weiter leicht ab. Kalkwerte hielten teilweise bis zu 2 1/2 Prozent ein. Auch Norddeutsche Woll- und Karstadt starker angehoben. Vom Farbenmarkt ausgehend, an dem zu Beginn starker verkauft worden war, setzte sich später eine leichte Erholung durch. Anreger war eine leichte Besserung der Mark. Am Anleihenmarkt Altspekulanten nachgebend. Pfandbriefe allgemein 1/2 bis 3/4 Prozent gedrückt. Industriebörsen minus 1/4 Prozent, Reichsschuldenscheine minus 1/2 Prozent. Devisen leicht nachgebend. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 8. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	5. Juni 1931	6. Juni 1931	7. Juni 1931	8. Juni 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.97	1.28	1.99	1.30
Canada	4.20	4.21	4.20	4.21
Japan	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Konstantinopel	20.47	20.51	20.47	20.51
London	4.20	4.21	4.20	4.21
New York	0.29	0.29	0.30	0.31
Rio de Janeiro	2.46	2.47	2.47	2.48
Uruguay	169.29	169.62	169.31	169.65
Holland	5.46	5.47	5.45	5.46
Athen	58.60	58.72	58.61	58.73
Belgien	2.50	2.51	2.50	2.51
Bukarest	73.43	73.57	73.44	73.58
Danzig	81.84	82.00	81.84	82.00
Frankfurt	10.58	10.60	10.59	10.61
Genève	22.02	22.06	22.04	22.08
Madrid	7.44	7.45	7.44	7.45
Osaka	112.70	112.92	112.72	112.94
Paris	18.57	18.61	18.58	18.62
Reims	112.70	112.92	112.70	112.92
St. Petersburg	16.47	16.51	16.47	16.51
Warschau	12.47	12.49	12.47	12.49
Wien	92.35	92.53	92.35	92.53
Zürich	81.05	81.21	81.07	81.23
Sofia	81.61	81.77	81.65	81.81
Schweden	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	40.46	40.54	40.47	40.55
Schweden	112.79	113.01	112.79	113.01
Tallinn (Estl.)	111.97	112.19	112.00	112.22
Wien	59.15	59.27	59.15	59.27

* Diskontierung in Österreich. Die Österreichische Nationalbank hat den Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

* Seifellerei Schult Grünwald A.-G., Rüdelsheim a. Rh. In der im Geschäftshaus zu Rüdelsheim am Rhein stattge-

fundenen ordentlichen Generalversammlung war nahezu das gesamte, 1 Mill. M. betragende Aktienkapital vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gebachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Handelskammerpräsident Hugo A. S. B. a. H., mit ehrenden, warmempfundenen Worten des dahingeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Christian Scholz, Präsident der Industrie- und Handelskammer, Mainz. An seine Stelle wurde Herr Fabrikant Franz Kollmann zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung 1930 wurden genehmigt. Der bilanzielle Verlust von 36.863 M. wird antragsgemäß auf neue Rechnung vorgetragen. Es wurde betont, daß die Schaumweinindustrie dringend steuerlicher Schonung und einer Verbesserung der Wirtschaftslage bedürfte.

* Emag Elektrizitäts-A.-G., Frankfurt a. M. Das Geschäftsjahr 1930 schließt nach erfolgten Abschreibungen (im Vorjahre 121.566 M.) mit einem Überschuss von circa 57.000 M. ab, welcher zur Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (9) ausreicht. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und zur Stärkung der liquiden Mittel beschloß der Aufsichtsrat, der am 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Überschuss nach statutenmäßiger Zuweisung an die gesetzliche Reserve auf neue Rechnung vorzutragen.

* Hessische Landwirtschaftliche Genossenschaft. Die Zahl der dem Darmstädter Verband der hessischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften angehörenden Genossenschaften belief sich auf 1095 (1070) vermehrt. Es befinden sich darunter 445 (446) Spar- und Darlehensstellen, 381 (380) Bezugs- und Abgabenstellen und 63 (53) Milchgenossenschaften. In den Kredit- und Waren-genossenschaften könne die Organisation als abgeschlossen bezeichnet werden. Die planmäßige Organisation des genossenschaftlichen Eier- und Viehhandels sei in Angriff genommen. (Verbandsrat 30. Juni.)

* Schnellpressfabrik Frankenthal Albert & Cie. A.-G., Frankenthal. Der Generalversammlung am 4. Juni wird wieder ein dividendenloser Abschluß für 1930 (Aktienkapital 4.2 Mill. M.) vorgelegt. Der erzielte geringe Gewinn (im Vorjahre einh. Vortrag 47.494 M.) wird vorgetragen.

* Lederfabrik Emil C. Privat, Friedrichsdorf i. Ts. Bei rund 135.000 M. Passiven gegenüber 60.000 M. Aktiven wird über die Firma nunmehr das gerichtliche Verwaltungsverfahren eröffnet. Geboten wird eine Quote von etwa 45 Prozent.

* Sulfatwerke A.-G., Fulda. Für 1930 ergibt sich nach Abschreibungen von 81.181 (80.707) M., einschließlich eines Verlustvortrags aus 1929 in Höhe von 59.361 M., ein Verlust von 93.301 M. bei 200.000 M. Aktienkapital. Die Bilanz läßt eine Einschränkung des Geschäfts erkennen. Die Vorräte gingen auf 0.63 (0.79), die Debitoren auf 0.24 (0.55) und Kreditoren auf 0.73 (1.14) Mill. M. zurück.

* Norddeutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg. Bei der Gesellschaft wurden im Jahre 1930 3789 Anträge auf 16.543.542 M. Lebensversicherungssumme und 20.195 M. jährliche Renten eingereicht. Zur Ausfertigung gelangten 3527 Policen über 14.995.247 M. Lebensversicherungssumme und 26.195 M. jährliche Renten. Der Versicherungsbestand Ende 1930 betrug 6562 Lebensversicherungen über 28.133.049 M. Lebensversicherungssumme und 37 Rentenversicherungen über 42.453 M. Jahresrente. Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1930 1.451.962.88 M. gegen 987.392.01 M. im Vorjahre. Die Prämienreserve und Prämienüberträge sind um 607.823.16 M. gestiegen und betragen am Jahreschluß 953.661.18 M. Die Sterblichkeit unter den direkt abgeschlossenen Versicherungen ist günstig verlaufen; der Gesamtaufwand für Sterbefälle hat 86.415 M. betragen, das sind 45,26 Prozent der rechnungsmäßig zur Verfügung stehenden Mittel. Nach Überweisung von 43.000 M. an die Gewinnreserve der Versicherten verbleibt ein Reingewinn von 449.52 M., der nach Zuweisung von 10 Prozent an den gesetzlichen Reservefonds auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Gewinnreserve der Versicherten ist durch die Zuweisung des Rechnungsjahres auf 80.376 M. gestiegen; aus ihr wird im laufenden Jahre die erste Dividende an die berechnungsmäßig berechtigten Versicherten in Höhe von 3/100 der anteiligen Versicherungssumme ausgeschüttet werden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag			
6.6.31		7.6.31		6.6.31		7.6.31		6.6.31		7.6.31		6.6.31		7.6.31		6.6.31		7.6.31	
Banken																			
A. D. Creditanst.	86.50	86.50	Brown, Boveri & C.	48.00	44.13	Ludwigsh. Walm.	44.00	43.00	Kalkchemie	87.75	85.75	N.N.Ldb.G.P. 10	99.00	99.00	Dynamit Nobel	62.37	63.25		
M. L. Braunsdutr.	104.37	105.00	Cement Heidelberg	88.00	88.00	Löschsch. Met.	60.50	60.50	Kali Ascherleib.	175.75	172.00	N.N.Ldb.G.P. 11	99.00	99.00	Elektr. Lieferant	101.75	100.75		
Barm. Bank-V.	98.00	98.00	Karlsruhe	88.00	88.00	Mankraftwerke	57.00	57.00	Kali Salzdetfurth	29.00	29.00	N.N.Ldb.G.P. 12	99.00	99.00	Elektr. Lichtu. Kr.	97.63	91.00		
Comm.-u. Priv.-B.	100.00	100.00	Chem. Albert	26.00	26.00	Metallges.	51.50	51.25	Kali Westeregeln	29.00	29.00	N.N.Ldb.G.P. 13	99.00	99.00	L. G. Farbenind.	119.25	117.88		
Darmst. Nat.-Bk.	117.00	117.00	Chem. Broekhusen	20.50	20.50	Motoren Darmst.	37.00	37.00	Klosterwerke	29.00	29.00	N.N.Ldb.G.P. 14	99.00	99.00	Feldmühle	93.37	90.25		
Deutsche Bank u. Disk.-Ges.	100.00	100.13	D. Eisenhandel	56.50	56.50	Neckarw. Eding.	6.40	6.40	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 15	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
D. Eff.-u. W.-Bank	92.00	92.00	D. Gold-u. Silb.-B.	114.00	113.50	Nordwest. Kw.	5.10	5.10	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 16	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Dresdner Bank	100.25	100.25	D. Linoleum	56.75	56.50	Phil. Nahn Kaya	74.00	74.00	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 17	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Frankfurter Bank	86.00	86.00	D. Oerwerke	37.00	36.50	Rein. Gebb. & Sch.	91.00	91.00	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 18	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Hyp.-Bank	126.00	126.00	Dyckerhoff & Widm.	97.00	96.00	Rhein. Elektr. Mannh.	91.00	91.00	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 19	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Pfandbr.-B.	136.00	136.00	El Licht u. Kraft	97.00	96.00	Röder, Gebr.	58.00	58.00	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 20	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Oest. Cred.-Anst.	124.00	124.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 21	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Pf. Hyp.-Bank	124.00	123.75	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 22	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	124.00	123.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 23	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Rhein. Hyp.-Bk.	124.00	123.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 24	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Westbank	84.00	84.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 25	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Wien. Bankverein	8.75	8.75	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 26	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Verkehrs-Unt.																			
Haps	46.20	46.20	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 27	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Nordd. Lloyd	46.20	46.20	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 28	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Schantungsbahn	52.75	51.50	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 29	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Baltimore Ohio	52.75	51.50	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 30	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Brauereien																			
Henning, Kompf.	9.25	9.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 31	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Stern	9.25	9.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 32	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Herold	9.25	9.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 33	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Mainz. Aktien-B.	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 34	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Park-u. Bürgerbr.	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 35	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 36	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 37	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 38	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 39	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 40	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 41	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 42	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 43	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 44	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 45	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 46	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 47	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 48	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 49	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 50	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 51	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 52	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 53	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 54	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 55	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 56	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 57	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 58	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 59	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 60	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 61	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 62	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 63	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 64	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 65	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 66	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 67	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 68	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 69	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 70	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 71	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 72	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag Pfm.	97.00	96.00	Rückf. u. Ferd.	43.00	43.50	Mannesmann	55.60	55.60	N.N.Ldb.G.P. 73	99.00	99.00	Feldmühle	67.37	61.00		
Reichsbank, neue	110.00	110.00	Emag P																